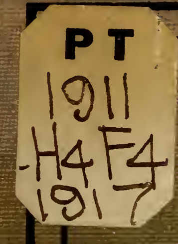




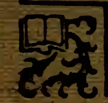
THE WALTER-KRAUSE
GERMAN SERIES

Goethe's Hermann und Dorothea



EDITED
BY
ERNST FEISE

CHARLES SCRIBNER'S SONS

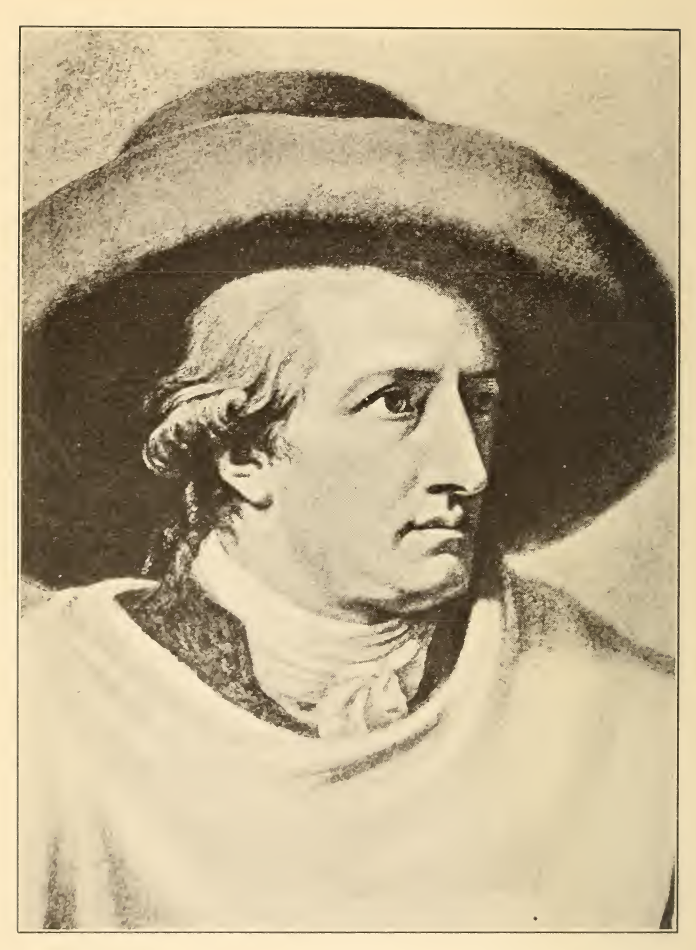




THE WALTER-KRAUSE GERMAN SERIES

Goethe

Hermann und Dorothea



Goethe

Kopf des Porträts von H. W. Tischbein, 1787

THE WALTER-KRAUSE GERMAN SERIES

Goethe

Hermann und Dorothea

EDITED BY

ERNST FEISE, Ph.D.

ASSOCIATE PROFESSOR OF GERMAN, THE UNIVERSITY OF WISCONSIN

ILLUSTRATED

CHARLES SCRIBNER'S SONS

NEW YORK CHICAGO BOSTON


THE SCRIBNER PRESS
CSS

Meiner Frau

Dorothy

im Jahre des Weltkrieges
1917

Hermann und Dorothea
Urania, Vers 299–318.

Vorwort

Eine neue Ausgabe von „Hermann und Dorothea“ bedarf der Rechtfertigung, zumal da wir mehr als ein halbes Dutzend guter Ausgaben des Gedichtes besitzen, deren gewissenhafte Benutzung an dieser Stelle dankbar bekannt werden muß. Die vorliegende unterscheidet sich von ihnen durch die Festlegung des Augenpunktes auf eine bestimmte Lehrstufe. Häufiger und häufiger ist in den letzten Jahren das Verlangen nach einem Lesekanon und einer Abstufung der Texte laut geworden. Beides besitzen wir immer noch nicht, eine Stufenfolge ist durch diese Serie wenigstens angebahnt worden.

Die Aufgabe des Herausgebers war insofern doppelt schwierig, als Goethes Epos den ersten Text in dieser Serie darstellt, der Anspruch auf ästhetisch-literarische Behandlung macht. So schien ein konservatives Verhalten doppelt geboten, und des „Entsagen mußt du, mußt entsagen“ war sich der Herausgeber bei jedem Schritte bewußt. Desto stärker drängte sich ihm die Überzeugung auf, daß die Reformmethode eine Teilung von Schüler- und Lehrerausgaben verlangt, und daß eine Serie von kürzeren Biographien auf englisch unbedingt nötig ist, auf die man die Schüler für den jeweiligen Autor verweisen könnte.

Eine kurze Biographie auf deutsch schien angebracht. Statt der üblichen literarhistorischen Einleitung gibt die Ausgabe in einem chronologischen Überblick die geschichtlichen Ereignisse, die des Werkes Hintergrund bilden, und in einem Nachworte Goethes Stellung zu denselben. Da der Dichter hier größtenteils selbst zu Worte kommen kann, lohnt es sich, die Schwierigkeiten zu überwinden, die eine solche Abhandlung natürlicherweise bietet. Führt er doch zugleich in den tieferen Sinn der Probleme und den Geist der deutschen Staatsverfassung ein, der dem Amerikaner — das jüngste Zeitalter hat es gezeigt — oft so fremd und unverständlich

ist. Auf literargeschichtliche Darstellung, ja selbst notdürftige Vergleiche mit Homer oder Voß mußte ganz verzichtet werden. Selbst Goethes Quelle, die Salzburgergeschichte, wurde beiseite gelassen, da sie erfahrungsgemäß den Schüler verwirrt, der die Ereignisse der Anekdote und des Epos nie auseinanderhalten kann. Metrische Erklärungen bleiben tot, wenn sie nur auf dem Papier stehen; sie werden vom Lehrer erwartet, der auch durch Hinweise auf einzelne Schönheiten der Form manches tun sollte. Die angebliche Schwierigkeit oder Minderwertigkeit Goethischer Hexameter ist eine Mythe! Eine knappe Einführung ist in der Vorbemerkung (S. xiv) zu finden.

Die Fragen dienen hauptsächlich dem tieferen Verständnis und wollen zum Selbstdenken anleiten. Reine Inhaltsfragen wurden von vornherein unberücksichtigt gelassen. Ein Lehrer, der solche nicht improvisieren, ein Schüler, der dieselben nicht improviso beantworten kann, ist nicht reif für die Schwierigkeitsstufe der Dichtung. So wurde auch das Vokabular vereinfacht, wenn auch dort am konservativsten vorgegangen werden mußte. In allen übrigen Eigentümlichkeiten reiht sich die Ausgabe der Serie ein, deren Herausgebern hier der Dank ausgesprochen sei, der ihnen gebührt.

E. F.

Madison, Wis.
März, 1917.

Inhalt

Bilder

Goethe, der Dichter „Hermann und Dorotheas"

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28. August 1749 zu Frankfurt am Main geboren. Sein Vater, Sohn einfacher Leute, war durch Fleiß und Ernst ein tüchtiger Jurist und kaiserlicher Rat geworden. Eine Grille hielt ihn zurück, sich öffentlich zu betätigen; so hatte er Zeit, sich ganz der Erziehung seiner Kinder (Wolfgang hatte noch eine jüngere Schwester) zu widmen. Er hielt auf Ordnung und System, war nicht selten pedantisch und quälte die Kinder, nur der Ordnung und des Systems wegen, mit Dingen, für die sie sich nicht interessieren konnten. Aber vielleicht war gerade das eine heilsame Erfahrung für den frühreifen Knaben, der dadurch sich an Pflicht und Ernst gewöhnte und manches lernte, was er später vielleicht versäumt hätte. Aus des Vaters strenger Schule flüchteten sich die Kinder oft zum Mütterchen, einer Frau mit echtem Goldherzen, lebhaft, fröhlich, verständig, tätig, ein rechter Freund ihrer Kinder und eine Hausfrau, deren Abbild in vielen Werken des Dichters zu finden ist.

Frankfurt war damals eine freie Reichsstadt, abhängig nur vom Kaiser, mit eigener, republikanischer Regierung. Und Goethes Großvater war Bürgermeister. So sah der Knabe sich früh in hohen und niederen Kreisen der interessanten, noch ganz mittelalterlichen Stadt um; denn der Vater hielt darauf, daß er mit manchem Bürgergewerb bekannt wurde und Arbeit und Tüchtigkeit schätzen lernte, und durch des Großvaters Stellung öffnete sich ihm manches Tor, das ihm sonst verschlossen geblieben wäre.

Mit sechzehn Jahren ging Wolfgang nach Leipzig, um nach der Absicht seines Vaters Jura zu studieren; aber hier in „Klein-Paris," dem Mittelpunkt der feinen Bildung und schönen Künste, fühlte er sich mehr und mehr zur Literatur gezogen und schrieb selbst, unter dem Einfluß einer französischen Kultur, Gedichte und Theater-

stücke. Erst in dem französischen Straßburg (1770–1771) erwachte in ihm das Gefühl, ein Deutscher zu sein; und durch Homer und Shakespeare, durchs Volkslied, gotische Baukunst und die herrliche Natur des Elsaß wurde er zu den wahren Quellen der Dichtkunst geführt. Die Liebe zu einem einfachen Mädchen, Friederike Brion, Tochter des Pfarrers von Sesenheim, weckte in ihm erst den eigentlichen Dichter, und aus dieser Zeit stammen viele seiner bekanntesten Gedichte, wie z. B. das „Heidenröslein."

Als Doktor juris kehrte er im August 1771 nach Frankfurt zurück und schrieb in den nächsten Jahren die beiden Werke, die ihn sofort zum ersten deutschen Dichter mit internationalem Ruf machten: sein Drama „Götz von Berlichingen" und seinen Roman „Die Leiden des jungen Werthers" (1774). Auch „Faust" wurde wenigstens begonnen, aber eine lange Zeit sollte vergehn, ehe der erste Teil dieses größten deutschen Werkes vollendet war (1808).

Soweit und noch in den ersten Jahren nach 1775 waren die Helden seiner Dichtung Genies, die nach der Vollendung ihrer eignen übermenschlichen Persönlichkeit streben, die die ganze Welt in ihrer eignen Seele fühlen, verstehen und wiedererschaffen wollen. Aber im Jahre 1775 lud ihn der junge Herzog von Sachsen-Weimar ein, an seinen Hof zu kommen und machte ihn bald darauf zu seinem Minister. Nun lernte er die Dinge der Welt von einer neuen Seite sehen. In unermüdeter, schwerer und erfolgreicher Tätigkeit ging hier die Saat des Vaters erst eigentlich auf. Goethe wurde ein treuer, weitblickender Beamter und Staatsmann. Was er als Dichter verlor, das gewann er als Mensch und Charakter. Mehr und mehr häuften sich die Geschäfte. Nur die Freundschaft des Fürsten und die Liebe einer feinen und hochherzigen Frau, Charlotte von Stein, halfen ihm die überschwere Last tragen.

Endlich, als der Dichter in ihm fast erdrückt wurde von der Bürde der Staatsgeschäfte, machte er sich los und reiste nach Italien (1786–1788). Hier, unter der Sonne des Südens, auf dem Boden des klassischen Altertumes, im täglichen Anschauen der Werke Roms und Griechenlands, fand er den Frieden der Seele und die

Harmonie des Lebens wieder. Die Gestalten seiner Dramen lebten wieder auf: Egmont, Iphigenie und Tasso. Als er nach Deutschland zurückkehrte, waren ihm viele Freunde fremd geworden. In der Liebe zu seiner spätern Frau, in der Dichtung und den Naturwissenschaften, mit denen er sich nun bis ans Ende seines Lebens beschäftigte, fand er Trost und Ersatz. Aber das Jahr 1794 brachte ihm und Deutschland vielleicht das größte Ereignis: die Freundschaft mit Schiller. In ununterbrochenem geistigen Verkehr schufen nun die beiden ihre großen Werke, beide ihre Balladen, Schiller seine großen Dramen vom „Wallenstein“ bis zum „Wilhelm Tell,“ Goethe den „Wilhelm Meister,“ „Hermann und Dorothea“ und den „Faust.“ Italien und die klassische Welt hatte ihn „das Typische“ im Menschen und im Leben sehen lehren, seine Erlebnisse und Erfahrungen führten ihn zur Idee des Dienens und Entsagens. So erkennt Wilhelm Meister, daß er nach einem falschen Ziele strebt, solange er nur an sich selbst denkt und nicht an die Gesellschaft, die Gemeinschaft der Menschen; so wird Faust aus dem Forscher des Unerforschlichen und Unendlichen zum Wohltäter der Menschheit durch unermüdliche Tätigkeit; so stehen die Menschen in „Hermann und Dorothea“ in ihrem reinen Streben neben den großen Helden seiner andern Dichtungen.

Schiller starb im Jahre 1805. Goethe mußte nun seinen Lebensweg allein gehen. Aber in den schweren Jahren, die jetzt über Deutschland hereinbrachen, verlor er das Ziel seines Lebens nicht mehr aus den Augen. In dem Roman „Die Wahlverwandtschaften“ zeigt er uns, daß die Wohlfahrt aller höher steht als das Glück des Einzelnen; das Individuum muß auf vieles verzichten, muß entsagen können, um ein nützliches Glied der Gesellschaft zu sein. Und dieselbe Lehre finden wir in „Wilhelm Meisters Wanderjahren,“ die auch den Titel „Die Entsagenden“ tragen. Seinen „Faust“ beendete er einige Wochen vor seinem Tode. So starb er, ein Diener seines Volkes und der Menschheit, fast dreiundachtzigjährig, am 22. März 1832.

Vorbemerkung

Der Vers unsres Gedichtes hat sechs Akzente oder sechs ‚Füße.‘ Die Füße bestehen aus einer betonten und zwei unbetonten Silben (Daktylen, –́ – –); der letzte Fuß aber hat nur *eine* unbetonte Silbe (–́ –), und diese Form kann auch jeder andre außer gewöhnlich dem fünften haben. Die häufigste Form des Goethischen Hexameters (so wird der Vers kurz genannt) ist diese: –́ – –́ – – –́ – –́ – –́ – – –́ –. Homer, etwa 850 vor Christi Geburt, schrieb seine „Iliade“ und „Odyssee“ in Hexametern, Virgil (geboren im Jahre 70 vor Christi Geburt) seine „Aeneide.“ Nach Homers Vorbild gebraucht Goethe diesen Vers in „Hermann und Dorothea,“ und Longfellow folgt Goethes Beispiel in „Evangeline“ (1847).

Skandieren Sie die ersten 20 Verse in unserm Epos!

Hermann und Dorothea

I. Kalliope

Schicksal und Anteil

„Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen!
Ist doch die Stadt wie gekehrt! wie ausgestorben! Nicht funfzig,
Deucht mir, blieben zurück, von allen unsern Bewohnern.
Was die Neugier nicht tut! So rennt und läuft nun ein jeder,
Um den traurigen Zug der armen Vertriebnen zu sehen.
Bis zum Dammweg, welchen sie ziehn, ist's immer ein Stündchen,
Und da läuft man hinab, im heißen Staube des Mittags.
Möcht' ich mich doch nicht rühren vom Platz, um zu sehen das Elend
Guter fliehender Menschen, die nun mit geretteter Habe,
Leider, das überrheinische Land, das schöne, verlassend,
Zu uns herüberkommen und durch den glücklichen Winkel
Dieses fruchtbaren Tals und seiner Krümmungen wandern.
Trefflich hast du gehandelt, o Frau, daß du milde den Sohn fort
Schicktest, mit altem Linnen und etwas Essen und Trinken,
Um es den Armen zu spenden; denn Geben ist Sache des Reichen.
Was der Junge doch fährt! und wie er bändigt die Hengste!
Sehr gut nimmt das Kütschchen sich aus, das neue, bequemlich
Säßen viere darin und auf dem Bocke der Kutscher.
Diesmal fuhr er allein; wie rollt es leicht um die Ecke!"
So sprach, unter dem Tore des Hauses sitzend am Markte,
Wohlbehaglich zur Frau der Wirt zum goldenen Löwen.

Und es versetzte darauf die kluge, verständige Hausfrau:
„Vater, nicht gerne verschenk' ich die abgetragene Leinwand,

Denn sie ist zu manchem Gebrauch und für Geld nicht zu haben,
Wenn man ihrer bedarf. Doch heute gab ich so gerne
Manches bessere Stück an Überzügen und Hemden,
Denn ich hörte von Kindern und Alten, die nackend dahergehn.
Wirst du mir aber verzeihn? denn auch dein Schrank ist geplündert.
Und besonders den Schlafrock mit indianischen Blumen,
Von dem feinsten Kattun, mit feinem Flanelle gefüttert,
Gab ich hin: er ist dünn und alt und ganz aus der Mode."

Aber es lächelte drauf der treffliche Hauswirt und sagte:
„Ungern vermiss' ich ihn doch, den alten kattunenen Schlafrock
Echt ostindischen Stoffs; so etwas kriegt man nicht wieder.
Wohl! ich trug ihn nicht mehr. Man will jetzt freilich, der Mann soll
Immer gehn im Surtout und in der Pekesche sich zeigen,
Immer gestiefelt sein; verbannt ist Pantoffel und Mütze."

„Siehe!" versetzte die Frau, „dort kommen schon einige wieder,
Die den Zug mit gesehn: er muß doch wohl schon vorbei sein.
Seht, wie allen die Schuhe so staubig sind! wie die Gesichter
Glühen! und jeglicher führt das Schnupftuch und wischt sich den Schweiß ab.
Möcht' ich doch auch in der Hitze nach solchem Schauspiel so weit nicht
Laufen und leiden! Fürwahr, ich habe genug am Erzählten."

Und es sagte darauf der gute Vater mit Nachdruck:
„Solch ein Wetter ist selten zu solcher Ernte gekommen,
Und wir bringen die Frucht herein, wie das Heu schon herein ist,
Trocken; der Himmel ist hell, es ist kein Wölkchen zu sehen,
Und von Morgen wehet der Wind mit lieblicher Kühlung.
Das ist beständiges Wetter, und überreif ist das Korn schon!
Morgen fangen wir an, zu schneiden die reichliche Ernte."



„Seht! dort kommt der Prediger her; es kommt auch der Nachbar Apotheker mit ihm: die sollen uns alles erzählen"

Als er so sprach, vermehrten sich immer die Scharen der Männer
Und der Weiber, die über den Markt sich nach Hause begaben;
Und so kam auch zurück mit seinen Töchtern gefahren
Rasch, an die andere Seite des Markts, der begüterte Nachbar,
An sein erneuertes Haus, der erste Kaufmann des Ortes,
Im geöffneten Wagen (er war in Landau verfertigt).
Lebhaft wurden die Gassen; denn wohl war bevölkert das Städtchen,
Mancher Fabriken befliß man sich da und manches Gewerbes.

Und so saß das trauliche Paar, sich unter dem Torweg
Über das wandernde Volk mit mancher Bemerkung ergötzend.
Endlich aber begann die würdige Hausfrau und sagte:
„Seht! dort kommt der Prediger her; es kommt auch der Nachbar
Apotheker mit ihm: die sollen uns alles erzählen,
Was sie draußen gesehn, und was zu schauen nicht froh macht.“

Freundlich kamen heran die beiden und grüßten das Ehpaar,
Setzten sich auf die Bänke, die hölzernen, unter dem Torweg,
Staub von den Füßen schüttelnd und Luft mit dem Tuche sich fächelnd.
Da begann denn zuerst, nach wechselseitigen Grüßen,
Der Apotheker zu sprechen und sagte, beinahe verdrießlich:
„So sind die Menschen fürwahr! und einer ist doch wie der andre,
Daß er zu gaffen sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället!
Läuft doch jeder, die Flamme zu sehn, die verderblich emporschlägt,
Jeder den armen Verbrecher, der peinlich zum Tode geführt wird.
Jeder spaziert nun hinaus, zu schauen der guten Vertriebnen
Elend, und niemand bedenkt, daß ihn das ähnliche Schicksal
Auch vielleicht zunächst betreffen kann, oder doch künftig.
Unverzeihlich find' ich den Leichtsinn; doch liegt er im Menschen.“

Und es sagte darauf der edle, verständige Pfarrherr,
Er, die Zierde der Stadt, ein Jüngling, näher dem Manne.
Dieser kannte das Leben und kannte der Hörer Bedürfnis,
War vom hohen Werte der heiligen Schriften durchdrungen,
Die uns der Menschen Geschick enthüllen und ihre Gesinnung;
Und so kannt' er auch wohl die besten weltlichen Schriften.
Dieser sprach: „Ich tadle nicht gern, was immer dem Menschen
Für unschädliche Triebe die gute Mutter Natur gab;
Denn was Verstand und Vernunft nicht immer vermögen, vermag oft
Solch ein glücklicher Hang, der unwiderstehlich uns leitet.
Lockte die Neugier nicht den Menschen mit heftigen Reizen,
Sagt! erführ' er wohl je, wie schön sich die weltlichen Dinge
Gegeneinander verhalten? Denn erst verlangt er das Neue,
Suchet das Nützliche dann mit unermüdetem Fleiße;
Endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und wert macht.
In der Jugend ist ihm ein froher Gefährte der Leichtsinn,
Der die Gefahr ihm verbirgt und heilsam geschwinde die Spuren
Tilget des schmerzlichen Übels, sobald es nur irgend vorbeizog.
Freilich ist er zu preisen, der Mann, dem in reiferen Jahren
Sich der gesetzte Verstand aus solchem Frohsinn entwickelt,
Der im Glück wie im Unglück sich eifrig und tätig bestrebet:
Denn das Gute bringt er hervor und ersetzet den Schaden."

Freundlich begann sogleich die ungeduldige Hausfrau:
„Saget uns, was ihr gesehn! denn das begehrt' ich zu wissen."

„Schwerlich," versetzte darauf der Apotheker mit Nachdruck,
„Werd' ich so bald mich freun nach dem, was ich alles erfahren.
Und wer erzählet es wohl, das mannigfaltigste Elend!
Schon von ferne sahn wir den Staub, noch eh' wir die Wiesen
Abwärts kamen; der Zug war schon von Hügel zu Hügel
Unabsehlich dahin, man konnte wenig erkennen.

Als wir nun aber den Weg, der quer durchs Tal geht, erreichten,
War Gedräng' und Getümmel noch groß der Wandrer und Wagen.
Leider sahen wir noch genug der Armen vorbeiziehn,
Konnten einzeln erfahren, wie bitter die schmerzliche Flucht sei,
Und wie froh das Gefühl des eilig geretteten Lebens.
Traurig war es zu sehen, die mannigfaltige Habe,
Die ein Haus nur verbirgt, das wohlversehne, und die ein
Guter Wirt umher an die rechten Stellen gesetzt hat,
Immer bereit zum Gebrauche, denn alles ist nötig und nützlich,
Nun zu sehen das alles, auf mancherlei Wagen und Karren
Durcheinander geladen, mit Übereilung geflüchtet:
Über dem Schranke lieget das Sieb und die wollene Decke,
In dem Backtrog das Bett, und das Leintuch über dem Spiegel.
Ach! und es nimmt die Gefahr, wie wir beim Brande vor zwanzig
Jahren auch wohl gesehn, dem Menschen alle Besinnung,
Daß er das Unbedeutende faßt und das Teure zurückläßt.
Also führten auch hier, mit unbesonnener Sorgfalt,
Schlechte Dinge sie fort, die Ochsen und Pferde beschwerend:
Alte Bretter und Fässer, den Gänsestall und den Käfig.
Auch so keuchten die Weiber und Kinder, mit Bündeln sich schleppend,
Unter Körben und Butten voll Sachen keines Gebrauches;
Denn es verläßt der Mensch so ungern das Letzte der Habe.
Und so zog auf dem staubigen Weg der drängende Zug fort,
Ordnungslos und verwirrt. Mit schwächeren Tieren der eine
Wünschte langsam zu fahren, ein andrer emsig zu eilen.
Da entstand ein Geschrei der gequetschten Weiber und Kinder,
Und ein Blöken des Viehes, dazwischen der Hunde Gebelfer,
Und ein Wehlaut der Alten und Kranken, die hoch auf dem schweren
Übergepackten Wagen auf Betten saßen und schwankten.
Aber, aus dem Geleise gedrängt, nach dem Rande des Hochwegs
Irrte das knarrende Rad; es stürzt' in den Graben das Fuhrwerk,
Umgeschlagen, und weithin entstürzten im Schwunge die Menschen

Mit entsetzlichem Schrein in das Feld hin, aber doch glücklich.
Später stürzten die Kasten und fielen näher dem Wagen.
Wahrlich, wer im Fallen sie sah, der erwartete nun sie
Unter der Last der Kisten und Schränke zerschmettert zu schauen.
Und so lag zerbrochen der Wagen, und hilflos die Menschen:
Denn die übrigen gingen und zogen eilig vorüber,
Nur sich selber bedenkend und hingerissen vom Strome.
Und wir eilten hinzu und fanden die Kranken und Alten,
Die zu Haus und im Bett schon kaum ihr dauerndes Leiden
Trügen, hier auf dem Boden beschädigt ächzen und jammern,
Von der Sonne verbrannt und erstickt vom wogenden Staube."

Und es sagte darauf gerührt der menschliche Hauswirt:
„Möge doch Hermann sie treffen und sie erquicken und kleiden.
Ungern würd' ich sie sehn, mich schmerzt der Anblick des Jammers.
Schon von dem ersten Bericht so großer Leiden gerühret,
Schickten wir eilend ein Scherflein von unserm Überfluß, daß nur
Einige würden gestärkt, und schienen uns selber beruhigt.
Aber laßt uns nicht mehr die traurigen Bilder erneuern!
Denn es beschleichet die Furcht gar bald die Herzen der Menschen
Und die Sorge, die mehr als selbst mir das Übel verhaßt ist.
Tretet herein in den hinteren Raum, das kühlere Sälchen!
Nie scheint Sonne dahin, nie dringet wärmere Luft dort
Durch die stärkeren Mauern; und Mütterchen bringt uns ein Gläschen
Dreiundachtziger her, damit wir die Grillen vertreiben.
Hier ist nicht freundlich zu trinken: die Fliegen umsummen die Gläser."
Und sie gingen dahin und freuten sich alle der Kühlung.

Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines,
In geschliffener Flasche auf blankem zinnernem Runde,
Mit den grünlichen Römern, den echten Bechern des Rheinweins. —

Und so sitzend umgaben die Drei den glänzend gebohnten,
Runden, braunen Tisch, er stand auf mächtigen Füßen.
Heiter klangen sogleich die Gläser des Wirtes und Pfarrers;
Doch unbeweglich hielt der Dritte denkend das seine,
Und es fordert' ihn auf der Wirt mit freundlichen Worten:

„Frisch, Herr Nachbar, getrunken! denn noch bewahrte vor Unglück
Gott uns gnädig und wird auch künftig uns also bewahren.
Denn wer erkennet es nicht, daß seit dem schrecklichen Brande,
Da er so hart uns gestraft, er uns nun beständig erfreut hat
Und beständig beschützt, so wie der Mensch sich des Auges
Köstlichen Apfel bewahrt, der vor allen Gliedern ihm lieb ist.
Sollt' er fernerhin nicht uns schützen und Hilfe bereiten?
Denn man sieht es erst recht, wieviel er vermag, in Gefahren.
Sollt' er die blühende Stadt, die er erst durch fleißige Bürger
Neu aus der Asche gebaut und dann sie reichlich gesegnet,
Jetzo wieder zerstören und alle Bemühung vernichten?"

Heiter sagte darauf der treffliche Pfarrer und milde:
„Haltet am Glauben fest und fest an dieser Gesinnung!
Denn sie macht im Glücke verständig und sicher, im Unglück
Reicht sie den schönsten Trost und belebt die herrlichste Hoffnung."

Da versetzte der Wirt, mit männlichen klugen Gedanken:
„Wie begrüßt' ich so oft mit Staunen die Fluten des Rheinstroms,
Wenn ich, reisend nach meinem Geschäft, ihm wieder mich nahte!
Immer schien er mir groß und erhob mir Sinn und Gemüte;
Aber ich konnte nicht denken, daß bald sein liebliches Ufer
Sollte werden ein Wall, um abzuwehren den Franken,
Und sein verbreitetes Bett ein allverhindernder Graben.
Seht, so schützt die Natur, so schützen die wackeren Deutschen,

Und so schützt uns der Herr: wer wollte töricht verzagen?
Müde schon sind die Streiter, und alles deutet auf Frieden.
Möge doch auch, wenn das Fest, das lang' erwünschte, gefeiert
Wird in unserer Kirche, die Glocke dann tönt zu der Orgel,
Und die Trompete schmettert, das hohe Tedeum begleitend, —
Möge mein Hermann doch auch an diesem Tage, Herr Pfarrer,
Mit der Braut, entschlossen, vor Euch am Altare sich stellen,
Und das glückliche Fest, in allen den Landen begangen,
Auch mir künftig erscheinen, der häuslichen Freuden ein Jahrstag!
Aber ungern seh' ich den Jüngling, der immer so tätig
Mir in dem Hause sich regt, nach außen langsam und schüchtern.
Wenig findet er Lust, sich unter Leuten zu zeigen;
Ja, er vermeidet sogar der jungen Mädchen Gesellschaft
Und den fröhlichen Tanz, den alle Jugend begehret."

Also sprach er und horchte. Man hörte der stampfenden Pferde
Fernes Getöse sich nahn, man hörte den rollenden Wagen,
Der mit gewaltiger Eile nun donnert' unter den Torweg.

A. Anmerkungen

Kalliope, eine der neun Musen, ist die Muse der epischen Dichtkunst. Goethes Gedicht hat neun Gesänge, und jeder Gesang hat eine doppelte Überschrift.

1. **hab' ich . . . doch**: Inversion = ‚doch' bezeichnet einen Ausruf.

3. **deucht**: jetzt meist ‚mich dünkt' = mir scheint, von dem unpersönlichen Verb ‚dünken,' ‚deuchte,' ‚gedeucht.'

4. **was . . . nicht tut!**: der Gebrauch der Negation ist aus einer Kombination zweier Ausrufsformen zu erklären: „Was . . . doch tut" und „was tut . . . nicht?" (Rhetorische Frage.) — **rennen** = wild laufen.

6. **Dammweg** = Hochweg, Heerstraße, Landstraße. — **immer** = immerhin, "nevertheless," d. h. wie schnell sie auch gehen, in weniger als einer Stunde können sie nicht da sein.

8. **um zu sehen das Elend**: poetische Wortfolge ist oft sehr verschieden von der der Prosa. Man beachte z. B. den Gebrauch von Appositionen statt Attributen.

10. **überrheinisch** = jenseits (d. h. hier ‚westlich') des Rheins. Die Flüchtlinge kommen wohl aus der Pfalz, und wir befinden uns wohl im Tale des Neckars oder Mains. (Sehen Sie die Gegend auf einer Landkarte nach!)

15. **ist Sache** = ist die Pflicht.

16. **was** = wie.

17. **nimmt . . . sich aus** = sieht . . . aus.

18. **säßen** = könnten . . . sitzen.

20. Das Tor ist hier ein Torweg.

21. Wirtshäuser haben gewöhnlich über der Tür ein Wirtshausschild, nach dem sie benannt werden.

24. **ist zu manchem Gebrauch** = ist für allerlei zu gebrauchen.

26. **Überzüge**: für Kopfkissen und Federbetten.

27. **nackend** = nackt; bedeutet hier ‚halb gekleidet.'

29. **Schlafrock**: man schläft nicht im Schlafrock. — **indianisch**: heute nur auf amerikanische Indianer bezogen; bedeutet hier ‚(ost)indisch.'

33. **doch** = dennoch: wenn er auch aus der Mode ist.

34. **kriegt**: eins der wichtigsten Wörter der Umgangssprache, in literarischem Deutsch ziemlich selten.

36. **Surtout** (französisch): ein langer und weiter Überrock, ähnlich dem Gehrock (Prince Albert). — **Pekesche** (böhmisch): kurzer, enger Leibrock mit Schnüren (braids and frogs).

37. **ist**, statt ‚sind': das Prädikat ist auf das nächste Subjekt (‚Pantoffel') bezogen.

39. **doch wohl** = jedenfalls; wie es scheint.

40. **allen**: Dativ des Interesses statt des possessiven Genitivs (bei Angabe von Körperteilen und Kleidung).

42. **auch**, d. h. wie der Wirt. (Vgl. [vergleiche] Vers 8.)

45. „Die Zeit der Handlung ist ungefähr im vergangenen August," Goethe an H. Meyer, 5. Dezember 1796.

46. **bringen**, wie auch **fangen** (Vers 50): statt des Futurs. — **Frucht**: was für Frucht? (Siehe Vers 49.)

48. **wehet**: der Bindevokal ist in Goethes Sprache auch in der Prosa, besonders aber im Vers zu finden. (Siehe Vers 71, 92, 95 usw.)

49. **Korn** (grain) nennt der Bauer immer gerade das Getreide, welches er selbst zieht; in Deutschland meist Roggen (rye).

56. **geöffneten**: das Verdeck (top) des Wagens ist herunter gelassen. — **Landau**: der Wagen ist ein Landauer, aber die Idee Goethes, daß man diese Wagen in Landau machte, ist falsch. Kaiser Joseph I. fuhr bei der Belagerung von Landau, in der Bayrischen Pfalz, in einem solchen Wagen (1702). Daher der Name.

58. **Fabriken**: bedeutet hier nur ‚Handwerk' (nicht "factory").

60. **das wandernde Volk:** die vorübergehenden Städter.

67. **sich:** welcher Kasus?

70. **doch:** (1) wird oft gebraucht, um die Annahme, Meinung oder Kenntnis des Sprechers oder Angeredeten zu bestätigen (confirm) oder zu bekräftigen (affirm). Übersetze: "I think;" "don't you think;" "no doubt;" "surely;" "is it not;" oder durch einen Fragesatz. (Vers 39, 70.) (2) Mit Inversion: *a*) Ausruf (Vers 1), Wunsch (Vers 152); *b*) Grund (=denn, da). (Vers 72.) (3) =aber, dennoch. (Vers 33, 76, 77.) Vers 76 würde in Prosa heißen: wenn auch nicht vielleicht zunächst, so doch künftig betreffen kann. Die poetische Sprache vermeidet **zu** grammatisch-logische Konstruktionen.

77. **Leichtsinn,** hier wie gewöhnlich: Sinn, der zu leicht ist, "light-mindedness," "frivolity."

79. **näher:** Goethe gebraucht in diesem Gedichte oft den Komparativ statt des Positivs, des Metrums (meter) wegen.

84. **was immer:** zu verbinden mit für; immer = ever.

90–92. Der Hang, der Trieb, die Neugier verlangt das Neue, die Vernunft das Nützliche, der Verstand das Gute.

93. **Leichtsinn:** Sinn, der noch nicht durch Alter und Erfahrung schwer geworden ist, "buoyancy." (Vgl. Goethes Gedicht „Der Zufriedene" [Werke, Cotta, I, 38]):

> Doch das größte Glück im Leben
> Und der reichlichste Gewinn
> Ist ein guter, leichter Sinn.

94. **heilsam geschwinde:** mit heilsamer Geschwindigkeit.

95. **irgend vorbeizog:** kaum, gerade vorbeigezogen ist.

101. **begehrt':** Konjunktiv (bescheidener Wunsch) wie in ‚möchte.'

103. **nach dem, was ich alles** = nach all dem, was ich.

104. **erzählet . . . wohl** = könnte . . . wohl erzählen.

105–6. **die Wiesen abwärts** = unten durch die Wiesen.

107. **unabsehlich:** man kann das Ende (d. h. hier ‚die Spitze') nicht sehen.

109. Konstruiere!

111. **einzeln** (Adverb): von ihnen einzeln, von einem nach dem andern.

112. Das Gefühl, das Leben eilig gerettet zu haben.

114. **die . . . nur** = die immer. (Vgl. Vers 84.) — **verbirgt** = birgt, enthält.

115. **Wirt** = Hauswirt, Hausbesitzer.

116. **denn alles . . .:** d. h. was ein **guter** Hauswirt besitzt.

118. **durcheinander** = in Unordnung.

120. **Bett** = Matratze und Federbett. — **Leintuch** = Bettuch.

125. **schlechte** = wertlose. — **beschwerend** = so daß sie nun schwer ziehen müssen.

128. **keines Gebrauches**: qualitativer Genitiv = unbrauchbar.
129. **das Letzte**: wenn schon alles Gute aufgeladen ist.
136. **übergepackten**: überpackten ist die grammatische Form.
140. **glücklich**: Adverb.
141. **später**: d. h. nach ihnen.
142. **sie sah, . . . nun sie.** Worauf beziehen sich die beiden ‚sie'?
144. **und hilflos die Menschen.** Welches Verb ist zu ergänzen (supply)?
149. **trügen** = tragen könnten.
156. **und schienen**: Subjekt ist ‚wir.'

160. **kühlere**: Vgl. Vers 79, Anm. (Anmerkung). — **Sälchen**: der Süddeutsche liebt die Diminutivformen. Sie drücken Wärme des Gefühls, Liebe, Interesse aus, und sind schwer oder gar nicht zu übersetzen. (Vers 17: **Kütschchen**, Vers 162: **Mütterchen, Gläschen.**)

162. Das Sälchen lag wohl nach Norden und die Mauern waren wirklich stärker dort. — **Gläschen**: man sagt auch ‚Bißchen' (= kleiner Bissen, "little bit"), wenn man ein ganzes Stück Brot essen will.

163. **Dreiundachtziger** war ein guter ‚Jahrgang,' d. h. das Jahr 1783 war ein gutes Weinjahr.

166. **des**: partitiver Genitiv, "some."

168. **Römer**: ein grünes Glas mit langem, dicken Stil; so genannt, weil früher aus römischem Glase hergestellt. Es gibt ein Volkslied mit dem Titel „Das römische Glas." — **echten**: d. h. Rheinwein sollte nur aus Römern getrunken werden.

171. **klangen**: man beginnt nie zu trinken ohne anzustoßen und „(Zur) Gesundheit" oder „Prosit" oder „Zum Wohle" zu sagen.

174. **getrunken!**: die Form des zweiten Partizips wird oft mit imperativischem Sinn, meist mit einem Adverb oder Adjektiv gebraucht. (Schnell angespannt! Vorwärts! Aufgestanden!)

181. **erst**: gehört zu ‚Gefahren,' nicht zu ‚recht.'
184. **jetzo** = jetzt.

191. **reisend nach meinem Geschäft**: ungewöhnlicher Ausdruck = reisend meinem Geschäfte nachgehend, "in pursuit of my business."

194. **Franken**: poetisch für ‚Franzosen;' = *acc. sing. or dat. pl.*
195. **verbreitetes** = breites; im Vergleich zum ‚Oberrhein.'
199. **Fest**: d. h. das Friedensfest.
200. **zu**: zur Begleitung.

203. Braut heißt die Frau von der Verlobung bis zur Hochzeit. — **entschlossen**: Apposition zu Hermann. — **sich stellen** (*with dat.*) = sich einfinden, erscheinen.

204. **Landen**: poetisch für ‚Ländern.'
207. **mir**: statt des Possessivs.

B. Fragen

(Alle Antworten sind zu begründen!)

Vers 1–58: Der Wirt und die Wirtin

1. Was erfahren wir in den ersten 21 Versen: (1) über die Tageszeit der Handlung; (2) über die Jahreszeit; (3) über den Ort?

2. Warum heißt der Mann „Wirt zum goldenen Löwen"?

3. Ist der Wirt zum goldenen Löwen ein armer Mann? (Vgl. Vers 15.)

4. Wie viele Personen gehören zu seiner Familie?

5. Wer könnte wohl noch mit ihnen in der Kutsche sitzen?

6. Woher kamen die armen Vertriebenen?

7. Welcher Fluß liegt westlich der Stadt?

8. Welche rechten Nebenflüsse dieses Flusses haben Krümmungen? (Siehe Landkarte!)

9. Was für Sachen hat die Hausfrau geschickt?

10. Was für eine Frau ist sie?

11. Schreiben Sie hinten in Ihr Notizbuch für jede Person des Gedichtes ihre Charakterzüge, wie wir sie finden in *a*) Beschreibung des Dichters (Adjektive!); *b*) Handlungen; *c*) Reden.

12. Welchen Monat haben wir also?

13. Was hatte der Wirt also außer seinem Wirtshaus?

14. Wo schneidet man Heu? Wo Korn?

15. Wo wohnt der Kaufmann? Wer saß in seinem Wagen?

16. Wo liegt Landau?

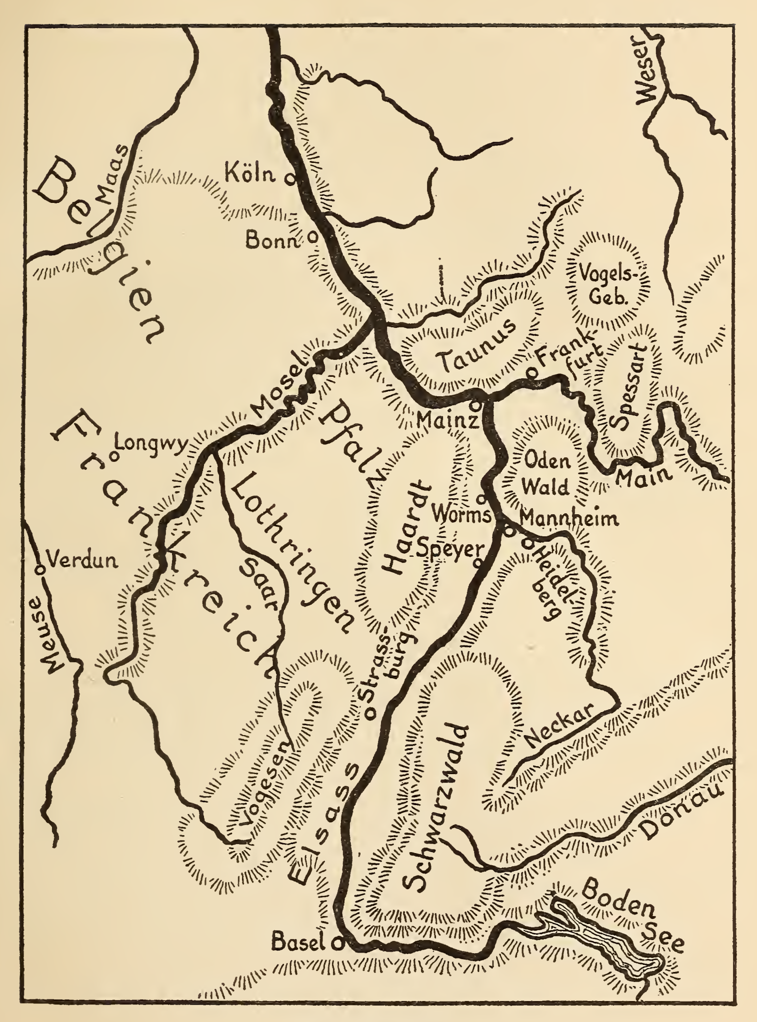
Vers 59–150: Die Gäste und ihr Bericht

17. Welche andern Nachbarn lernen wir kennen?

18. Warum dürfen wir glauben, daß der Löwenwirt ein angesehener Mann ist?

19. Was verkauft ein Apotheker?

20. Warum können wir den Apotheker einen Pessimisten nennen?



Der Niederrhein

21. Geben Sie ein englisches Stammwort (cognate) zu ‚Pfarrherr.‘

22. Wie alt ist der Prediger wohl ungefähr?

23. An welchen Teil der Bibel denkt Goethe wohl besonders nach Vers 82, an das Alte oder Neue Testament?

24. Welche Charaktereigenschaften zeigt der Pfarrer in seiner Rede?

25. Was sucht die Neugier, was der Verstand, was die Vernunft?

26. Welcher Tadel des Apothekers trifft ihn selbst und welcher trifft ihn nicht? (Vgl. Vers 71 und 77.)

27. Hätte es ihm nicht doch auch leid getan (vgl. ‚leider,‘ Vers 110), wenn er zu spät zum Zuge gekommen wäre? Warum?

28. Was für eine Gefahr hatte das Städtchen erlebt? (Vers 121.) Wann?

29. Was macht man mit dem Sieb, dem Backtrog, den Fässern, dem Käfig?

30. Warum stürzten die Kasten dem Wagen näher?

Vers 151–184: Trost und Ausblick

31. Beachten Sie, wie oft der Wirt an sich selbst denkt. Suchen Sie in seinen Reden die Pronomina: ich, mir, mich usw.

32. Welche Furcht und Sorge ist wohl gemeint in Vers 158–159?

33. Wieviel Jahre alt ist der Wein also, den sie trinken?

34. War der Wein seit 1783 in der geschliffenen Flasche?

35. Zeigt uns Vers 166 und 169 wieder eine Eigenschaft, die wir schon an der Mutter kennen?

36. Wie unterscheiden sich der Wirt und der Apotheker von einander? (Vers 172 ff., siehe auch Frage 20.)

37. Wie können wir die Gesinnung des Wirtes nennen?

38. Was für ein Geschäft führte den Wirt an den Rhein?

39. Vor wem waren die Vertriebenen also wohl geflohen? Und wer sind die Streiter?

40. Warum fürchtet der Wirt, der vierte Platz in der Kutsche könne noch einige Zeit leer bleiben?

41. An welchen Ausruf des Wirtes erinnern uns die Verse 211–213?

42. Welches Gefühl des Wirtes Hermann gegenüber zeigte dieser Ausruf?

Allgemeinere Fragen

43. Warum steht die Muse Kalliope mit Recht an erster Stelle?

44. Worauf bezieht sich die Überschrift „Schicksal und Anteil"?

45. Exposition nennt man in einem epischen oder dramatischen Werke alles, was vor dem eigentlichen Anfang der Handlung liegt und was die allgemeinen Verhältnisse beim Anfange zeigt. *a*) Wieviel ist also hier Exposition: Ort, Zeit, Umstände, Charaktere? *b*) Gibt uns diese hier der Dichter selbst, oder wer? *c*) Erhalten wir sie in chronologischer Reihenfolge (order)?

46. Wer ist noch gar nicht selbst vor unsern Augen erschienen?

47. Sind wir in dem Gedicht oft an ihn erinnert worden?

48. Wie nennen wir diese Zeit der Weltgeschichte, in der das Gedicht spielt?

49. Welche Zeit war in Amerika gerade vorüber?

C. Aufsätze

I. Ort und Zeit (Vers 1–58)

Einleitung: Der Dichter führt uns direkt ein in Zeit und Ort.

Hauptteil: *a*) Ort. Gegend: fruchtbares Tal (12), rechtsrheinisch (10). Stadt: „Landstadt," denn sie hat Fabriken und Gewerbe (58) und Ackerbau (46 ff.). Markt (1), Kaufmannshaus (55), goldener Löwe (55), Torweg (20), Dammweg (6). *b*) Zeit. Tageszeit (7), Monat (45), Wetter (7, 47–50), Jahr, Revolutionszeit (9–10).

Schluß: (Überleitung zu Aufsatz II): Unser Interesse an den Menschen der Stadt und Zeit ist erregt.

II. Schicksal

Einleitung: Ruhe der kleinen Stadt. Sommerwetter. Stürme draußen.

Hauptteil: Fliehende Menschen. Warum, woher? (10). Wo sehen wir sie? (11–12). Wagen und Karren (117). Womit bespannt? (125). Was auf den Wagen? (119–129, 135–143). Ordnungslos und verwirrt (131). Unfälle (137–144).

Schluß und Überleitung: Wir wissen, daß Hilfe naht.

III. Anteil

Einleitung: Unglück erweckt auch hier zweierlei Gefühle.

Hauptteil: *a)* Neugier (70), trotz Hitze und Staub (40–42) und Fliegen (164). *b)* Mitgefühl. Wirt tadelt Neugier (4–9), lobt Wirtin (13–15), welche geholfen hat (23–31). Apotheker tadelt Neugier (70–75), ist traurig und nachdenklich (103–104, 172); warum? (75–76).

Schluß: Hoffnung und Ausblick: Rhein wehrt ab (190–197). Gott hilft (175 ff.), bald Friede (198 ff.); und vielleicht Hochzeit?

II. Terpsichore

Hermann

Als nun der wohlgebildete Sohn ins Zimmer hereintrat,
Schaute der Prediger ihm mit scharfen Blicken entgegen
Und betrachtete seine Gestalt und sein ganzes Benehmen
Mit dem Auge des Forschers, der leicht die Mienen enträtselt,
Lächelte dann und sprach zu ihm mit traulichen Worten:
„Kommt Ihr doch als ein veränderter Mensch! Ich habe noch niemals
Euch so munter gesehn und Eure Blicke so lebhaft.
Fröhlich kommt Ihr und heiter; man sieht, Ihr habet die Gaben
Unter die Armen verteilt und ihren Segen empfangen."

Ruhig erwiderte drauf der Sohn, mit ernstlichen Worten:
„Ob ich löblich gehandelt? ich weiß es nicht; aber mein Herz hat
Mich geheißen zu tun, so wie ich genau nun erzähle.
Mutter, Ihr kramtet so lange, die alten Stücke zu suchen
Und zu wählen; nur spät war erst das Bündel zusammen,
Auch der Wein und das Bier ward langsam, sorglich gepacket.
Als ich nun endlich vors Tor und auf die Straße hinauskam,
Strömte zurück die Menge der Bürger mit Weibern und Kindern,
Mir entgegen; denn fern war schon der Zug der Vertriebnen.
Schneller hielt ich mich dran und fuhr behende dem Dorf zu,
Wo sie, wie ich gehört, heut' übernachten und rasten.
Als ich nun meines Weges die neue Straße hinanfuhr,
Fiel mir ein Wagen ins Auge, von tüchtigen Bäumen gefüget,
Von zwei Ochsen gezogen, den größten und stärksten des Auslands;



„Nebenher aber ging mit starken Schritten ein Mädchen,
Lenkte mit langem Stabe die beiden gewaltigen Tiere“

Nebenher aber ging mit starken Schritten ein Mädchen,
Lenkte mit langem Stabe die beiden gewaltigen Tiere,
Trieb sie an und hielt sie zurück, sie leitete klüglich.
Als mich das Mädchen erblickte, so trat sie den Pferden gelassen
Näher und sagte zu mir: ‚Nicht immer war es mit uns so
Jammervoll, als Ihr uns heut' auf diesen Wegen erblicket.
Noch nicht bin ich gewohnt, vom Fremden die Gaben zu heischen,
Die er oft ungern gibt, um los zu werden den Armen;
Aber mich dränget die Not, zu reden. Hier auf dem Strohe
Liegt die erst entbundene Frau des reichen Besitzers,
Die ich mit Stieren und Wagen noch kaum, die schwangre, gerettet.
Spät nur kommen wir nach, und kaum das Leben erhielt sie.
Nun liegt, neugeboren, das Kind ihr nackend im Arme,
Und mit wenigem nur vermögen die Unsern zu helfen,
Wenn wir im nächsten Dorf, wo wir heute zu rasten gedenken,
Auch sie finden, wiewohl ich fürchte, sie sind schon vorüber.
Wär' Euch irgend von Leinwand nur was Entbehrliches, wenn Ihr
Hier aus der Nachbarschaft seid, so spendet's gütig den Armen.'

Also sprach sie, und matt erhob sich vom Strohe die bleiche
Wöchnerin, schaute nach mir; ich aber sagte dagegen:
‚Guten Menschen fürwahr spricht oft ein himmlischer Geist zu,
Daß sie fühlen die Not, die dem armen Bruder bevorsteht;
Denn so gab mir die Mutter, im Vorgefühle von Eurem
Jammer, ein Bündel, sogleich es der nackten Notdurf zu reichen.'
Und ich löste die Knoten der Schnur und gab ihr den Schlafrock
Unsers Vaters dahin, und gab ihr Hemden und Leintuch.
Und sie dankte mit Freuden und rief: ‚Der Glückliche glaubt nicht,
Daß noch Wunder geschehn! denn nur im Elend erkennt man
Gottes Hand und Finger, der gute Menschen zum Guten
Leitet. Was er durch Euch an uns tut, tu' er Euch selber.'
Und ich sah die Wöchnerin froh die verschiedene Leinwand,

Aber besonders den weichen Flanell des Schlafrocks befühlen.
‚Eilen wir,‘ sagte zu ihr die Jungfrau, ‚dem Dorf zu, in welchem
Unsre Gemeine schon rastet und diese Nacht durch sich aufhält;
Dort besorg’ ich sogleich das Kinderzeug, alles und jedes.‘
Und sie grüßte mich noch und sprach den herzlichsten Dank aus,
Trieb die Ochsen; da ging der Wagen. Ich aber verweilte,
Hielt die Pferde noch an: denn Zwiespalt war mir im Herzen,
Ob ich mit eilenden Rossen das Dorf erreichte, die Speisen
Unter das übrige Volk zu spenden, oder sogleich hier
Alles dem Mädchen gäbe, damit sie es weislich verteilte.
Und ich entschied mich gleich in meinem Herzen und fuhr ihr
Sachte nach, und erreichte sie bald und sagte behende:
‚Gutes Mädchen, mir hat die Mutter nicht Leinwand alleine
Auf den Wagen gegeben, damit ich den Nackten bekleide,
Sondern sie fügte dazu noch Speis’ und manches Getränke,
Und es ist mir genug davon im Kasten des Wagens.
Nun bin ich aber geneigt, auch diese Gaben in deine
Hand zu legen, und so erfüll’ ich am besten den Auftrag:
Du verteilst sie mit Sinn, ich müßte dem Zufall gehorchen.‘
Drauf versetzte das Mädchen: ‚Mit aller Treue verwend’ ich
Eure Gaben, der Dürftige soll sich derselben erfreuen.‘
Also sprach sie. Ich öffnete schnell die Kasten des Wagens,
Brachte die Schinken hervor, die schweren, brachte die Brote,
Flaschen Weines und Biers und reicht’ ihr alles und jedes.
Gerne hätt’ ich noch mehr ihr gegeben; doch leer war der Kasten.
Alles packte sie drauf zu der Wöchnerin Füßen und zog so
Weiter, ich eilte zurück mit meinen Pferden der Stadt zu.“

Als nun Hermann geendet, da nahm der gesprächige Nachbar
Gleich das Wort und rief: „O glücklich, wer in den Tagen
Dieser Flucht und Verwirrung in seinem Haus nur allein lebt,
Wem nicht Frau und Kinder zur Seite bange sich schmiegen!

Glücklich fühl' ich mich jetzt; ich möcht' um vieles nicht heute
Vater heißen und nicht für Frau und Kinder besorgt sein.
Öfters dacht' ich mir auch schon die Flucht und habe die besten
Sachen zusammengepackt, das alte Geld und die Ketten
Meiner seligen Mutter, das alles noch heilig verwahrt liegt.
Freilich bliebe noch vieles zurück, das so leicht nicht geschafft wird.
Selbst die Kräuter und Wurzeln, mit vielem Fleiße gesammelt,
Mißt' ich ungern, wenn auch der Wert der Ware nicht groß ist.
Bleibt der Provisor zurück, so geh' ich getröstet von Hause.
Hab' ich die Barschaft gerettet und meinen Körper, so hab' ich
Alles gerettet: der einzelne Mann entfliehet am leichtsten."

„Nachbar," versetzte darauf der junge Hermann mit Nachdruck:
„Keineswegs denk' ich wie Ihr, und tadle die Rede.
Ist wohl der ein würdiger Mann, der im Glück und im Unglück
Sich nur allein bedenkt und Leiden und Freuden zu teilen
Nicht verstehet und nicht dazu von Herzen bewegt wird?
Lieber möcht' ich, als je, mich heute zur Heirat entschließen;
Denn manch gutes Mädchen bedarf des schützenden Mannes,
Und der Mann des erheiternden Weibs, wenn ihm Unglück bevorsteht."

Lächelnd sagte darauf der Vater: „So hör' ich dich gerne!
Solch ein vernünftiges Wort hast du mir selten gesprochen."

Aber es fiel sogleich die gute Mutter behend ein:
„Sohn, fürwahr! du hast recht; wir Eltern gaben das Beispiel.
Denn wir haben uns nicht an fröhlichen Tagen erwählet,
Und uns knüpfte vielmehr die traurigste Stunde zusammen.
Montag morgens — ich weiß es genau, denn Tages vorher war
Jener schreckliche Brand, der unser Städtchen verzehrte —
Zwanzig Jahre sind's nun: es war ein Sonntag wie heute,

Heiß und trocken die Zeit, und wenig Wasser im Orte.
Alle Leute waren, spazierend in festlichen Kleidern,
Auf den Dörfern verteilt und in den Schenken und Mühlen.
Und am Ende der Stadt begann das Feuer. Der Brand lief
Eilig die Straßen hindurch, erzeugend sich selber den Zugwind.
Und es brannten die Scheunen der reichgesammelten Ernte,
Und es brannten die Straßen bis zu dem Markt, und das Haus war
Meines Vaters hierneben verzehrt, und dieses zugleich mit.
Wenig flüchteten wir. Ich saß, die traurige Nacht durch,
Vor der Stadt auf dem Anger, die Kasten und Betten bewahrend;
Doch zuletzt befiel mich der Schlaf, und als nun des Morgens
Mich die Kühlung erweckte, die vor der Sonne herabfällt,
Sah ich den Rauch und die Glut und die hohlen Mauern und Essen.
Da war beklemmt mein Herz; allein die Sonne ging wieder
Herrlicher auf als je und flößte mir Mut in die Seele.
Da erhob ich mich eilend. Es trieb mich, die Stätte zu sehen,
Wo die Wohnung gestanden, und ob sich die Hühner gerettet,
Die ich besonders geliebt; denn kindisch war mein Gemüt noch.
Als ich nun über die Trümmer des Hauses und Hofes daher stieg,
Die noch rauchten, und so die Wohnung wüst und zerstört sah,
Kamst du zur andern Seite herauf und durchsuchtest die Stätte.
Dir war ein Pferd in dem Stalle verschüttet; die glimmenden Balken
Lagen darüber und Schutt, und nichts zu sehn war vom Tiere.
Also standen wir gegeneinander, bedenklich und traurig:
Denn die Wand war gefallen, die unsere Höfe geschieden.
Und du faßtest darauf mich bei der Hand an und sagtest:
‚Lieschen, wie kommst du hieher? Geh weg! du verbrennest die Sohlen,
Denn der Schutt ist heiß, er sengt mir die stärkeren Stiefeln.‘
Und du hobest mich auf und trugst mich herüber, durch deinen
Hof weg. Da stand noch das Tor des Hauses mit seinem Gewölbe,
Wie es jetzt steht: es war allein von allem geblieben.

Und du setztest mich nieder und küßtest mich, und ich verwehrt' es.
Aber du sagtest darauf mit freundlich bedeutenden Worten:
‚Siehe, das Haus liegt nieder. Bleib hier und hilf mir es bauen,
Und ich helfe dagegen auch deinem Vater an seinem.'
Doch ich verstand dich nicht, bis du zum Vater die Mutter
Schicktest und schnell das Gelübd' der fröhlichen Ehe vollbracht war.
Noch erinnr' ich mich heute des halbverbrannten Gebälkes
Freudig und sehe die Sonne noch immer so herrlich heraufgehn;
Denn mir gab der Tag den Gemahl, es haben die ersten
Zeiten der wilden Zerstörung den Sohn mir der Jugend gegeben.
Darum lob' ich dich, Hermann, daß du mit reinem Vertrauen
Auch ein Mädchen dir denkst in diesen traurigen Zeiten
Und es wagtest, zu frein im Krieg und über den Trümmern."

Da versetzte sogleich der Vater lebhaft und sagte:
„Die Gesinnung ist löblich, und wahr ist auch die Geschichte,
Mütterchen, die du erzählst; denn so ist alles begegnet.
Aber besser ist besser. Nicht einen jeden betrifft es,
Anzufangen von vorn sein ganzes Leben und Wesen;
Nicht soll jeder sich quälen, wie wir und andere taten.
O, wie glücklich ist der, dem Vater und Mutter das Haus schon
Wohlbestellt übergeben, und der mit Gedeihen es auszziert!
Aller Anfang ist schwer, am schwersten der Anfang der Wirtschaft.
Mancherlei Dinge bedarf der Mensch, und alles wird täglich
Teurer: da seh' er sich vor, des Geldes mehr zu erwerben.
Und so hoff' ich von dir, mein Hermann, daß du mir nächstens
In das Haus die Braut mit schöner Mitgift hereinführst;
Denn ein wackerer Mann verdient ein begütertes Mädchen,
Und es behaget so wohl, wenn mit dem gewünscheten Weibchen,
Auch in Körben und Kasten die nützliche Gabe hereinkommt.
Nicht umsonst bereitet durch manche Jahre die Mutter
Viele Leinwand der Tochter, von feinem und starkem Gewebe,

Nicht umsonst verehren die Paten ihr Silbergeräte,
Und der Vater sondert im Pulte das seltene Goldstück:
Denn sie soll dereinst mit ihren Gütern und Gaben
Jenen Jüngling erfreun, der sie vor allen erwählt hat.
Ja, ich weiß, wie behaglich ein Weibchen im Hause sich findet,
Das ihr eignes Gerät in Küch' und Zimmern erkennet,
Und das Bette sich selbst und den Tisch sich selber gedeckt hat.
Nur wohl ausgestattet möcht' ich im Hause die Braut sehn;
Denn die Arme wird doch nur zuletzt vom Manne verachtet,
Und er hält sie als Magd, die als Magd mit dem Bündel hereinkam.
Ungerecht bleiben die Männer, die Zeiten der Liebe vergehen.
Ja, mein Hermann, du würdest mein Alter höchlich erfreuen,
Wenn du mir bald ins Haus ein Schwiegertöchterchen brächtest
Aus der Nachbarschaft her, aus jenem Hause, dem grünen.
Reich ist der Mann fürwahr! sein Handel und seine Fabriken
Machen ihn täglich reicher: denn wo gewinnt nicht der Kaufmann?
Nur drei Töchter sind da, sie teilen allein das Vermögen.
Schon ist die ältste bestimmt, ich weiß es; aber die zweite
Wie die dritte sind noch, und vielleicht nicht lange, zu haben.
Wär' ich an deiner Statt, ich hätte bis jetzt nicht gezaudert,
Eins mir der Mädchen geholt, so wie ich das Mütterchen forttrug."

Da versetzte der Sohn bescheiden dem dringenden Vater:
„Wirklich, mein Wille war auch, wie Eurer, eine der Töchter
Unsers Nachbars zu wählen. Wir sind zusammen erzogen,
Spielten neben dem Brunnen am Markt in früheren Zeiten,
Und ich habe sie oft vor der Knaben Wildheit beschützet.
Doch das ist lange schon her; es bleiben die wachsenden Mädchen
Endlich billig zu Haus und fliehn die wilderen Spiele.
Wohlgezogen sind sie gewiß! Ich ging auch zuzeiten
Noch aus alter Bekanntschaft, so wie Ihr es wünschtet, hinüber;
Aber ich konnte mich nie in ihrem Umgang erfreuen.

Denn sie tadelten stets an mir, das mußt' ich ertragen:
Gar zu lang war mein Rock, zu grob das Tuch, und die Farbe
Gar zu gemein, und die Haare nicht recht gestutzt und gekräuselt.
Endlich hatt' ich im Sinne, mich auch zu putzen, wie jene
Handelsbübchen, die stets am Sonntag drüben sich zeigen,
Und um die, halbseiden, im Sommer das Läppchen herumhängt.
Aber noch früh genug merkt' ich: sie hatten mich immer zum besten,
Und das war mir empfindlich, mein Stolz war beleidigt; doch mehr noch
Kränkte mich's tief, daß so sie den guten Willen verkannten,
Den ich gegen sie hegte, besonders Minchen, die jüngste.
Denn so war ich zuletzt an Ostern hinübergegangen,
Hatte den neuen Rock, der jetzt nur oben im Schrank hängt,
Angezogen und war frisiert wie die übrigen Bursche.
Als ich eintrat, kicherten sie; doch zog ich's auf mich nicht.
Minchen saß am Klavier; es war der Vater zugegen,
Hörte die Töchterchen singen und war entzückt und in Laune.
Manches verstand ich nicht, was in den Liedern gesagt war,
Aber ich hörte viel von Pamina, viel von Tamino,
Und ich wollte doch auch nicht stumm sein! Sobald sie geendet,
Fragt' ich dem Texte nach und nach den beiden Personen.
Alle schwiegen darauf und lächelten; aber der Vater
Sagte: ‚Nicht wahr, mein Freund, Er kennt nur Adam und Eva?'
Niemand hielt sich alsdann, und laut auf lachten die Mädchen,
Laut auf lachten die Knaben, es hielt den Bauch sich der Alte.
Fallen ließ ich den Hut vor Verlegenheit, und das Gekicher
Dauerte fort und fort, so viel sie auch sangen und spielten.
Und ich eilte beschämt und verdrießlich wieder nach Hause,
Hängte den Rock in den Schrank und zog die Haare herunter
Mit den Fingern und schwur, nicht mehr zu betreten die Schwelle.
Und ich hatte wohl recht! denn eitel sind sie und lieblos,
Und ich höre: noch heiß' ich bei ihnen immer Tamino."

Da versetzte die Mutter: „Du solltest, Hermann, so lange
Mit den Kindern nicht zürnen! denn Kinder sind sie ja sämtlich.
Minchen fürwahr ist gut und war dir immer gewogen;
Neulich fragte sie noch nach dir. Die solltest du wählen!"

Da versetzte bedenklich der Sohn: „Ich weiß nicht, es prägte
Jener Verdruß sich so tief bei mir ein, ich möchte fürwahr nicht
Sie am Klaviere mehr sehn und ihre Liedchen vernehmen."

Doch der Vater fuhr auf und sprach die zornigen Worte:
„Wenig Freud' erleb' ich an dir! Ich sagt' es doch immer,
Als du zu Pferden nur und Lust nur bezeigtest zum Acker:
Was ein Knecht schon verrichtet des wohlbegüterten Mannes,
Tust du! indessen muß der Vater des Sohnes entbehren,
Der ihm zur Ehre doch auch vor andern Bürgern sich zeigte.
Und so täuschte mich früh mit leerer Hoffnung die Mutter,
Wenn in der Schule das Lesen und Schreiben und Lernen dir niemals
Wie den andern gelang und du immer der Unterste saßest.
Freilich! das kommt daher, wenn Ehrgefühl nicht im Busen
Eines Jünglings lebt, und wenn er nicht höher hinauf will.
Hätte mein Vater gesorgt für mich, so wie ich für dich tat,
Mich zur Schule gesendet und mir die Lehrer gehalten,
Ja, ich wäre was anders als Wirt zum goldenen Löwen."

Aber der Sohn stand auf und nahte sich schweigend der Türe,
Langsam und ohne Geräusch; allein der Vater, entrüstet,
Rief ihm nach: „So gehe nur hin! ich kenne den Trotzkopf!
Geh und führe fortan die Wirtschaft, daß ich nicht schelte;
Aber denke nur nicht, du wollest ein bäurisches Mädchen
Je mir bringen ins Haus als Schwiegertochter, die Trulle!
Lange hab' ich gelebt und weiß mit Menschen zu handeln,
Weiß zu bewirten die Herren und Frauen, daß sie zufrieden

Von mir weggehn; ich weiß den Fremden gefällig zu schmeicheln.
Aber so soll mir denn auch ein Schwiegertöchterchen endlich
Wiederbegegnen und so mir die viele Mühe versüßen!
Spielen soll sie mir auch das Klavier, es sollen die schönsten,
Besten Leute der Stadt sich mit Vergnügen versammeln,
Wie es Sonntags geschieht im Hause des Nachbars." Da drückte
Leise der Sohn auf die Klinke, und so verließ er die Stube.

A. Anmerkungen

Terpsichore (=die sich des Tanzes freut) ist die Muse des chorischen Tanzes.

1. **wohlgebildet** wird vom Körper gebraucht, **gebildet** von der Seele. Goethe braucht in seinem Gedicht **Bildung** auch für **Körperbildung**.

7–8. Beachte die Häufung der Adjektive und ihre Schattierung (shading).

14. **nur spät . . . erst:** die Wortfolge ist **nur erst spät** (im Englischen negativ "not until late").

16. **Tor**=Stadttor.

19. **hielt ich mich dran:** oft auch ‚dazu,' ähnlich wie im Englischen. — **behende:** kommt von ‚bei der Hand'=geschickt, schnell.

21. **meines Weges:** seines Weges gehen=weiter gehen.

22. **fiel mir . . . ins Auge:** ähnlich im Englischen; wie?

22–27. Bemerke die Häufung der Adjektive und ihre Schattierung!

31. **loswerden** regiert den Akkusativ.

34. **noch**=gerade, eben, erst.

38. **wenn+auch** in Vers 39=auch wenn, selbst wenn, "even if."

40. **wär' Euch**=hättet Ihr. — **was**=etwas.

50. **Freuden:** im Englischen braucht man den Singular.

53. Betone stark logisch.

54. **verschiedene Leinwand:** die verschiedenen Stücke Leinwand.

57. **durch**=hindurch, welches immer nach dem Hauptwort steht.

62. **Rossen:** ein Roß ist ein edles Pferd. — **erreichte, gäbe** (64)=erreichen sollte, geben sollte.

67. **alleine:** oft für ‚allein.'

73. **Sinn:** wie in der Redensart ‚das hat keinen Sinn,' "there is no sense in it."

76. **die Kasten:** der **Wagenkasten** ist gemeint (siehe Vers 79), und nicht mehrere aufgeladene Kasten; vielleicht hier der Plural poetisch für den Singular, wie oft bei Homer.

87. **für:** gewöhnlich ,um' mit ,besorgt sein.'

88. **dacht' ich** = bedacht' ich, "thought over."

90. **seligen:** das Adjektiv wird im Deutschen fast immer gebraucht, wenn man von verstorbenen Verwandten oder Freunden spricht. Es ist ebenso charakteristisch für das deutsche Gefühl wie der ständige Ausdruck „der liebe Gott."

91. **geschafft** = wiederangeschafft, wiederersetzt.

93. **mißt':** Konjunktiv. Warum?

94. **Provisor** ist der erste Gehilfe eines Apothekers.

98. Eine Pause nach ,Ihr!' Warum?

99. **wohl** im Fragesatze appelliert an das Interesse des Gefragten, "tell me, pray, . . ."

100. **bedenkt** = denkt an.

101. **dazu** = Leiden und Freuden zu teilen.

103. **des schützenden Mannes** = des Mannes, der sie schützen kann; des Schutzes des Mannes.

104. **Weib:** poetisch für ,Frau,' in der Umgangssprache auch oft im verächtlichen Sinn gebraucht.

110. **uns** = einander.

114. **Zeit** = die Tageszeit oder die Jahreszeit?

116. **Mühlen,** gewöhnlich malerisch gelegen, sind in Deutschland oft Ausflugsorte. Es ist hier natürlich an Wassermühlen zu denken, auf deren Teich man Boot fährt und fischt, deren Wehr (dam) mit dem fallenden Wasser, deren spielende Räder einen fröhlichen Anblick gewähren. Viele Volkslieder von der Mühle beweisen ihre Beliebtheit im Volke.

119. **der:** d. i. in denen die reiche Ernte gesammelt war.

120. **war:** hier = ,ward.'

121. **dieses:** welches?

125. **herabfällt:** wohl mit Gedanken an den Tau (dew) und Reif (hoarfrost), von dem man im Volke annimmt, daß er vom Himmel fällt. (Siehe das Volkslied: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.")

127. **allein:** poetisch und literarisch für ,aber.'

129. **trieb:** wir haben bereits das Substantiv gehabt (I, 85).

130. **ob:** abhängig von ,sehen.'

132. **Hof:** der gewöhnlich gepflasterte oder gestampfte Raum hinter dem Hause, dem sich dann der Garten anschließt.

137. **gegeneinander** = einander gegenüber. — **bedenklich:** gewöhnlich ,nachdenklich,' während ,bedenklich' = "critical," "dubious," "serious" ist.

140. **Lieschen:** Diminutiv von ,Elisabeth.'

146. **freundlich** = freundlichen. Das erste von zwei Adjektiven ist zu Goethes Zeit häufig, besonders in poetischer Sprache, unflektiert. Also: ,mit freundlichen Worten,' die eine tiefere Bedeutung hatten.

149. Sie versteht also die tiefere Bedeutung nicht. — **zum Vater die Mutter** = zu meinem Vater deine Mutter.

151. d. h. als die Stadt noch nicht wieder aufgebaut war.

156. **ein Mädchen dir denkst** = an ein Mädchen denkst, ein Mädchen im Sinne hast.

157. **wagtest**: Konjunktiv. Warum?

160. **begegnet**: gewöhnlich mit Dativobjekt (hier ‚uns') = geschehen.

161. **besser ist besser**: Sprichwort; auch: Sichrer ist sichrer.

166. **Aller Anfang ist schwer**: Sprichwort.

170. **Mitgift**: *fem.;* aber das Gift (poison); beide abgeleitet von welchem Verb?

173. **Körben und Kasten**: Allitteration wie in dem gebräuchlichen ‚Kisten und Kasten.' Für die Mitgift, besonders das Leinen, ist ‚Körbe' hier wohl passender. — **Gabe**: eben die Mitgabe.

175. **der** = für die.

176. Die Paten schenken dem Patenkinde gewöhnlich zur Taufe und später zum Geburtstag und zu Weihnachten ein Stück Silbergerät.

177. **sondert** = legt beiseite. (Siehe ‚absondern,' ‚besonders,' "asunder.") — **das seltene Goldstück**: ein Geldstück mit seltener Prägung.

178. **dereinst** = einst, sonst auf Vergangenheit und Zukunft bezüglich, wird durch das ‚der' auf die Zukunft beschränkt.

180. **sich findet** = sich befindet, sich fühlt.

189. **dem grünen**: wie wir später sehen werden, ist das Haus nicht aus Holz (wie es in Deutschland überhaupt in Städten wenig Holzhäuser gibt). Der Bewurf (stucco, plaster) ist grün (jedenfalls hellgrün) getüncht (tinted).

193. **bestimmt**: d. h. einem Manne.

195–6. **hätte**: gehört zu ‚gezaudert' und ‚geholt.'

196. **forttrug**: wirklich und symbolisch!

197. **dringenden** = drängenden.

200. **Brunnen am Markt**: solche alten Brunnen sind noch heute in den meisten deutschen Städten zu finden. Dort pflegten in älteren Zeiten die Mädchen abends Wasser zu holen für den nächsten Morgen, dort wurden die neusten Ereignisse besprochen, dort wurden Liebschaften angeknüpft mit hilfreichen Burschen. Hier ist es natürlich das aus den Röhren laufende und im Becken (basin) stehende Wasser, das die Kinder anzieht.

202. **lange schon her**: d. h. von damals bis heute ist eine lange Zeit vergangen. (Vgl. ‚das ist ein Jahr her.')

203. **billig**: wie es die Sitte fordert.

204. **zuzeiten** = zuweilen, manchmal, von Zeit zu Zeit.

205. **noch**: d. h. als die Mädchen zu Hause blieben.

207. **tadelten**: ergänze ‚etwas.'

209. Das Haar wurde über den Ohren in lange Wickellocken gelegt und hing, im Nacken gebunden, lang herab.

211. **Handelsbübchen:** das Diminutiv hier verächtlich, denn sie sind Puppen und keine Männer.

212. Im „Götz von Berlichingen" braucht Goethe den Ausdruck „die seidenen Buben." Hermanns Rock war sicher schwer, solide und steif.

213. **hatten mich immer zum besten** = machten sich lustig über mich, machten mich lächerlich.

217. **an:** gewöhnlich ‚zu.' — **Ostern:** Plural wie ‚Weihnachten,' weil es mehrere Festtage sind.

220. **zog:** gewöhnlich ‚bezog'; Hermann glaubte nicht, er sei gemeint.

222. **in Laune:** gewöhnlich ‚bei Laune,' oder ‚guter Laune.'

224. **Pamina, Tamino:** Personen aus Mozarts „Zauberflöte," die 1791 zuerst in Wien, 1794 in Weimar gegeben wurde.

228. **Er:** am Anfang des 18. Jahrhunderts ist die dritte Person des Singulars völlig gebräuchlich, in der zweiten Hälfte bekommt sie eine verächtliche Bedeutung, und der Plural wird dafür eingesetzt. (Übersetze "you, I dare say . . .")

232. **auch** = ‚immer' (I, 83) und ‚nur' (I, 114).

244. **Liedchen:** das Diminutiv auch hier verächtlich.

248. **ein Knecht schon:** ein einfacher Knecht, nur ein Knecht.

249. **des Sohnes:** abhängig von ‚entbehren.'

250. **zeigte:** Konjunktiv = ein Sohn der Art, daß er seinem Vater Ehre machen könnte.

252–3. Goethe spricht durchaus nicht verächtlich von schwer und langsam Lernenden. Auch Ottilie in den „Wahlverwandtschaften" lernt nur, was ihr völlig von Anfang bis zu Ende (‚stufenweise,' step by step) begreiflich gemacht wird. Dafür dringt sie um so tiefer auch mit dem Gefühl ein und hält das Gelernte fest, während leichter Lernende nur oberflächlich (superficially) erfassen und schnell vergessen.

257. **Lehrer:** d. i. hier ‚Privatlehrer.'

258. Vgl. „Dichtung und Wahrheit" Buch I, (Cotta 22, 33): „Es ist ein Wunsch aller Väter, das, was ihnen selbst abgegangen, an den Söhnen realisiert zu sehen, so ungefähr, als wenn man zum zweitenmal lebte und die Erfahrungen des ersten Lebenslaufes nun erst recht nutzen wollte."

262. d. h. führe die Wirtschaft so wie bisher, daß du mir keinen Grund zum Schelten gibst, aber loben kann ich dich darum noch nicht.

264. **Trulle:** häßliches, plumpes Geschöpf (ursprünglich ‚Riese' oder ‚Kobold' [goblin]).

265. **handeln:** gewöhnlich ‚behandeln.' Was bedeutet ‚handeln' sonst?

267. **den Fremden:** Plural.

269. so=in derselben Art. Lies: A'ber so soll' . . .; ‚so' hat keinen Akzent, nur Hochlage (high pitch).

273. Klinke: wagerechter (horizontal) Türgriff, welcher das Schnappschloß (catch) öffnet, nicht wie bei uns gewöhnlich in Form eines Knopfes. — Stube: geheiztes Zimmer; wie im älteren Englisch 'stove.'

B. Fragen

Vers 1–81: Hermanns Bericht

1. Wie nennt man einen Mann wie den Pfarrer, der die Menschen kennt?

2. Wodurch läßt Hermann sich in seinen Handlungen leiten? (Vgl. Vers 11.)

3. Warum hat die Mutter Wein und Bier mitgeschickt?

4. Welches Land ist hier Ausland genannt?

5. Warum wird der Mann der Wöchnerin wohl ein Besitzer genannt?

6. Es wird uns nichts über die Gestalt des Mädchens gesagt. Aber wodurch können wir uns ein Bild von ihr machen?

7. Wodurch hatte die Mutter sich leiten lassen, als sie die Sachen packte?

8. Die Hand Gottes leitet (Vers 52), aber was tut der Finger Gottes?

9. Warum sagt Dorothea der Wöchnerin nichts von ihrer Furcht, daß die Ihren schon weiter gezogen sein könnten?

10. Wie will sie „das Kinderzeug besorgen"?

11. Welche Anredeform gebraucht Hermann und welche Dorothea? Warum?

Vers 82–104: Kleinmut und Großmut

12. Wissen wir schon, daß der Nachbar gesprächig ist? Woher?

13. Woher wissen wir, daß der Apotheker ein Junggeselle ist?

14. Welche Charakterzüge zeigt der Apotheker in dieser Rede, gute (Vers 90) und schlechte?

15. Warum lächeln wir über ihn? (Vers 94.)

16. Warum steht in Vers 97 das Eigenschaftswort ‚jung‘ mit Absicht?

17. Wo haben wir den Ausdruck ‚gutes Mädchen‘ (Vers 103) gerade gehört?

Vers 105–157: **Der Brand**

18. Wiederholen Sie, was Sie nun (Vers 113) über die Zeit der Handlung des Gedichtes wissen!

19. In welchem Jahre war also der Brand?

20. Warum erzeugt das Feuer sich selbst den Zugwind?

21. Wo hatte Elisabeth gewohnt, ehe sie verheiratet war? Was waren also Elisabeth und der Löwenwirt gewesen? (Vers 121, 138.)

22. Vor wieviel Jahren haben die Eltern Hermanns also geheiratet? In welchem Jahre war das?

23. Stellen Sie sich den Wirt nicht ein wenig älter vor?

24. Wie alt ist Hermann?

25. Warum nennt die Mutter ihn den Sohn der Jugend?

26. Warum braucht die Mutter wohl den Indikativ in ‚denkst‘ (Vers 156) und nicht den Konjunktiv wie in ‚wagtest‘?

Vers 158–196: **Besser ist Besser**

27. Waren die Eltern wohl arm, als sie heirateten?

28. Warum haben sie sich denn gequält?

29. Was war wohl in den Kasten, von denen wir gehört haben in Vers 123?

30. Woher weiß der Wirt wohl von der Behaglichkeit des Weibchens? (Vers 180.)

31. Wie ist das grüne Haus vorher schon bezeichnet?

32. Welches andre Zeichen des Reichtums des Nachbars haben wir schon gesehen?

Vers 197–237: **Der Besuch im Kaufmannshause**

33. Folgte Hermann seinem Herzen, als er eine der Töchter des Nachbars wählen wollte?

34. Worin zeigte sich Hermanns guter Wille? (Vers 215.)

35. Welche von den Töchtern hatte er am liebsten?

36. Warum sang Minchen wohl Lieder aus der Zauberflöte?

37. Warum zog Hermann die Haare mit den Fingern herunter?

Vers 238–273: Der Konflikt

38. Warum ist der Vater so zornig? (Vgl. Vers 50.)

39. Will der Vater nicht, daß Hermann Lust zu Pferden und Acker bezeigt? (Vgl. I, 16.)

40. Was hatte die Mutter wohl oft getan, wenn der Vater auf Hermann böse war?

41. Ging Hermann aus Trotz hinaus? (Vgl. die Adjektive in Vers 259 und 273.)

Allgemeinere Fragen

42. Vergessen Sie Ihre Charakterliste nicht! (Vgl. Gesang I, Frage 11.)

43. Inwiefern unterscheiden sich Hermann und der Vater?

44. Wie zeigt Hermann seine Bescheidenheit dem Vater gegenüber?

45. Wieviel in diesem Gesange ist Exposition?

46. Welches sind die zwei Episoden in diesem Gesange?

47. In welche drei Teile können wir diesen Gesang teilen? Wodurch wird der Übergang (transition) gebildet?

48. Warum hat Hermann sein Erlebnis den Eltern wohl noch nicht erzählt?

49. Können Sie sich schon denken, welches die Handlung sein wird?

50. Warum wird Vers 238–273 „der Konflikt" genannt?

51. Welchen Eindruck machen die Worte des Pfarrers auf uns? (Vers 6–9.)

52. Inwiefern wird die Rede des Apothekers wichtig für die Handlung?

53. Was läßt uns die Geschichte der Mutter hoffen?

54. Welche Person tritt wiederum nur in Gesprächen auf, ohne daß sie vor uns erscheint?

55. Wie schließt sich der zweite Gesang an den ersten an? (Zeit, Ort, Personen.)

56. Wo findet das Gespräch, das den ersten Gesang endet, seine eigentliche Fortsetzung?

57. Wie bereitet der erste Gesang den zweiten vor?

58. Können Sie irgendeine Verbindung der Überschrift ‚Terpsichore' mit dem Inhalt des Gesanges finden?

C. Aufsätze

I. Hermann hilft den Flüchtlingen (Vers 1–80)

Einleitung: Geben ist Sache des Reichen. Was packt die Mutter ein? (I, 25 ff.; II, 67 ff., 77–78.) Wohin? (76.) Es dauert lange (II, 13 ff.).

Hauptteil: Die Fahrt (I, 16 ff.). Die Bitte: wen trifft er? (II, 22 ff.) Bitte (II, 40) und Gabe (II, 47 f.). Die zweite Gabe (II, 61 ff.).

Schluß: Heimkehr (I, 211 ff.). Wovon spricht man? (I, 202 ff.) Scheint der Tag nahe, auf den man hofft? (II, 5 ff.)

II. Der Brand (Vers 80–157)

Einleitung: Warum freut sich der Apotheker, daß er ein Junggeselle ist? Warum tadelt ihn Hermann? Was sagt die Mutter?

Hauptteil: Der Brand: Tag, Jahr, Jahreszeit. Wenig Leute in der Stadt. Was brennt? Die Nacht: wo saß die Mutter? Mit was? Schlief sie? Der Morgen: das Erwachen, der Gang, die Brandstätte.

Schluß: Verlobung, Hoffnung (II, 155 ff.).

III. Der Konflikt

Einleitung: Besser ist besser. Der Vater hofft auf ein begütertes Mädchen.

Hauptteil: Die Wahl des Vaters (II, 188). Hermanns Erlebnis beim Kaufmann. Hermanns Schwur und Absage (II, 235 und 242 ff.).

Schluß: Was erwartet der Vater von der Schwiegertochter? Was für ein Mädchen will er nicht? Hermann geht.

III. Thalia

Die Bürger

Also entwich der bescheidene Sohn der heftigen Rede.
Aber der Vater fuhr in der Art fort, wie er begonnen:
„Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm, und schwerlich
Wird mich des herzlichsten Wunsches Erfüllung jemals erfreuen,
Daß der Sohn dem Vater nicht gleich sei, sondern ein Beßrer.
Denn was wäre das Haus, was wäre die Stadt, wenn nicht immer
Jeder gedächte mit Lust zu erhalten und zu erneuen
Und zu verbessern auch, wie die Zeit uns lehrt und das Ausland!
Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen
Und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat,
Keine Spur nachlassend von seiner lebendigen Wirkung!
Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei,
Wie man, das Städtchen betretend, die Obrigkeiten beurteilt.
Denn wo die Türme verfallen und Mauern, wo in den Gräben
Unrat sich häufet, und Unrat auf allen Gassen herumliegt,
Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder gesetzt wird,
Wo der Balken verfault, und das Haus vergeblich die neue
Unterstützung erwartet: der Ort ist übel regieret.
Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Reinlichkeit wirket,
Da gewöhnet sich leicht der Bürger zu schmutzigem Saumsal,
Wie der Bettler sich auch an lumpige Kleider gewöhnet.
Darum hab' ich gewünscht, es solle sich Hermann auf Reisen
Bald begeben und sehn zum wenigsten Straßburg und Frankfurt
Und das freundliche Mannheim, das gleich und heiter gebaut ist.
Denn wer die Städte gesehn, die großen und reinlichen, ruht nicht,

Künftig die Vaterstadt selbst, so klein sie auch sei, zu verzieren.
Lobt nicht der Fremde bei uns die ausgebesserten Tore
Und den geweißten Turm und die wohlerneuerte Kirche?
Rühmt nicht jeder das Pflaster? die wasserreichen, verdeckten,
Wohlverteilten Kanäle, die Nutzen und Sicherheit bringen,
Daß dem Feuer sogleich beim ersten Ausbruch gewehrt sei?
Ist das nicht alles geschehn seit jenem schrecklichen Brande?
Bauherr war ich sechsmal im Rat und habe mir Beifall,
Habe mir herzlichen Dank von guten Bürgern verdienet,
Was ich angab, emsig betrieben und so auch die Anstalt
Redlicher Männer vollführt, die sie unvollendet verließen.
So kam endlich die Lust in jedes Mitglied des Rates.
Alle bestreben sich jetzt, und schon ist der neue Chausseebau
Fest beschlossen, der uns mit der großen Straße verbindet.
Aber ich fürchte nur sehr, so wird die Jugend nicht handeln!
Denn die einen, sie denken auf Lust und vergänglichen Putz nur;
Andere hocken zu Haus und brüten hinter dem Ofen.
Und das fürcht' ich: ein solcher wird Hermann immer mir bleiben."

Und es versetzte sogleich die gute, verständige Mutter:
„Immer bist du doch, Vater, so ungerecht gegen den Sohn! und
So wird am wenigsten dir dein Wunsch des Guten erfüllet.
Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen:
So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.
Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben;
Jeder braucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise
Gut und glücklich. Ich lasse mir meinen Hermann nicht schelten:
Denn, ich weiß es, er ist der Güter, die er dereinst erbt,
Wert und ein trefflicher Wirt, ein Muster Bürgern und Bauern,
Und im Rate gewiß, ich seh' es voraus, nicht der Letzte.
Aber täglich mit Schelten und Tadeln hemmst du dem Armen

Allen Mut in der Brust, so wie du es heute getan hast."
Und sie verließ die Stube sogleich und eilte dem Sohn nach,
Daß sie ihn irgendwo fänd' und ihn mit gütigen Worten
Wieder erfreute; denn er, der treffliche Sohn, er verdient' es.

Lächelnd sagte darauf, sobald sie hinweg war, der Vater:
„Sind doch ein wunderlich Volk die Weiber, so wie die Kinder!
Jedes lebet so gern nach seinem eignen Belieben,
Und man sollte hernach nur immer loben und streicheln.
Einmal für allemal gilt das wahre Sprüchlein der Alten:
Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurücke! So bleibt es."

Und es versetzte darauf der Apotheker bedächtig:
„Gerne geb' ich es zu, Herr Nachbar, und sehe mich immer
Selbst nach dem Besseren um, wofern es nicht teuer, doch neu ist;
Aber hilft es fürwahr, wenn man nicht die Fülle des Gelds hat,
Tätig und rührig zu sein und innen und außen zu bessern?
Nur zu sehr ist der Bürger beschränkt; das Gute vermag er
Nicht zu erlangen, wenn er es kennt. Zu schwach ist sein Beutel,
Das Bedürfnis zu groß; so wird er immer gehindert.
Manches hätt' ich getan: allein wer scheut nicht die Kosten
Solcher Verändrung, besonders in diesen gefährlichen Zeiten!
Lange lachte mir schon mein Haus im modischen Kleidchen,
Lange glänzten durchaus mit großen Scheiben die Fenster:
Aber wer tut dem Kaufmann es nach, der bei seinem Vermögen
Auch die Wege noch kennt, auf welchen das Beste zu haben?
Seht nur das Haus an da drüben, das neue! Wie prächtig in grünen
Feldern die Stuccatur der weißen Schnörkel sich ausnimmt!
Groß sind die Tafeln der Fenster; wie glänzen und spiegeln die Scheiben,
Daß verdunkelt stehn die übrigen Häuser des Marktes!
Und doch waren die unsern gleich nach dem Brande die schönsten,
Die Apotheke zum Engel sowie der goldene Löwe.
So war mein Garten auch in der ganzen Gegend berühmt, und

Jeder Reisende stand und sah durch die roten Staketen
Nach den Bettlern von Stein und nach den farbigen Zwergen.
Wem ich den Kaffee dann gar in dem herrlichen Grottenwerk reichte,
Das nun freilich verstaubt und halb verfallen mir dasteht,
Der erfreute sich hoch des farbig schimmernden Lichtes
Schöngeordneter Muscheln; und mit geblendetem Auge
Schaute der Kenner selbst den Bleiglanz und die Korallen.
Ebenso ward in dem Saale die Malerei auch bewundert,
Wo die geputzten Herren und Damen im Garten spazieren
Und mit spitzigen Fingern die Blumen reichen und halten.
Ja, wer sähe das jetzt nur noch an! Ich gehe verdrießlich
Kaum mehr hinaus: denn alles soll anders sein und geschmackvoll,
Wie sie's heißen, und weiß die Latten und hölzernen Bänke.
Alles ist einfach und glatt, nicht Schnitzwerk oder Vergoldung
Will man mehr, und es kostet das fremde Holz nun am meisten.
Nun, ich wär' es zufrieden, mir auch was Neues zu schaffen,
Auch zu gehn mit der Zeit und oft zu verändern den Hausrat:
Aber es fürchtet sich jeder, auch nur zu rücken das Kleinste,
Denn wer vermöchte wohl jetzt die Arbeitsleute zu zahlen?
Neulich kam mir's in Sinn, den Engel Michael wieder,
Der mir die Offizin bezeichnet, vergolden zu lassen
Und den greulichen Drachen, der ihm zu Füßen sich windet;
Aber ich ließ ihn verbräunt, wie er ist: mich schreckte die Fordrung."

A. Anmerkungen

Thalia (=die Blühende) ist die Muse der Komödie.

3. Es gibt ein deutsches Sprichwort: „Aus nichts wird nichts."

5. Vgl. II, 258 Anm.

11. **von seiner lebendigen Wirkung**: ‚von dem was er wirkte, während er lebte,' oder auch ‚von dem Wirken, das nach seinem Tode weiterlebt.'

12. **wes**=was für eines.

14. **Türme**=Türme des Stadttores. — **Mauern**=Stadtmauern. — **Gräben**=Befestigungsgräben, die um die Stadt laufen.

18. **Unterstützung**: so baute Goethes Vater sein Haus von unten her um. „Ordnung und Reinlichkeit herrschten im Ganzen," sagt er von diesem Hause. Dies sind für Goethe die ersten bürgerlichen Tugenden.

19. **von oben** = von der Obrigkeit her.

20. **zu**: gewöhnlich ‚an' wie in Vers 21. Goethe macht jedoch einen Unterschied zwischen dem Gebrauch beider, wie man aus diesen Beispielen sehen kann.

24. **Mannheim** wurde im Jahre 1688 von den Franzosen zerstört und 11 Jahre später wieder aufgebaut nach einem Plan, der amerikanischen Städten ähnlich ist durch seine rechteckige (quadrangular) Regelmäßigkeit (regularity). Ganz anders Frankfurt und Straßburg!

26. Statt des Infinitivs wäre das Gewöhnliche „bis er . . . verziert."

28. **Turm**: steht wohl hier für den Plural. Es gab mehrere Türme, wie wir sehen werden.

30. **Kanäle**: Wassergräben zum Waschen, zum Tränken der Tiere (= Nutzen), aber auch zum Löschen (extinguish) bei Feuer (= Sicherheit).

33. **Rat** = Stadtrat.

35. **Anstalt** = Veranstaltung, Unternehmung.

36. **verließen**: wohl weil sie starben oder nicht wieder gewählt waren in den Stadtrat.

39. **verbindet**: welche Zeitform im Englischen?

41. **auf**: gewöhnlich ‚an'; ‚auf' fügt die Idee des Planens hinzu.

42. **brüten**: wie eine Henne, welche die Bauern zuweilen der Wärme wegen hinter den Ofen setzen.

49. Vgl. Goethes „Werther," Brief vom 29. Junius (Cotta 16, 31): „Ja, lieber Wilhelm, meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde. Wenn ich ihnen zusehe, und in dem kleinen Dinge die Keime aller Tugenden, aller Kräfte sehe, die sie einmal so nötig brauchen werden; wenn ich in dem Eigensinne künftige Standhaftigkeit und Festigkeit des Charakters, in dem Mutwillen guten Humor und Leichtigkeit, über die Gefahren der Welt hinwegzuschlüpfen, erblicke, alles so unverdorben, so ganz! — immer, immer wiederhol' ich dann die goldnen Worte des Lehrers der Menschen: Wenn ihr nicht werdet wie eines von diesen! Und nun mein Bester, sie, die unsersgleichen sind, die wir als unsere Muster ansehen sollten, behandeln wir als Untertanen. Sie sollen keinen Willen haben! — Haben wir denn keinen? und wo liegt das Vorrecht? — Weil wir älter sind und gescheiter! — Guter Gott von deinem Himmel, alte Kinder siehst du, und junge Kinder, und nichts weiter; und an welchen du mehr Freude hast, das hat dein Sohn schon lange verkündigt." Und in „Wilhelm Meisters Wanderjahren" B. I, Kap. X (Cotta 19, 146) „Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend, keine Tugend, die nicht zum Fehler werden könnte." — **gewähren**: d. h. daß er seiner Natur folgen kann.

51. **braucht** = gebraucht.

53. **ist und erbt:** Zeit?

54. **Wirt:** vgl. I, 115.

55. **Letzte:** d. h. der Schlechteste. (Vgl. I, 129.)

62. **wunderlich:** unflektiert, wie oft in poetischer Sprache. — **die Weiber, so wie:** sowohl die Weiber wie . . .

64. **sollte:** warum der Konjunktiv? — **hernach** = hinterher, obendrein.

65. **Alten:** d. h. unsrer Väter.

77. **lachte** und 78. **glänzte:** Konjunktiv. Warum? Im Englischen würde außerdem ein Tempus der Vergangenheit gebraucht werden müssen. Vergleiche: Wir leben hier schon fünf Jahre, "we have been living here for five years."

82. **die Stuccatur der weißen Schnörkel:** die Fläche der Hauswand war durch erhöhte oder vertiefte Felder unterbrochen, die mit erhabenen (raised) Ornamenten ausgefüllt waren.

83. **Tafeln:** wohl die ununterbrochene Fläche des Fensters ist gemeint, d. h. Scheibe und Rahmen. Man hatte gewöhnlich nur die kleinen, geteilten Scheiben, in Holz oder Blei gefaßt.

86. Auch die Apotheken haben meist einen Namen und Schild.

89–97. All dies ist bezeichnend für die gezierte (affected) Unnatur des Rokokostiles (ungefähr von 1725–1760).

94. **Bleiglanz:** das schimmernde Bleierz (galena), ein blaugrauer Krystall. Der Akzent liegt auf ‚Kenner': selbst der Kenner glaubte wirklichen Bleiglanz und echte Korallen zu sehen (die doch nur Imitationen waren).

97. **spitzigen Fingern** = mit den Fingerspitzen.

99. **hinaus:** der Garten lag vor dem Tor, wo die Grundstücke (lots) billiger waren. Die auf der Landstraße Vorbeireisenden halten dort an.

102. **das fremde Holz:** Mahagoni.

103. **es:** ein alter Genitiv; sonst ‚zufrieden sein mit etwas.'

107. **in:** eigentlich ‚in'n' = ‚in den.'

110. **verbräunt:** das Gold ist oxydiert, braun geworden.

B. Fragen

Vers 1–60: Ehrgeiz und Tüchtigkeit

1. Liegt nicht in dem Ausspruch des Vaters (Vers 3–5) ein Widerspruch?

2. Wieso lehrt uns die Zeit?

3. Paßt der folgende Tadel (Vers 6–21) wohl auf Hermann, soweit wir ihn kennen?

3. Warum wählt der Vater einen Pilz zum Vergleich?

4. Warum wählt der Dichter die Städte Straßburg, Frankfurt und Mannheim? Wo liegen sie?

5. Wäre der Brand so schrecklich gewesen, wenn die wasserreichen Kanäle vorhanden gewesen wären? Beweisen Sie dies aus dem zweiten Gesange!

6. Wo haben wir schon von der großen Straße gehört?

7. Vielleicht hat sich der Vater über eine Person, die auf Lust und Putz denkt, oder auch mehrere, geärgert. Wer könnte das wohl sein? Was verrät er dadurch?

8. Was meint die Mutter mit dem Guten? (Vers 46.)

9. Erklärt uns der Vers 56 vielleicht etwas im Charakter Hermanns?

10. Welchen Fehler hat der Vater wohl bei der Erziehung Hermanns gemacht?

11. Wessen Gedanke ist in Vers 60 ausgesprochen?

Vers 61–110: Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurücke

12. Glauben Sie nicht, daß wir uns über den Apotheker, wenn wir ihn im Leben träfen, ärgern könnten?

13. Wie würden wir ihn nennen?

14. Wie erreicht es der Dichter, daß wir nur über ihn lächeln?

15. Welche äußeren Mittel gebraucht der Dichter, um die Geschwätzigkeit des Apothekers auszudrücken? (Syntax, Metrum!)

16. Wie unterscheidet sich die Einrichtung der Apotheke von der des Wirtshauses zum Löwen?

17. Ist Sankt Michael mit dem Drachen wohl ein gutes Symbol für ein Apothekerschild?

Allgemeinere Fragen

18. Charakterliste!

19. Welche neuen Züge werden in diesem Gesange dem Bilde des Städtchens hinzugefügt? Welche Züge der Umgebung?

20. Welches sind die alten Züge?

21. Geht die Handlung vorwärts in diesem Gesange?

22. Was lernen wir über die verschiedenen Charaktere?

23. Welche Erziehungsgrundsätze (pedagogic ideas) lernen wir kennen?

24. Warum sind die beiden Überschriften gut gewählt?

C. Aufsatz

Eine Reise nach einem Landstädtchen

Einleitung: Ich reiste in Deutschland von Straßburg nach Frankfurt, kam an ein interessantes Städtchen. Chaussee. (Vers 38.)

Hauptteil: Gärten vor der Stadt, besonders der des Apothekers. (Vers 88 ff.) Türme, Pflaster, Kanäle, Kirche, Markt. Haus des Kaufmanns, Apotheke, Michael mit dem Drachen. Der goldene Löwe. (Siehe auch Gesang I.) Das hintere Sälchen.

Schluß: Verdienst des Wirtes um die Stadt, von dem mir mein Kutscher erzählte, als ich weiterfuhr.

IV. Euterpe

Mutter und Sohn

Also sprachen die Männer sich unterhaltend. Die Mutter
Ging indessen, den Sohn erst vor dem Hause zu suchen,
Auf der steinernen Bank, wo sein gewöhnlicher Sitz war.
Als sie daselbst ihn nicht fand, so ging sie, im Stalle zu schauen,
Ob er die herrlichen Pferde, die Hengste, selber besorgte,
Die er als Fohlen gekauft und die er niemand vertraute.
Und es sagte der Knecht: „Er ist in den Garten gegangen."
Da durchschritt sie behende die langen doppelten Höfe,
Ließ die Ställe zurück und die wohlgezimmerten Scheunen,
Trat in den Garten, der weit bis an die Mauern des Städtchens
Reichte, schritt ihn hindurch und freute sich jegliches Wachstums,
Stellte die Stützen zurecht, auf denen beladen die Äste
Ruhten des Apfelbaums, wie des Birnbaums lastende Zweige,
Nahm gleich einige Raupen vom kräftig strotzenden Kohl weg,
Denn ein geschäftiges Weib tut keine Schritte vergebens.
Also war sie ans Ende des langen Gartens gekommen,
Bis zur Laube, mit Geißblatt bedeckt; nicht fand sie den Sohn da,
Ebensowenig als sie bis jetzt ihn im Garten erblickte.
Aber nur angelehnt war das Pförtchen, das aus der Laube,
Aus besonderer Gunst durch die Mauer des Städtchens gebrochen
Hatte der Ahnherr einst, der würdige Burgemeister.
Und so ging sie bequem den trocknen Graben hinüber,
Wo an der Straße sogleich der wohlumzäunete Weinberg
Aufstieg steileren Pfads, die Fläche zur Sonne gekehret.
Auch den schritt sie hinauf und freute der Fülle der Trauben

Sich im Steigen, die kaum sich unter den Blättern verbargen.
Schattig war und bedeckt der hohe mittlere Laubgang,
Den man auf Stufen erstieg von unbehauenen Platten.
Und es hingen herein Gutedel und Muskateller,
Rötlich blaue daneben von ganz besonderer Größe,
Alle mit Fleiße gepflanzt, der Gäste Nachtisch zu zieren.
Aber den übrigen Berg bedeckten einzelne Stöcke,
Kleinere Trauben tragend, von denen der köstliche Wein kommt.
Also schritt sie hinauf, sich schon des Herbstes erfreuend
Und des festlichen Tags, an dem die Gegend im Jubel
Trauben lieset und tritt, und den Most in die Fässer versammelt,
Feuerwerke des Abends von allen Orten und Enden
Leuchten und knallen und so der Ernten schönste geehrt wird.
Doch unruhiger ging sie, nachdem sie dem Sohne gerufen
Zwei= auch dreimal, und nur das Echo vielfach zurückkam,
Das von den Türmen der Stadt, ein sehr geschwätziges, herklang.
Ihn zu suchen war ihr so fremd: er entfernte sich niemals
Weit, er sagt' es ihr denn, um zu verhüten die Sorge
Seiner liebenden Mutter und ihre Furcht vor dem Unfall.
Aber sie hoffte noch stets, ihn doch auf dem Wege zu finden:
Denn die Türen, die untre so wie die obre, des Weinbergs
Standen gleichfalls offen. Und so nun trat sie ins Feld ein,
Das mit weiter Fläche den Rücken des Hügels bedeckte.
Immer noch wandelte sie auf eigenem Boden und freute
Sich der eigenen Saat und des herrlich nickenden Kornes,
Das mit goldener Kraft sich im ganzen Felde bewegte.
Zwischen den Äckern schritt sie hindurch, auf dem Raine, den Fußpfad,
Hatte den Birnbaum im Auge, den großen, der auf dem Hügel
Stand, die Grenze der Felder, die ihrem Hause gehörten.
Wer ihn gepflanzt, man konnt' es nicht wissen. Er war in der Gegend
Weit und breit gesehn, und berühmt die Früchte des Baumes.
Unter ihm pflegten die Schnitter des Mahls sich zu freuen am Mittag,

Und die Hirten des Viehs in seinem Schatten zu warten;
Bänke fanden sie da von rohen Steinen und Rasen.
Und sie irrte nicht: dort saß ihr Hermann und ruhte,
Saß mit dem Arme gestützt, und schien in die Gegend zu schauen
Jenseits, nach dem Gebirg, er kehrte der Mutter den Rücken.
Sachte schlich sie hinan und rührt' ihm leise die Schulter.
Und er wandte sich schnell; da sah sie ihm Tränen im Auge.

„Mutter," sagt' er betroffen, „Ihr überrascht mich!" Und eilig
Trocknet' er ab die Träne, der Jüngling edlen Gefühles.
„Wie? du weinest, mein Sohn?" versetzte die Mutter betroffen:
„Daran kenn' ich dich nicht! ich habe das niemals erfahren!
Sag', was beklemmt dir das Herz? was treibt dich, einsam zu sitzen
Unter dem Birnbaum hier? was bringt dir Tränen ins Auge?"

Und es nahm sich zusammen der treffliche Jüngling und sagte:
„Wahrlich, dem ist kein Herz im ehernen Busen, der jetzo
Nicht die Not der Menschen, der umgetriebnen, empfindet;
Dem ist kein Sinn in dem Haupte, der nicht um sein eigenes Wohl sich
Und um des Vaterlands Wohl in diesen Tagen bekümmert.
Was ich heute gesehn und gehört, das rührte das Herz mir;
Und nun ging ich heraus und sah die herrliche, weite
Landschaft, die sich vor uns in fruchtbaren Hügeln umherschlingt;
Sah die goldene Frucht den Garben entgegen sich neigen
Und ein reichliches Obst uns volle Kammern versprechen.
Aber, ach! wie nah ist der Feind! Die Fluten des Rheines
Schützen uns zwar, doch ach! was sind nun Fluten und Berge
Jenem schrecklichen Volke, das wie ein Gewitter daherzieht!
Denn sie rufen zusammen aus allen Enden die Jugend
Wie das Alter, und dringen gewaltig vor, und die Menge
Scheut den Tod nicht: es dringt gleich nach der Menge die Menge.
Ach! und ein Deutscher wagt, in seinem Hause zu bleiben?

Hofft vielleicht, zu entgehen dem alles bedrohenden Unfall?
Liebe Mutter, ich sag' Euch, am heutigen Tage verdrießt mich,
Daß man mich neulich entschuldigt, als man die Streitenden auslas
Aus den Bürgern. Fürwahr, ich bin der einzige Sohn nur,
Und die Wirtschaft ist groß, und wichtig unser Gewerbe;
Aber wär' ich nicht besser, zu widerstehen da vorne
An der Grenze, als hier zu erwarten Elend und Knechtschaft?
Ja, mir hat es der Geist gesagt, und im innersten Busen
Regt sich Mut und Begier, dem Vaterlande zu leben
Und zu sterben, und andern ein würdiges Beispiel zu geben.
Wahrlich, wäre die Kraft der deutschen Jugend beisammen
An der Grenze, verbündet, nicht nachzugeben den Fremden,
O sie sollten uns nicht den herrlichen Boden betreten
Und vor unseren Augen die Früchte des Landes verzehren,
Nicht den Männern gebieten und rauben Weiber und Mädchen!
Sehet, Mutter, mir ist im tiefsten Herzen beschlossen,
Bald zu tun und gleich, was recht mir deucht und verständig;
Denn wer lange bedenkt, der wählt nicht immer das Beste.
Sehet, ich werde nicht wieder nach Hause kehren! Von hier aus
Geh' ich gerad in die Stadt und übergebe den Kriegern
Diesen Arm und dies Herz, dem Vaterlande zu dienen.
Sage der Vater alsdann, ob nicht der Ehre Gefühl mir
Auch den Busen belebt, und ob ich nicht höher hinauf will!"

Da versetzte bedeutend die gute, verständige Mutter,
Stille Tränen vergießend, sie kamen ihr leichtlich ins Auge:
„Sohn, was hat sich in dir verändert und deinem Gemüte,
Daß du zu deiner Mutter nicht redest, wie gestern und immer,
Offen und frei, und sagst, was deinen Wünschen gemäß ist?
Hörte jetzt ein dritter dich reden, er würde fürwahr dich
Höchlich loben und deinen Entschluß als den edelsten preisen,
Durch dein Wort verführt und deine bedeutenden Reden.

Doch ich tadle dich nur, denn sieh, ich kenne dich besser.
Du verbirgst dein Herz und hast ganz andre Gedanken.
Denn ich weiß es, dich ruft nicht die Trommel, nicht die Trompete,
Nicht begehrst du zu scheinen in der Montur vor den Mädchen;
Denn es ist deine Bestimmung, so wacker und brav du auch sonst bist,
Wohl zu verwahren das Haus und stille das Feld zu besorgen.
Darum sage mir frei: was dringt dich zu dieser Entschließung?"

Ernsthaft sagte der Sohn: „Ihr irret, Mutter. Ein Tag ist
Nicht dem anderen gleich. Der Jüngling reifet zum Manne!
Besser im stillen reift er zur Tat oft, als im Geräusche
Wilden, schwankenden Lebens, das manchen Jüngling verderbt hat.
Und so still ich auch bin und war, so hat in der Brust mir
Doch sich gebildet ein Herz, das Unrecht hasset und Unbill,
Und ich verstehe recht gut die weltlichen Dinge zu sondern;
Auch hat die Arbeit den Arm und die Füße mächtig gestärket.
Alles, fühl' ich, ist wahr! ich darf es kühnlich behaupten.
Und doch tadelt Ihr mich mit Recht, o Mutter, und habt mich
Auf halbwahren Worten ertappt und halber Verstellung.
Denn, gesteh' ich es nur, nicht ruft die nahe Gefahr mich
Aus dem Hause des Vaters und nicht der hohe Gedanke,
Meinem Vaterland hilfreich zu sein und schrecklich den Feinden.
Worte waren es nur, die ich sprach: sie sollten vor Euch nur
Meine Gefühle verstecken, die mir das Herz zerreißen.
Und so laßt mich, o Mutter! Denn da ich vergebliche Wünsche
Hege im Busen, so mag auch mein Leben vergeblich dahingehn.
Denn ich weiß es recht wohl: der Einzelne schadet sich selber,
Der sich hingibt, wenn sich nicht alle zum Ganzen bestreben."

„Fahre nur fort," so sagte darauf die verständige Mutter,
„Alles mir zu erzählen, das Größte wie das Geringste!
Denn die Männer sind heftig und denken nur immer das Letzte,

Und die Hindernis treibt die Heftigen leicht von dem Wege;
Aber ein Weib ist geschickt, auf Mittel zu denken, und wandelt
Auch den Umweg, geschickt zu ihrem Zweck zu gelangen.
Sage mir alles daher, warum du so heftig bewegt bist,
Wie ich dich niemals gesehn, und das Blut dir wallt in den Adern,
Wider Willen die Träne dem Auge sich dringt zu entstürzen."

Da überließ sich dem Schmerze der gute Jüngling und weinte,
Weinte laut an der Brust der Mutter und sprach so erweichet:
„Wahrlich! des Vaters Wort hat heute mich kränkend getroffen,
Das ich niemals verdient, nicht heut' und keinen der Tage.
Denn die Eltern zu ehren, war früh mein Liebstes, und niemand
Schien mir klüger zu sein und weiser, als die mich erzeugten
Und mit Ernst mir in dunkeler Zeit der Kindheit geboten.
Vieles hab' ich fürwahr von meinen Gespielen geduldet,
Wenn sie mit Tücke mir oft den guten Willen vergalten;
Oftmals hab' ich an ihnen nicht Wurf noch Streiche gerochen.
Aber spotteten sie mir den Vater aus, wenn er Sonntags
Aus der Kirche kam mit würdig bedächtigem Schritte,
Lachten sie über das Band der Mütze, die Blumen des Schlafrocks,
Den er so stattlich trug, und der erst heute verschenkt ward:
Fürchterlich ballte sich gleich die Faust mir, mit grimmigem Wüten
Fiel ich sie an und schlug und traf mit blindem Beginnen,
Ohne zu sehen wohin. Sie heulten mit blutigen Nasen,
Und entrissen sich kaum den wütenden Tritten und Schlägen.
Und so wuchs ich heran, um viel vom Vater zu dulden,
Der statt anderer mich gar oft mit Worten herumnahm,
Wenn bei Rat ihm Verdruß in der letzten Sitzung erregt ward,
Und ich büßte den Streit und die Ränke seiner Kollegen.
Oftmals habt ihr mich selbst bedauert; denn vieles ertrug ich,
Stets in Gedanken der Eltern von Herzen zu ehrende Wohltat,
Die nur sinnen, für uns zu mehren die Hab' und die Güter,

Und sich selber manches entziehn, um zu sparen den Kindern.
Aber, ach! nicht das Sparen allein, um spät zu genießen,
Macht das Glück, es macht nicht das Glück der Haufe beim Haufen,
Nicht der Acker am Acker, so schön sich die Güter auch schließen.
Denn der Vater wird alt, und mit ihm altern die Söhne,
Ohne die Freude des Tags und mit der Sorge für morgen.
Sagt mir, und schauet hinab, wie herrlich liegen die schönen,
Reichen Gebreite nicht da, und unten Weinberg und Gärten,
Dort die Scheunen und Ställe, die schöne Reihe der Güter!
Aber seh' ich dann dort das Hinterhaus, wo an dem Giebel
Sich das Fenster uns zeigt von meinem Stübchen im Dache,
Denk' ich die Zeiten zurück, wie manche Nacht ich den Mond schon
Dort erwartet und schon so manchen Morgen die Sonne,
Wenn der gesunde Schlaf mir nur wenige Stunden genügte:
Ach! da kommt mir so einsam vor, wie die Kammer, der Hof und
Garten, das herrliche Feld, das über die Hügel sich hinstreckt;
Alles liegt so öde vor mir: ich entbehre der Gatin."

Da antwortete drauf die gute Mutter verständig:
„Sohn, mehr wünschest du nicht, die Braut in die Kammer zu führen,
Daß dir werde die Nacht zur schönen Hälfte des Lebens,
Und die Arbeit des Tags dir freier und eigener werde,
Als der Vater es wünscht und die Mutter. Wir haben dir immer
Zugeredet, ja dich getrieben, ein Mädchen zu wählen.
Aber mir ist es bekannt, und jetzo sagt es das Herz mir:
Wenn die Stunde nicht kommt, die rechte, wenn nicht das rechte
Mädchen zur Stunde sich zeigt, so bleibt das Wählen im Weiten,
Und es wirket die Furcht, die falsche zu greifen, am meisten.
Soll ich dir sagen, mein Sohn, so hast du, ich glaube, gewählet,
Denn dein Herz ist getroffen und mehr als gewöhnlich empfindlich.
Sag' es gerad' nur heraus, denn mir schon sagt es die Seele:
Jenes Mädchen ist's, das vertriebene, die du gewählt hast."

„Liebe Mutter, Ihr sagt's!" versetzte lebhaft der Sohn drauf.
„Ja, sie ist's! und führ' ich sie nicht als Braut mir nach Hause
Heute noch, ziehet sie fort, verschwindet vielleicht mir auf immer
In der Verwirrung des Kriegs und im traurigen Hin- und Herziehn.
Mutter, ewig umsonst gedeiht mir die reiche Besitzung
Dann vor Augen, umsonst sind künftige Jahre mir fruchtbar,
Ja, das gewohnte Haus und der Garten ist mir zuwider,
Ach! und die Liebe der Mutter, sie selbst nicht tröstet den Armen.
Denn es löset die Liebe, das fühl' ich, jegliche Bande,
Wenn sie die ihrigen knüpft, und nicht das Mädchen allein läßt
Vater und Mutter zurück, wenn sie dem erwähleten Mann folgt:
Auch der Jüngling, er weiß nichts mehr von Mutter und Vater,
Wenn er das Mädchen sieht, das einziggeliebte, davonziehn.
Darum lasset mich gehn, wohin die Verzweiflung mich antreibt!
Denn mein Vater, er hat die entscheidenden Worte gesprochen,
Und sein Haus ist nicht mehr das meine, wenn er das Mädchen
Ausschließt, das ich allein nach Haus zu führen begehre."

Da versetzte behend die gute, verständige Mutter:
„Stehen wie Felsen doch zwei Männer gegeneinander!
Unbewegt und stolz will keiner dem andern sich nähern,
Keiner zum guten Worte, dem ersten, die Zunge bewegen.
Darum sag' ich dir, Sohn: noch lebt die Hoffnung in meinem
Herzen, daß er sie dir, wenn sie gut und brav ist, verlobe,
Obgleich arm, so entschieden er auch die Arme versagt hat.
Denn er redet gar manches in seiner heftigen Art aus,
Das er doch nicht vollbringt; so gibt er auch zu das Versagte.
Aber ein gutes Wort verlangt er, und kann es verlangen:
Denn er ist Vater! Auch wissen wir wohl, sein Zorn ist nach Tische,
Wo er heftiger spricht und anderer Gründe bezweifelt,
Nie bedeutend: es reget der Wein dann jegliche Kraft auf
Seines heftigen Wollens und läßt ihn die Worte der andern

Nicht vernehmen, er hört und fühlt alleine sich selber.
Aber es kommt der Abend heran, und die vielen Gespräche
Sind nun zwischen ihm und seinen Freunden gewechselt.
Milder ist er fürwahr, ich weiß, wenn das Räuschchen vorbei ist,
Und er das Unrecht fühlt, das er andern lebhaft erzeigte.
Komm! wir wagen es gleich: das Frischgewagte gerät nur,
Und wir bedürfen der Freunde, die jetzo bei ihm noch versammelt
Sitzen, besonders wird uns der würdige Geistliche helfen."

Also sprach sie behende, und zog, vom Steine sich hebend,
Auch vom Sitze den Sohn, den willig folgenden. Beide
Kamen schweigend herunter, den wichtigen Vorsatz bedenkend.

A. Anmerkungen

Euterpe (= die Erfreuende) ist die Muse der lyrischen Dichtkunst.

3. **steinernen Bank:** wohl zur Seite des Torwegs, den wir uns in der Mitte des Hauses zu denken haben. Der Torweg führt in den Hof, vom Torweg aus führt eine Seitentür auch ins Haus.

6. **niemand:** welcher Kasus? Das Wort wird im Dativ und Akkusativ oft unflektiert gebraucht.

12. **beladen:** Apposition, nicht als Adjektiv zu übersetzen, sondern etwa: "weighted down with fruit."

13. **wie** = so wie auch.

17. Was war mit Geißblatt bedeckt?

18. Lies: e'bensowe'nig, a'ls sie bis je'tzt . . .

19. Lies: a'ngele'hnt . . .

21. **Burgemeister:** jetzt gewöhnlich ‚Bürgermeister.'

22. **Graben:** siehe III, 14 Anm.

24. **steileren:** warum der Komparativ? — **die Fläche . . . gekehret:** absoluter Akkusativ.

32. **Stöcke:** Weinstöcke, so genannt, weil die Reben (vines) an Stöcken gezogen werden. Eine Ausnahme machen hier die Reben, die den Laubengang bilden und das Speiseobst hervorbringen.

34. **Herbstes:** hier ‚Ernte,' wie im Englischen. Goethes Vater hatte einen Weinberg, und der Dichter beschreibt in seiner Autobiographie das Fest der Weinernte wie folgt: „Nach mancherlei Früchten des Sommers und Herbstes

war aber doch zuletzt die Weinlese das Lustigste und am meisten Erwünschte; ja es ist keine Frage, daß wie der Wein selbst den Orten und Gegenden, wo er wächst und getrunken wird, einen freieren Charakter gibt, so auch diese Tage der Weinlese, indem sie den Sommer schließen und zugleich den Winter eröffnen, eine unglaubliche Heiterkeit verbreiten. Lust und Jubel erstreckt sich über eine ganze Gegend. Des Tages hört man von allen Ecken und Enden Jauchzen und Schießen, und des Nachts verkünden bald da, bald dort Raketen und Leuchtkugeln, daß man noch überall wach und munter diese Feier so lange als möglich ausdehnen möchte" („Dichtung und Wahrheit," Buch 4, Cotta **24**, 184).

36. **lieset**: ‚lesen‘ (read) hat ursprünglich die hier gebrauchte Bedeutung ‚zusammenlesen‘ (gather), d. h. die Runenstäbe (sticks with runes). — **tritt**: früher wurde der Wein mit nackten Füßen gestampft; Mädchen und Burschen führten förmliche (regular) Tänze darauf aus. — **Most**: der ausgepreßte Saft, bis er ausgegärt ist (until the process of fermentation is finished).

39. **dem Sohne**: der Dativ nicht selten mit ‚rufen,‘ mit leichter Änderung der Bedeutung. (Vgl. "call to some one;" "call some one.")

43. **er sagt' es ihr denn**: Konjunktiv; = es sei denn, daß er es ihr sagte = ohne es ihr zu sagen.

45. **doch** = dennoch.

52. **Rain**: ein Grasstreifen, der nicht gepflügt wird und in Deutschland die Felder trennt statt der Zäune.

58. **des Viehs**: abhängig von ‚warten‘ = sorgen für, passen auf.

61. d. h. er hatte den Kopf auf den Arm gestützt.

62. **Gebirge**: verschiedene Gebirge können hier gemeint sein, je nachdem wir uns den Schauplatz nördlich oder südlich vom Main denken. Welches? Hermann schaut wohl nach Nordosten oder Nordwesten. Woher wissen wir das? An die Vogesen ist hier wohl nicht zu denken. — **kehrte**: hatte gekehrt und kehrte noch. Wie ist dies zu übersetzen?

65. Die Pluralform der Anrede (‚Ihr,‘ später ‚Sie‘) wird bis ins 19. Jahrhundert von Kindern den Eltern gegenüber gebraucht.

66. **edlen Gefühles**: qualitativer Genitiv.

68. **Daran kenn' ich dich nicht!**: eigentlich ‚Dies gehört nicht zu deinem Wesen, wie ich es kenne.‘ (I cannot identify you from this trait = this does not seem like you.)

72. **ehernen**: weil so hart und fühllos wie Erz. (Vgl. auch Kor. I, 13, 1.)

79. Weil sie sich neigt wegen ihrer Schwere, reif zum Schneiden und Binden in Garben.

85. **die Menge**: in dem Wort selbst liegt der Grund = gerade weil es so viel sind, scheuen sie . . .

86. = die Menge dringt gleich der Menge nach.

90. **entschuldigt:** ergänze ‚hat.‘ — **Streitenden** = Streiter, Streitbaren, die welche streiten können oder sollen.

91. **der einzige Sohn:** und deshalb, wegen seiner Pflichten als Landmann, entschuldigt.

93. **wär' ich nicht besser:** vielleicht zu ergänzen ‚daran‘ (would I not be better off); gewöhnlich ‚wäre es nicht besser für mich, wenn ich . . .‘

95. **der Geist** = mein Geist; eine innere Stimme.

102. **rauben:** Goethe dachte wohl an die Schar der Mainzer Mädchen, die er 1793 mit den französischen Soldaten aus Mainz abziehen sah.

104. **und:** hier mit der Kraft eines ‚ja‘ (nay), wegen der Steigerung von ‚bald‘ zu ‚gleich.‘

107. **Stadt:** d. h. die nächste größere Stadt, wo die Krieger sich sammeln.

108. Die ganze Stelle von Vers 95 bis 110 ist voll tiefsten, innern Gefühls und ein Zeugnis für Goethes oft bezweifelte Vaterlandsliebe.

112. **sie kamen . . .:** sicherlich eine liebevoll neckende Erinnerung an des Dichters eigene Mutter und ihr schnell schlagendes und mitfühlendes Herz. Daß er bei der Wirtin seiner eignen Mutter gedachte, zeigt eine Briefstelle der Frau Rat Goethe: „Auf das Werk, worinnen eine Frau Aja [Spitzname (nickname) der Mutter] vorkommen soll, freue ich mich sehr.“ (17. Juni 1797 an Goethe.)

122. **Montur** = Uniform.

125. **dringt:** vgl. II, 197.

132. **sondern** = unterscheiden, beurteilen.

136. **auf:** gewöhnlich ‚über.‘

137. **gesteh' ich:** imperativischer Konjunktiv = ich will es nur gestehen; laß es mich nur gestehen.

141. Beachte den wundervollen trochäischen Ausgang des Verses!

145. Die Psychologie der Stelle ist folgende: Goethe sagt in den „Wahlverwandtschaften“: „Ein solcher Zustand [der Liebe] erhebt den Geist, indem er das Herz erweitert, und alles was man tut und vornimmt, hat eine Richtung gegen das Unermeßliche.“ (I. Teil, Kap. 7; Cotta 21, 61.) In diesem Zustande befindet sich Hermann und er fühlt auf einmal das ganze Elend der Zeit und seines Landes. Die Mutter mit weiblichem Empfinden und mütterlichem Einblick erkennt nur den Grund dazu, die Liebe. Und nun wird es Hermann erst ganz klar: es ist wahr, daß er das Elend seines Landes fühlt, daß er glaubt, alle sollen helfen, ein einiges Deutschland wäre unbesiegbar; es ist auch wahr, daß er in den Krieg will. Aber: er weiß, daß er nicht nur des Vaterlandes wegen in den Krieg ziehen will, denn sein Opfer ist nutzlos, weil nicht alle wie er denken, weil nicht das ganze Volk sich erhebt (wie später 1813, 1870, 1914). Aber noch gesteht er der Mutter und sich selbst nicht den eigentlichen

Grund seines Entschlusses: hoffnungslose Liebe, sondern sieht den Grund in der Kränkung durch den Vater, die ihn diesmal besonders getroffen hat, weil sein Herz empfindlicher war.

148. **Letzte** = "of extremes" (wie es hier der Krieg ist), während die Mutter schon auf Mittel denkt, Sohn und Vater zu versöhnen und den Vater umzustimmen (make him change his mind).

149. **die Hindernis**: gewöhnlich Neutrum.

154. **sich**: gehört zu ‚entstürzen.'

158. **keinen der Tage**: ungewöhnlicher Ausdruck!

160. **als die** = als die, welche.

161. **in dunkeler Zeit**: in der Zeit, wo ich selbst noch nicht klar denken und sehen konnte. — **geboten** von ‚gebieten.'

164. **gerochen**: jetzt gewöhnlich schwach flektiert.

167. **Band**: welches die Mütze durch Zusammenziehen am untern Rande festhält.

168. Er trug ihn nicht etwa zur Kirche.

170. **Beginnen**: bedeutet hier die ganze Handlung (a blind way of getting at it).

178. **Wohltat**: absoluter Akkusativ. Stets in Gedanken (tragend) die Wohltat (= die sorgende Liebe) der Eltern, die (d. i. Wohltat) wir von Herzen ehren müssen.

180. **sich**: Dativ. — **den** = für die. Das Sparen für die Kinder und das Entziehen mancher Freude in der Sorge um ihre Zukunft ist ein echt deutscher Zug, darum verlangen sie auch längeren Gehorsam.

183. **so . . . auch**: vgl. II, 232. — **schließen** = zusammenschließen.

187. **nicht**: vgl. I, 4 Anm.

189. **Hinterhaus** = der hintere Teil des Hauses.

190. Es war ein Giebelstübchen, das wohl über die Ställe hinaussah.

192. Der häusliche Sinn Hermanns, der besonders aus den liebevollen Versen 189 und 190 spricht, ist ebenfalls echt deutsch und — Goethisch.

193. = Wo ich nur wenige Stunden zu schlafen brauchte, wo mir ein gesunder Schlaf von wenigen Stunden genügte.

194. = Wie die Kammer, so auch der Hof; sowohl die Kammer, als auch der Hof.

199. Gerade zur Nachtzeit befällt den Menschen die Einsamkeit. (Vgl. IV, 191.)

205. **im Weiten** = weit weg.

206. d. i. beim Wählen. (Vgl. Vers 105.)

208. **empfindlich**: und daher vom Vater leichter und tiefer verwundet.

211. **Ihr sagt's** = es ist, wie Ihr es sagt.

213. Das Präsens hier bis Vers 218 statt des Futurums.

221. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch." (Gen. II, 24.)

230. **unbewegt:** hier ‚einer, der sich nicht bewegen läßt.'

231. **gut**=freundlich, versöhnlich.

234. **entschieden:** Adverb. — **die Arme**=ein armes Mädchen.

235. **aus**=heraus.

245. **Räuschchen:** (the little flurry); der Vater ist erregt nicht nur vom Wein, sondern auch vom guten Essen und Reden.

246. **lebhaft**=bei seiner Lebhaftigkeit, da er lebhaft war.

247. Vgl. das Sprichwort: „Frisch gewagt ist halb gewonnen."

252. Achten Sie darauf, wie die Kadenz dieser letzten Verse das Heruntersteigen malt!

B. Fragen

Vers 1–64: Der Gang der Mutter

1. Warum werden die Höfe in Vers 8 ‚doppelt' genannt? (Vgl. II, 138.)

2. Warum hatten die Obstbäume Stützen?

3. Wie unterscheidet sich der Garten des Löwenwirts von dem des Apothekers?

4. Warum durfte man in alter Zeit keine Türe durch die Mauer brechen?

5. Wozu hatte man dort vor der Mauer einen Graben? Warum ist der Graben jetzt trocken? War er wohl immer trocken gewesen?

6. Was war wohl hier über dem Graben?

7. Warum muß die Fläche eines Weinberges zur Sonne gekehrt sein? Nach welcher Himmelsrichtung liegt er also?

8. Welches Verhältnis zwischen Hermann und der Mutter zeigen die Verse 42–44?

9. Warum war die Türe des Gartens und die des Weinberges offen?

10. Was bedeutet ‚eigen' in Vers 49?

11. Bekommen wir ein klares Bild von dem Besitze des Löwenwirtes? Durch welche Art der Beschreibung erreicht der Dichter dies?

12. Warum sieht Hermann nicht nach dem Hause zu?

Vers 65–110: Der Zeitgeist

13. Warum gebraucht wohl der Dichter das Wort ‚betroffen' zweimal? (Vers 65 und 67.)

14. Was zeigt uns die Verwunderung der Mutter in Vers 68?

15. Warum fühlt Hermann die Not seines Vaterlandes gerade jetzt so tief?

16. Warum ist die Gefahr zur Zeit der Ernte doppelt groß?

17. Warum hat man Hermann bei der Aushebung (conscription) entschuldigt?

18. Wozu will Hermann andern ein Beispiel geben?

19. Warum ist in späteren deutschen Kriegen die Kraft der deutschen Jugend beisammen an der Grenze gewesen?

20. Wo haben wir schon einmal gesehen, daß Hermann nach dem Grundsatz (principle) von Vers 105 handelt?

21. Auf welche Verse im zweiten Gesange gehen die Verse 109 und 110 zurück?

22. Ist Hermanns Auffassung (conception) der Ehre nicht vielleicht doch anders als die des Vaters? (Vgl. II, 250 ff., und IV, 104 ff.)

Vers 111–145: Zweifel und Antwort

23. Warum glaubt die Mutter, daß Hermann nicht offen zu ihr ist?

24. Woher können wir wissen, daß Hermann nicht in der Montur zu scheinen begehrt?

25. Ist Hermann im stillen gereift? Wodurch? Warum ist das, was Hermann gesagt hat, wahr und doch halbwahr?

26. Warum spricht Hermann von starken Armen und Füßen? (Vers 133.)

27. Welche Wünsche sind, wie Hermann glaubt, vergeblich?

28. Zu welchem Zwecke will die Mutter gelangen?

Vers 146–176: Das Verhältnis zum Vater

29. Wo trug der Vater Schlafrock und Mütze? Woher wissen wir das schon?

30. Inwiefern paßt Hermanns Haltung in den Versen 162–172 auch zu seinem Entschlusse in Vers 106–110?

31. Woher wissen wir schon, daß die Mutter Hermann oft verteidigte?

32. Warum ist Hermann nicht mit der Art zufrieden, wie der Vater für ihn sorgt?

33. Nach welcher Himmelsgegend schaute Hermanns Stübchen? Nach welcher Himmelsgegend schaute also jetzt Hermann? Nach welcher hatte er vorher geschaut?

34. Nach welcher Himmelsgegend lag der Abhang des Weinberges?

Vers 197–250: Das Geständnis

35. Wo hat Hermann in diesem Gesange schon etwas ähnliches gesagt vom Wählen, wie hier die Mutter in Vers 204–206?

36. Woraus schließt die Mutter, daß Hermann an das vertriebene Mädchen denkt? (Sehen Sie zurück bis zum zweiten Gesang!)

37. Mit welchen Worten hat der Vater das Mädchen ausgeschlossen?

38. Inwiefern zeigt sich in Hermanns Liebe derselbe Zug, den wir schon (Vers 95–110 und Vers 162–172) gesehen haben?

39. Hat die Mutter den Vater in Vers 240–242 gut charakterisiert? Wieso?

Allgemeinere Fragen

40. Charakterliste!

41. Was gehört in diesem Gesange noch zur Exposition?

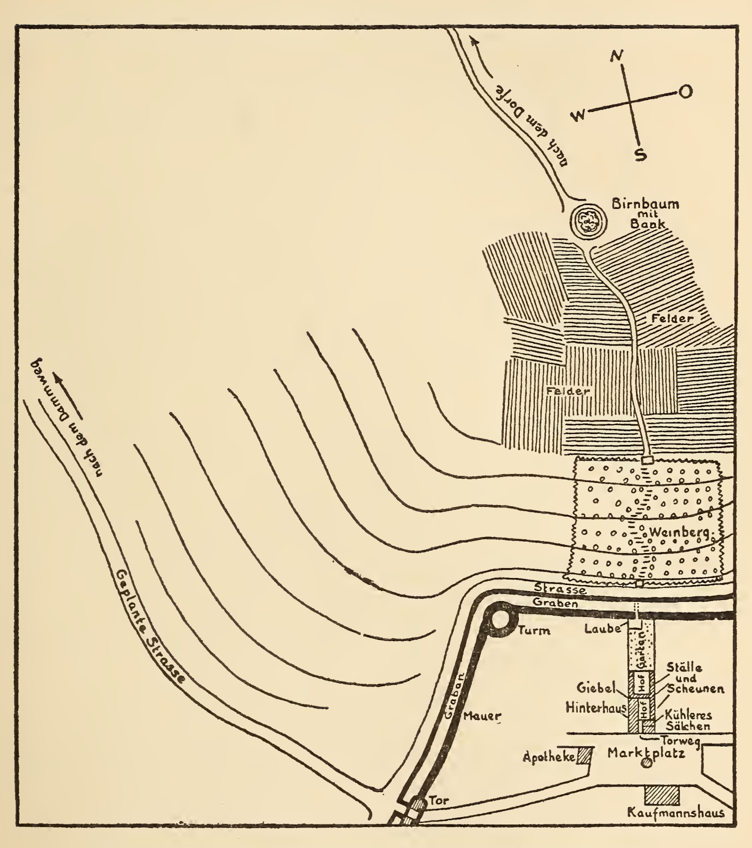
42. Beschreiben Sie Hermanns Verhältnis zu seinem Vater seit seiner frühesten Jugend nach Gesang II und III! Ebenso das zu seiner Mutter!

43. Zwischen II, 273 und IV, 252 ist die Handlung in drei Teile geteilt. Welches sind die einzelnen Teile und wie werden sie wieder zusammengeführt?

44. Welcher innere Gedanke hält die Teile zusammen?

45. Welche Person steht trotz ihrer Abwesenheit immer vor unsern Augen? Warum?

46. Charakterisiert der Dichter die Personen mit direkten Worten? Charakterisieren sie sich gegenseitig? Charakterisieren sie sich



Wie man sich die Besitzung des Löwenwirtes denken kann

selbst? Indem sie über sich selbst nachdenken und diskutieren, oder durch Taten? Geben Sie Beispiele!

47. Charakterisieren Sie die Mutter, den Vater, Hermann!

48. Was hat Hermann von Mutter oder Vater geerbt?

49. Auf wessen Mithilfe hoffen wir für den nächsten Gesang?

50. Welche Verbindung hat die Überschrift Euterpe mit dem Inhalt des Gesanges?

C. Aufsätze

I. Die Besitzung des Löwenwirtes

Einleitung: Der Wirt ist auch Landwirt. Manches, was er in der Wirtschaft braucht, zieht er selber. Was?

Hauptteil: Die Gebäude: Gasthaus, Torweg, Ställe, Scheunen, Höfe.

Der Garten: Wo? wie groß? was wächst darin? was ist am Ende? wie kommt man auf die Straße?

Der Weinberg: Wo? was ist herum? was wächst darin? wie steigt man hinauf? wohin kommt man?

Die Felder: Was wächst dort? wie weit reichen sie? sind auch Weiden (pastures) dort? Pfad nach dem Dorfe.

Schluß: Wie beschreibt uns der Dichter die Besitzung?

II. Mutter und Sohn

Einleitung: Warum hatte die Mutter das Zimmer verlassen? Wo findet sie Hermann?

Hauptteil: Warum weint Hermann? Welchen Grund gibt er der Mutter? Was will er tun? Glaubt ihm die Mutter? Warum nicht? Was gesteht Hermann? Welche Gefühle will er verbergen? Warum ist es nicht klug in den Krieg zu gehn, und weshalb will er es doch tun? Welchen zweiten Grund gibt er an? Was gesteht er endlich? (Vers 169.) Was rät die Mutter? Was antwortet Hermann? Was hofft die Mutter?

Schluß: Wohin gehen nun die beiden?

V. Polyhymnia

Der Weltbürger

Aber es saßen die Drei noch immer sprechend zusammen,
Mit dem geistlichen Herrn der Apotheker beim Wirte,
Und es war das Gespräch noch immer ebendasselbe,
Das viel hin und her nach allen Seiten geführt ward.
Aber der treffliche Pfarrer versetzte, würdig gesinnt, drauf:
„Widersprechen will ich Euch nicht. Ich weiß es, der Mensch soll
Immer streben zum Bessern; und, wie wir sehen, er strebt auch
Immer dem Höheren nach, zum wenigsten sucht er das Neue.
Aber geht nicht zu weit! Denn neben diesen Gefühlen
Gab die Natur uns auch die Lust, zu verharren im Alten,
Und sich dessen zu freun, was jeder lange gewohnt ist.
Aller Zustand ist gut, der natürlich ist und vernünftig.
Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig;
Denn die Tage sind kurz, und beschränkt der Sterblichen Schicksal.
Niemals tadl' ich den Mann, der immer, tätig und rastlos
Umgetrieben, das Meer und alle Straßen der Erde
Kühn und emsig befährt und sich des Gewinnes erfreuet,
Welcher sich reichlich um ihn und um die Seinen herumhäuft.
Aber jener ist auch mir wert, der ruhige Bürger,
Der sein väterlich Erbe mit stillen Schritten umgehet
Und die Erde besorgt, so wie es die Stunden gebieten.
Nicht verändert sich ihm in jedem Jahre der Boden,
Nicht streckt eilig der Baum, der neugepflanzte, die Arme
Gegen den Himmel aus, mit reichlichen Blüten gezieret.
Nein, der Mann bedarf der Geduld; er bedarf auch des reinen,

Immer sich gleichen, ruhigen Sinns und des graden Verstandes.
Denn nur wenige Samen vertraut er der nährenden Erde,
Wenige Tiere nur versteht er, mehrend, zu ziehen:
Denn das Nützliche bleibt allein sein ganzer Gedanke.
Glücklich, wem die Natur ein so gestimmtes Gemüt gab!
Er ernähret uns alle. Und Heil dem Bürger des kleinen
Städtchens, welcher ländlich Gewerb mit Bürgergewerb paart!
Auf ihm liegt nicht der Druck, der ängstlich den Landmann beschränket,
Ihn verwirrt nicht die Sorge der vielbegehrenden Städter,
Die dem Reicheren stets und dem Höheren, wenig vermögend,
Nachzustreben gewohnt sind, besonders die Weiber und Mädchen.
Segnet immer darum des Sohnes ruhig Bemühen,
Und die Gattin, die einst er, die gleichgesinnte, sich wählet."

Also sprach er. Es trat die Mutter zugleich mit dem Sohn ein,
Führend ihn bei der Hand und vor den Gatten ihn stellend.
„Vater," sprach sie, „wie oft gedachten wir, untereinander
Schwatzend, des fröhlichen Tags, der kommen würde, wenn künftig
Hermann, seine Braut sich erwählend, uns endlich erfreute!
Hin und wieder dachten wir da; bald dieses, bald jenes
Mädchen bestimmten wir ihm mit elterlichem Geschwätze.
Nun ist er kommen, der Tag: nun hat die Braut ihm der Himmel
Hergeführt und gezeigt, es hat sein Herz nun entschieden.
Sagten wir damals nicht immer, er solle selber sich wählen?
Wünschtest du nicht noch vorhin, er möchte heiter und lebhaft
Für ein Mädchen empfinden? Nun ist die Stunde gekommen!
Ja, er hat gefühlt und gewählt, und ist männlich entschieden.
Jenes Mädchen ist's, die Fremde, die ihm begegnet.
Gib sie ihm! oder er bleibt, so schwur er, im ledigen Stande."

Und es sagte der Sohn: „Die gebt mir, Vater! Mein Herz hat
Rein und sicher gewählt; Euch ist sie die würdigste Tochter."

Aber der Vater schwieg. Da stand der Geistliche schnell auf,
Nahm das Wort und sprach: „Der Augenblick nur entscheidet
Über das Leben des Menschen und über sein ganzes Geschicke;
Denn nach langer Beratung ist doch ein jeder Entschluß nur
Werk des Moments, es ergreift doch nur der Verständ'ge das Rechte.
Immer gefährlicher ist's, beim Wählen dieses und jenes
Nebenher zu bedenken und so das Gefühl zu verwirren.
Rein ist Hermann, ich kenn' ihn von Jugend auf, und er streckte
Schon als Knabe die Hände nicht aus nach diesem und jenem.
Was er begehrte, das war ihm gemäß; so hielt er es fest auch.
Seid nicht scheu und verwundert, daß nun auf einmal erscheinet,
Was Ihr so lange gewünscht. Es hat die Erscheinung fürwahr nicht
Jetzt die Gestalt des Wunsches, so wie Ihr ihn etwa geheget.
Denn die Wünsche verhüllen uns selbst das Gewünschte; die Gaben
Kommen von oben herab, in ihren eignen Gestalten.
Nun verkennet es nicht, das Mädchen, das Eurem geliebten,
Guten, verständigen Sohn zuerst die Seele bewegt hat.
Glücklich ist der, dem sogleich die erste Geliebte die Hand reicht,
Dem der lieblichste Wunsch nicht heimlich im Herzen verschmachtet!
Ja, ich seh' es ihm an, es ist sein Schicksal entschieden.
Wahre Neigung vollendet sogleich zum Manne den Jüngling.
Nicht beweglich ist er: ich fürchte, versagt Ihr ihm dieses,
Gehen die Jahre dahin, die schönsten, in traurigem Leben."

Da versetzte sogleich der Apotheker bedächtig,
Dem schon lange das Wort von der Lippe zu springen bereit war:
„Laßt uns auch diesmal doch nur die Mittelstraße betreten!
Eile mit Weile! das war selbst Kaiser Augustus' Devise.
Gerne schick' ich mich an, den lieben Nachbarn zu dienen,
Meinen geringen Verstand zu ihrem Nutzen zu brauchen;
Und besonders bedarf die Jugend, daß man sie leite.
Laßt mich also hinaus, ich will es prüfen, das Mädchen,

Will die Gemeinde befragen, in der sie lebt und bekannt ist.
Niemand betrügt mich so leicht: ich weiß die Worte zu schätzen."

Da versetzte sogleich der Sohn mit geflügelten Worten:
„Tut es, Nachbar, und geht und erkundigt Euch. Aber ich wünsche,
Daß der Herr Pfarrer sich auch in Eurer Gesellschaft befinde:
Zwei so treffliche Männer sind unverwerfliche Zeugen.
O mein Vater, sie ist nicht hergelaufen, das Mädchen,
Keine, die durch das Land auf Abenteuer umherschweift
Und den Jüngling bestrickt, den unerfahrnen, mit Ränken.
Nein! das wilde Geschick des allverderblichen Krieges,
Das die Welt zerstört und manches feste Gebäude
Schon aus dem Grunde gehoben, hat auch die Arme vertrieben.
Streifen nicht herrliche Männer von hoher Geburt nun im Elend?
Fürsten fliehen vermummt, und Könige leben verbannet.
Ach, so ist auch sie, von ihren Schwestern die beste,
Aus dem Lande getrieben; ihr eignes Unglück vergessend,
Steht sie anderen bei, ist ohne Hilfe noch hilfreich.
Groß sind Jammer und Not, die über die Erde sich breiten:
Sollte nicht auch ein Glück aus diesem Unglück hervorgehn,
Und ich, im Arme der Braut, der zuverlässigen Gattin,
Mich nicht erfreuen des Kriegs, so wie Ihr des Brandes Euch freutet?"

Da versetzte der Vater und tat bedeutend den Mund auf:
„Wie ist, o Sohn, dir die Zunge gelöst, die schon dir im Munde
Lange Jahre gestockt und nur sich dürftig bewegte!
Muß ich doch heut' erfahren, was jedem Vater gedroht ist:
Daß den Willen des Sohns, den heftigen, gerne die Mutter
Allzu gelind begünstigt und jeder Nachbar Partei nimmt,
Wenn es über den Vater nur hergeht oder den Ehmann.
Aber ich will euch zusammen nicht widerstehen: was hülf' es?

Denn ich sehe doch schon hier Trotz und Tränen im voraus.
Gehet und prüfet und bringt in Gottes Namen die Tochter
Mir ins Haus; wo nicht, so mag er das Mädchen vergessen."

Also der Vater. Es rief der Sohn mit froher Gebärde:
„Noch vor Abend ist Euch die trefflichste Tochter bescheret,
Wie sie der Mann sich wünscht, dem ein kluger Sinn in der Brust lebt.
Glücklich ist die Gute dann auch, so darf ich es hoffen.
Ja, sie danket mir ewig, daß ich ihr Vater und Mutter
Wiedergegeben in euch, so wie sie verständige Kinder
Wünschen. Aber ich zaudre nicht mehr: ich schirre die Pferde
Gleich und führe die Freunde hinaus auf die Spur der Geliebten,
Überlasse die Männer sich selbst und der eigenen Klugheit,
Richte, so schwör' ich euch zu, mich ganz nach ihrer Entscheidung,
Und ich seh' es nicht wieder, als bis es mein ist, das Mädchen."
Und so ging er hinaus, indessen manches die andern
Weislich erwogen und schnell die wichtige Sache besprachen.

Hermann eilte zum Stalle sogleich, wo die mutigen Hengste
Ruhig standen und rasch den reinen Hafer verzehrten,
Und das trockene Heu, auf der besten Wiese gehauen.
Eilig legt' er ihnen darauf das blanke Gebiß an,
Zog die Riemen sogleich durch die schön versilberten Schnallen
Und befestigte dann die langen, breiteren Zügel,
Führte die Pferde heraus in den Hof, wo der willige Knecht schon
Vorgeschoben die Kutsche, sie leicht an der Deichsel bewegend.
Abgemessen knüpften sie drauf an die Wage mit saubern
Stricken die rasche Kraft der leichthinziehenden Pferde.
Hermann faßte die Peitsche: dann saß er und rollt' in den Torweg.
Als die Freunde nun gleich die geräumigen Plätze genommen,

Rollte der Wagen eilig und ließ das Pflaster zurücke,
Ließ zurück die Mauern der Stadt und die reinlichen Türme.
So fuhr Hermann dahin, der wohlbekannten Chaussee zu,
Rasch und säumete nicht und fuhr bergan wie bergunter.
Als er aber nunmehr den Turm des Dorfes erblickte
Und nicht fern mehr lagen die gartenumgebenen Häuser,
Dacht' er bei sich selbst, nun anzuhalten die Pferde.

Von dem würdigen Dunkel erhabener Linden umschattet,
Die Jahrhunderte schon an dieser Stelle gewurzelt,
War, mit Rasen bedeckt, ein weiter, grünender Anger
Vor dem Dorfe, den Bauern und nahen Städtern ein Lustort.
Flach gegraben befand sich unter den Bäumen ein Brunnen.
Stieg man die Stufen hinab, so zeigten sich steinerne Bänke,
Ringsum die Quelle gesetzt, die immer lebendig hervorquoll,
Reinlich, mit niedriger Mauer gefaßt, zu schöpfen bequemlich.
Hermann aber beschloß, in diesem Schatten die Pferde
Mit dem Wagen zu halten. Er tat so, und sagte die Worte:
„Steiget, Freunde, nun aus und geht, damit ihr erfahret,
Ob das Mädchen auch wert der Hand sei, die ich ihr biete.
Zwar ich glaub' es, und mir erzählt ihr nicht Neues und Seltnes;
Hätt' ich allein zu tun, so ging ich behend zu dem Dorf hin,
Und mit wenigen Worten entschiede die Gute mein Schicksal.
Und ihr werdet sie bald vor allen andern erkennen,
Denn wohl schwerlich ist an Bildung ihr eine vergleichbar.
Aber ich geb' euch noch die Zeichen der reinlichen Kleider:
Denn der rote Latz erhebt den gewölbeten Busen,
Schön geschnürt, und es liegt das schwarze Mieder ihr knapp an;
Sauber hat sie den Saum des Hemdes zur Krause gefaltet,
Die ihr das Kinn umgibt, das runde, mit reinlicher Anmut;
Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund;
Stark sind vielmal die Zöpfe um silberne Nadeln gewickelt;

Vielgefaltet und blau fängt unter dem Latze der Rock an
Und umschlägt ihr im Gehn die wohlgebildeten Knöchel.
Doch das will ich euch sagen und noch mir ausdrücklich erbitten:
Redet nicht mit dem Mädchen und laßt nicht merken die Absicht,
Sondern befraget die andern und hört, was sie alles erzählen.
Habt ihr Nachricht genug, zu beruhigen Vater und Mutter,
Kehret zu mir dann zurück, und wir bedenken das Weitre.
Also dacht' ich mir's aus, den Weg her, den wir gefahren."

Also sprach er. Es gingen darauf die Freunde dem Dorf zu,
Wo in Gärten und Scheunen und Häusern die Menge von Menschen
Wimmelte, Karrn an Karrn die breite Straße dahin stand.
Männer versorgten das brüllende Vieh und die Pferd' an den Wagen,
Wäsche trockneten emsig auf allen Hecken die Weiber,
Und es ergötzten die Kinder sich plätschernd im Wasser des Baches.
Also durch die Wagen sich drängend, durch Menschen und Tiere,
Sahen sie rechts und links sich um, die gesendeten Späher,
Ob sie nicht etwa das Bild des bezeichneten Mädchens erblickten:
Aber keine von allen erschien die herrliche Jungfrau.
Stärker fanden sie bald das Gedränge. Da war um die Wagen
Streit der drohenden Männer, worein sich mischten die Weiber,
Schreiend. Da nahte sich schnell mit würdigen Schritten ein Alter,
Trat zu den Scheltenden hin; und sogleich verklang das Getöse,
Als er Ruhe gebot und väterlich ernst sie bedrohte.
„Hat uns," rief er, „noch nicht das Unglück also gebändigt,
Daß wir endlich verstehn, uns untereinander zu dulden
Und zu vertragen, wenn auch nicht jeder die Handlungen abmißt?
Unverträglich fürwahr ist der Glückliche! Werden die Leiden
Endlich euch lehren, nicht mehr, wie sonst, mit dem Bruder zu hadern?
Gönnet einander den Platz auf fremdem Boden und teilet
Was ihr habet, zusammen, damit ihr Barmherzigkeit findet."

Also sagte der Mann, und alle schwiegen; verträglich
Ordneten Vieh und Wagen die wieder besänftigten Menschen.
Als der Geistliche nun die Rede des Mannes vernommen
Und den ruhigen Sinn des fremden Richters entdeckte,
Trat er an ihn heran und sprach die bedeutenden Worte:
„Vater, fürwahr! wenn das Volk in glücklichen Tagen dahinlebt,
Von der Erde sich nährend, die weit und breit sich auftut,
Und die erwünschten Gaben in Jahren und Monden erneuert,
Da geht alles von selbst, und jeder ist sich der Klügste,
Wie der Beste; und so bestehen sie nebeneinander,
Und der vernünftigste Mann ist wie ein andrer gehalten:
Denn was alles geschieht, geht still, wie von selber, den Gang fort.
Aber zerrüttet die Not die gewöhnlichen Wege des Lebens,
Reißt das Gebäude nieder und wühlet Garten und Saat um,
Treibt den Mann und das Weib vom Raume der traulichen Wohnung,
Schleppt in die Irre sie fort, durch ängstliche Tage und Nächte:
Ach! da sieht man sich um, wer wohl der verständigste Mann sei,
Und er redet nicht mehr die herrlichen Worte vergebens.
Sagt mir, Vater, Ihr seid gewiß der Richter von diesen
Flüchtigen Männern, der Ihr sogleich die Gemüter beruhigt?
Ja, Ihr erscheint mir heut' als einer der ältesten Führer,
Die durch Wüsten und Irren vertriebene Völker geleitet.
Denk' ich doch eben, ich rede mit Josua oder mit Moses."

Und es versetzte darauf mit ernstem Blicke der Richter:
„Wahrlich, unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten,
Die die Geschichte bemerkt, die heilige wie die gemeine.
Denn wer gestern und heut' in diesen Tagen gelebt hat,
Hat schon Jahre gelebt: so drängen sich alle Geschichten.
Denk' ich ein wenig zurück, so scheint mir ein graues Alter
Auf dem Haupte zu liegen, und doch ist die Kraft noch lebendig.

O, wir anderen dürfen uns wohl mit jenen vergleichen,
Denen in ernster Stund' erschien im feurigen Busche
Gott der Herr: auch uns erschien er in Wolken und Feuer."

Als nun der Pfarrer darauf noch weiter zu sprechen geneigt war
Und das Schicksal des Manns und der Seinen zu hören verlangte,
Sagte behend der Gefährte mit heimlichen Worten ins Ohr ihm:
„Sprecht mit dem Richter nur fort und bringt das Gespräch auf das Mädchen!
Aber ich gehe herum, sie aufzusuchen, und komme
Wieder, sobald ich sie finde." Es nickte der Pfarrer dagegen,
Und durch die Hecken und Gärten und Scheunen suchte der Späher.

A. Anmerkungen

Polyhymnia (=die Vielstimmige) ist die Muse des ernsten hymnischen Gesanges. Als **Weltbürger** fühlten sich die französischen Revolutionäre.

8. **zum wenigsten**=wenigstens.

14. **die Tage**=die Lebtage, die Lebenszeit des Menschen.

20. **umgehet:** gewöhnlich ‚um . . . herumgeht,' während umge'hen, "avoid" oder "encircle" bedeutet. Hier ist hauptsächlich an die Arbeit mit dem Pflug zu denken.

21. **die Stunden**=die Jahreszeiten.

25. **der:** demonstrativ. — **rein:** die Bedeutung des Wortes wird illustriert durch Vers 34–36.

28. **mehrend:** ist die Absicht, ‚so daß sie sich mehren.'

33. **ängstlich**=durch Angst.

34. **Städter:** hier=Großstädter.

35. **dem:** *masc. or neut.?* — **wenig vermögend**=obwohl sie wenig vermögen, kein großes Vermögen haben.

37. **immer**=immerhin, d. h. trotz eurer Bedenken.

38. **wählet:** welche Zeit im Englischen?

44. **hin und wieder**=hin und her.

46. **kommen**=gekommen, alte Partizipialform wie in ‚worden.'

48. **sich:** welcher Kasus?

52. **begegnet:** welche Zeitform?

55. Beachte den häufigen Gebrauch von ‚rein' in diesem Gesang, der auch in Vers 63 wiederkehrt und in Vers 60–62 noch einmal erklärt wird.

57. Betone Au'genbli'ck.

58. **Geschicke**: für ‚Geschick.'

62. Der Entschluß muß dem Charakter des sich Entschließenden gemäß (in accordance with, in harmony with) sein. Ein langes Überlegen mit dem Verstande verwirrt das Gefühl, und der Entschluß ist dann nicht rein (unalloyed) und sicher.

69. Die Gestalt, die wir dem Objekt unsrer Wünsche geben, verhüllt oft sein eigentliches Wesen (its real nature). Der eigentliche Wunsch der Eltern war, daß Hermann ein Mädchen finden möge, aber statt auf dieses Mädchen zu warten, hat ihre Phantasie es schon fertig erschaffen.

70. Vgl. das deutsche Sprichwort: „Alles Gute kommt von oben." (Nach Jakobus I, 17.)

80. **von der Lippe**: in Prosa gewöhnlich der Plural.

82. Was ist das englische Sprichwort?

88. **schätzen** = abzuwägen, ihren Wert zu erkennen.

92. Vgl. „Faust" I, 3013: „durch zweier Zeugen Mund
wird allerwegs die Wahrheit kund."

93. **hergelaufen** = zugelaufen, wie ein Hund oder Katze.

94. **auf Abenteuer**: um Abenteuer zu erleben.

96. **allverderblichen** = alles verderbenden.

97. **Gebäude** = Staatsgebäude.

98. **Grunde** = Grundmauern, auf denen es stand.

99. **Elend**: in der alten Bedeutung des Wortes = Ausland, Fremde.

100. Auf die französischen Emigranten bezüglich und den Fluchtversuch Ludwigs XVI. im Jahre 1791.

101. **von ihren Schwestern** = von ihrem Geschlechte.

104. **breiten** = verbreiten.

109. Zuweilen muß Kindern, auch Sprechvögeln, das Zungenband geschnitten werden, wenn es zu kurz angewachsen ist.

111. **gedroht ist** = droht.

114. wenn der Vater überstimmt (outvoted) werden soll (if the father is to be overruled, overridden).

117. **in Gottes Namen**: der Ausdruck hat im Deutschen eine ganz abgeschwächte Bedeutung, wenn er wie hier, im Ärger gebraucht wird = meinetwegen, "for all I care."

120. **bescheret**: gewöhnlich von einem unverdienten Geschenk gebraucht, wie von Weihnachtsgaben oder ‚unserm täglichen Brot.' Beachte den Gebrauch des Präsens statt des Futurs hier und in den folgenden Versen!

124. **sie**: wer?

129. **als**: auf ein hinter ‚nicht' zu ergänzendes ‚eher' bezüglich.

137. **breiteren**: im Vergleich mit den Riemen (Vers 134) oder auch nur des Metrums wegen gebraucht.

140. **abgemessen**: damit sie die rechte Länge hätten. — **Wage**: weshalb wohl so genannt?

141. **die rasche Kraft**: poetischer Stil unter dem Einfluß Homers. (Vgl. Schillers: „saß Kaiser Rudolfs heil'ge Macht.")

142. **saß er**: d. h. setzte er sich auf den Bock. Vers 132–142 ist ein Meisterstück homerischer Detailschilderung.

147. **wie** = und.

148. **nunmehr** = nun endlich.

155. **flach gegraben** = mit einem breit und flach ausgegrabenen Wasserloch.

158. **bequemlich**: Adjektiv, auf ‚Quelle' bezüglich. Vgl. Goethes Schilderung im „Werther" (Cotta 16, 6): „Da ist gleich vor dem Orte ein Brunnen, ein Brunnen, an den ich gebannt bin wie Melusine mit ihren Schwestern. Du gehst einen kleinen Hügel hinunter, und findest dich vor einem Gewölbe, da wohl zwanzig Stufen hinab gehen, wo unten das klarste Wasser aus Marmorfelsen quillt. Die kleine Mauer, die oben umher die Einfassung macht, die hohen Bäume, die den Platz rings umher bedecken, die Kühle des Ortes; das hat alles so was Anzügliches, so was Schauerliches. Es vergeht kein Tag, daß ich nicht eine Stunde da sitze. Da kommen dann die Mädchen aus der Stadt und holen Wasser, das harmloseste Geschäft und das nötigste, das ehmals die Töchter der Könige selbst verrichteten. Wenn ich da sitze, so lebt die patriarchalische Idee so lebhaft um mich, wie sie, alle die Altväter, am Brunnen Bekanntschaft machen und freien, und wie um die Brunnen und Quellen wohltätige Geister schweben. O der muß nie nach einer schweren Sommertagswanderung sich an des Brunnens Kühle gelabt haben, der das nicht mitempfinden kann."

167. **Bildung**: vgl. II, 1 Anm.

169. Die Schnüren halten das schwarze Mieder zusammen, unter dessen V-förmiger (V-shaped) Öffnung sich der rote Latz zeigt.

174. **stark**: Adjektiv, auf ‚Zöpfe' bezüglich.

179. **was sie alles** = alles was sie. Eine sehr gebräuchliche Wortfolge.

185. ein **Karrn** ist gewöhnlich ein zweirädriger Wagen mit einem Pferde, wie er noch heute in Frankreich viel gebraucht wird.

188. **sich**: gehört zu ‚ergötzten.'

192. Poetische Verkürzung des Ausdrucks für: ‚von allen, die erschienen, war keine die herrliche Jungfrau,' oder für ‚keine von allen schien die herrliche Jungfrau zu sein.'

200. **abmißt**: d. h. wie weit sein Recht geht, so zu handeln.

202. **wie sonst**: d. h. als ihr glücklich waret.

204. „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Matth. V, 7.

212. **Monden** = Monaten.

213. **ist sich** = scheint sich.

215. **wie ein andrer gehalten** = wird wie jeder andre angesehen, d. h. keiner tut sich hervor.

216. **was alles** = was auch immer.

224. **der Ihr:** das Personalpronomen der ersten und zweiten Person, auf das sich ein Relativsatz bezieht, wird wiederholt, und das Verb richtet sich dann nach ihm im Numerus und in der Person.

225. **als:** gewöhnlich ‚wie.'

227. **doch:** vgl. I, 70 Anm.

230. **bemerkt** = anmerkt, der sie ihre Aufmerksamkeit schenkt. — **die gemeine:** d. h. die Profangeschichte.

232. **alle Geschichten:** die Geschehnisse in der Geschichte aller Zeiten und Völker.

235. **wir anderen** = wir, die wir das erlebt haben (wie im Französischen "nous autres Français"); übersetze: "we."

236. **im feurigen Busche:** Exodus III, 2.

237. **in Wolken und Feuer:** Exodus XIII, 21.

241. **Sprecht . . . nur fort** = fahrt nur fort zu sprechen.

244. Das dreimalige ‚und' malt die Geschäftigkeit des Apothekers.

B. Fragen

Vers 1–38: Das Lob des Nährstandes

1. An welche Verse im dritten Gesange schließt sich die Rede des Pfarrers?

2. Wer sucht zum wenigsten das Neue?

3. Welche Verse im ersten Gesange wiederholt Vers 7 und 8?

4. Steht Vers 13 im Widerspruch zu II, 167?

5. Welcher Stand ist mit Vers 15–18 charakterisiert?

6. Warum braucht der Landmann gleichen und ruhigen Sinn?

7. Haben wir schon gesehen, daß Hermann Geduld hat? (Vers 25.) Wo?

8. Warum ist der Bürger des kleinen Städtchens vor den Gefahren des Landmanns und des Großstädters geschützt?

9. Was für eine Gattin wird sich Hermann nach der Meinung des Pfarrers also nicht wählen? (Vers 38.)

Vers 39–78: Eröffnung und Bitte

10. Warum spricht die Mutter zuerst?

11. Hat Hermann wirklich geschworen, er wolle ledig bleiben? Warum sagt es die Mutter?

12. Wo haben wir schon erfahren, daß Hermann schnell handelt, wenn der Augenblick gekommen ist?

13. Wann hat der Augenblick im Leben der Eltern eine Rolle gespielt?

14. Stimmen Hermann und die Mutter mit dieser Ansicht des Pfarrers (Vers 57 ff.) überein? Wo?

15. Womit beendet der Pfarrer seine Rede?

Vers 79–118: Zuspruch und Zusage

16. Welche Ironie liegt in den Versen 84 und 85?

17. Welche Gedanken Hermanns sind wohl zwischen den Zeilen zu lesen in Vers 90–92?

18. Was erreicht der Dichter in bezug auf Dorothea durch die Verse 99–101?

19. Zeigt sich Hermann geschickt in dem, was er sagt in Vers 90–107?

20. Auf welche Worte der Mutter im zweiten Gesang deuten die Worte Hermanns zurück in Vers 105?

21. Hat die Mutter recht gehabt in bezug auf den Vater? Und wie würden Sie seine Stimmung interpretieren?

Vers 119–150: Vorbereitung und Fahrt

22. Welche Stimmung Hermanns sprechen die Verse 120–129 aus?

23. Inwiefern läßt sich die Beschreibung der Verse 132–142 mit der des Gartens vergleichen?

24. Wo haben wir bereits von den Türmen gehört, und was bedeutet ‚reinlich'?

Vers 151–182: Der Kriegsrat

25. Von welchen andern Lustorten der Städter haben wir früher schon gehört?

26. Kennen Sie ein Volkslied in dem ein ähnlicher Brunnen vorkommt?

27. Was können Sie über die Art der Schilderung in Vers 169–176 sagen?

28. Vergleichen Sie diese Schilderung Dorotheas mit der früheren in Hinblick auf Ähnlichkeit und Unterschied! (II, 24.)

29. Warum sollen Apotheker und Pfarrer nicht mit dem Mädchen reden?

Vers 183–244: Die Vertriebenen und der Richter

30. Welche zwei verschiedenen Eindrücke bekommen die beiden Männer von den Vertriebenen in Vers 186–195?

31. Wie sucht der Richter den Streit zu schlichten?

32. Inwiefern findet der Pfarrer, daß auch Zeiten des Unglücks wieder Gutes bringen?

33. Braucht der Dichter ähnliche Mittel, um die Gestalt des Richters zu heben, wie er sie schon in Vers 99–101 gebraucht hatte?

34. Warum läßt sich das Schicksal der Vertriebenen mit denen der Juden unter Moses vergleichen?

35. Entspricht die Handlungsweise des Apothekers seinem Charakter?

Allgemeinere Fragen

36. Charakterliste!

37. Wo laufen die drei Handlungen, die wir im vorigen Gesange (vgl. IV, Frage 43) besprochen haben, wieder zusammen, und wie wird dies vorbereitet?

38. Mit welchen Hoffnungen in bezug auf Pfarrer und Vater wird die Mutter zweimal als gute Menschenkennerin gezeigt?

39. Welche neuen Punkte können wir unsrer Zeichnung der Örtlichkeit hinzufügen?

40. Was erreicht der Dichter dadurch, daß er Dorothea immer nur in Gesprächen auftreten läßt?

41. Was erreicht er dadurch, daß er die Männer sie suchen läßt?

42. Welche Züge bestätigen unsre Auffassung vom Charakter des Pfarrers?

43. Auf welchen Teil des Gesanges geht der Titel „Der Weltbürger"? Paßt er nicht auch in gewisser Weise auf den Pfarrer?

44. Hat der Name der Muse eine Beziehung zu diesem Gesange?

C. Aufsätze

I. Der Vater gibt nach

Einleitung: Die drei Männer reden noch über Bürgertugend. Welchen Beruf hat der Apotheker gelobt? Welchen der Pfarrer? Warum sei Hermann ein guter Landmann? Was für eine Frau braucht er?

Hauptteil: Wer tritt ein? Welche Zeit ist es? (Vgl. IV, 243 ff.) Wer spricht zuerst? Was? Wer spricht dann? (Vers 56.)

Gründe: Was darf man nicht beim Wählen bedenken? Wer muß wählen? Wer hat nach seinem Gefühl gewählt? Woran hat der Vater mehr gedacht? Was rät der Apotheker? Wer soll mitgehen? Warum glaubt Hermann, daß das Mädchen dem Vater gefallen werde? Worüber wundert sich der Vater? Gibt er nach?

Schluß: Welche Vorbereitungen machen sie?

II. Die Fahrt

Einleitung: Wohin will man fahren? Was tut Hermann? Was die andern?

Hauptteil: Die Abfahrt. Markt, Straßen, Türme, Dammweg. (Siehe auch I, 105–108.) (Mühlen und Schenken? II, 116.) Dorf, Anger, Brunnen.

Schluß: Hermann schickt die Freunde auf die Suche.

III. Die Flüchtlinge

Einleitung: Pfarrer und Apotheker. Wo und wie haben sie die Flüchtlinge schon gesehen? Ruhe auf der Flucht.

Hauptteil: Wo sind die Flüchtlinge? Wo die Wagen? Was tun die Flüchtlinge? Wie und wo suchen die beiden? Was sehen sie? Wen hören sie? Was fragt ihn der Pfarrer? Mit wem vergleicht er ihn? Warum scheint der Richter alt?

Schluß: Während sie sprechen, geht der Apotheker. Warum? Wohin?

VI. Klio

Das Zeitalter

Als nun der geistliche Herr den fremden Richter befragte,
Was die Gemeine gelitten, wie lang' sie von Hause vertrieben,
Sagte der Mann darauf: „Nicht kurz sind unsere Leiden!
Denn wir haben das Bittre der sämtlichen Jahre getrunken,
Schrecklicher, weil auch uns die schönste Hoffnung zerstört ward.
Denn wer leugnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm erhoben,
Ihm die freiere Brust mit reineren Pulsen geschlagen,
Als sich der erste Glanz der neuen Sonne heranhob,
Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei,
Von der begeisternden Freiheit und von der löblichen Gleichheit!
Damals hoffte jeder, sich selbst zu leben; es schien sich
Aufzulösen das Band, das viele Länder umstrickte,
Das der Müßiggang und der Eigennutz in der Hand hielt.
Schauten nicht alle Völker in jenen drängenden Tagen
Nach der Hauptstadt der Welt, die es schon so lange gewesen,
Und jetzt mehr als je den herrlichen Namen verdiente?
Waren nicht jener Männer, der ersten Verkünder der Botschaft,
Namen den höchsten gleich, die unter die Sterne gesetzt sind?
Wuchs nicht jeglichem Menschen der Mut und der Geist und die Sprache?

Und wir waren zuerst, als Nachbarn, lebhaft entzündet.
Drauf begann der Krieg, und die Züge bewaffneter Franken
Rückten näher; allein sie schienen nur Freundschaft zu bringen.
Und die brachten sie auch: denn ihnen erhöht war die Seele

Allen; sie pflanzten mit Lust die munteren Bäume der Freiheit,
Jedem das Seine versprechend und jedem die eigne Regierung.
Hoch erfreute sich da die Jugend, sich freute das Alter,
Und der muntere Tanz begann um die neue Standarte.
So gewannen sie bald, die überwiegenden Franken,
Erst der Männer Geist mit feurigem, munterm Beginnen,
Dann die Herzen der Weiber mit unwiderstehlicher Anmut.
Leicht selbst schien uns der Druck des vielbedürfenden Krieges:
Denn die Hoffnung umschwebte vor unsern Augen die Ferne,
Lockte die Blicke hinaus in neueröffnete Bahnen.

O wie froh ist die Zeit, wenn mit der Braut sich der Bräut'gam
Schwinget im Tanze, den Tag der gewünschten Verbindung erwartend!
Aber herrlicher war die Zeit, in der uns das Höchste,
Was der Mensch sich denkt, als nah und erreichbar sich zeigte.
Da war jedem die Zunge gelöst: es sprachen die Greise,
Männer und Jünglinge laut voll hohen Sinns und Gefühles.

Aber der Himmel trübte sich bald. Um den Vorteil der Herrschaft
Stritt ein verderbtes Geschlecht, unwürdig, das Gute zu schaffen.
Sie ermordeten sich und unterdrückten die neuen
Nachbarn und Brüder und sandten die eigennützige Menge.
Und es praßten bei uns die Obern und raubten im großen,
Und es raubten und praßten bis zu dem Kleinsten die Kleinen;
Jeder schien nur besorgt, es bleibe was übrig für morgen.
Allzugroß war die Not, und täglich wuchs die Bedrückung:
Niemand vernahm das Geschrei, sie waren die Herren des Tages.
Da fiel Kummer und Wut auch selbst ein gelass'nes Gemüt an,
Jeder sann nur und schwur, die Beleidigung alle zu rächen
Und den bittern Verlust der doppelt betrogenen Hoffnung.
Und es wendete sich das Glück auf die Seite der Deutschen,

Und der Franke floh mit eiligen Märschen zurücke.
Ach, da fühlten wir erst das traurige Schicksal des Krieges!
Denn der Sieger ist groß und gut; zum wenigsten scheint er's,
Und er schonet den Mann, den besiegten, als wär' er der seine,
Wenn er ihm täglich nützt und mit den Gütern ihm dienet.
Aber der Flüchtige kennt kein Gesetz: denn er wehrt nur den Tod ab
Und verzehret nur schnell und ohne Rücksicht die Güter.
Dann ist sein Gemüt auch erhitzt, und es kehrt die Verzweiflung
Aus dem Herzen hervor das frevelhafte Beginnen.
Nichts ist heilig ihm mehr: er raubt es. Die wilde Begierde
Dringt mit Gewalt auf das Weib und macht die Lust zum Entsetzen.
Überall sieht er den Tod, und genießt die letzten Minuten
Grausam, freut sich des Bluts und freut sich des heulenden Jammers.
Grimmig erhob sich darauf in unsern Männern die Wut nun,
Das Verlorne zu rächen und zu verteid'gen die Reste.
Alles ergriff die Waffen, gelockt von der Eile des Flüchtlings
Und vom blassen Gesicht und scheu unsicheren Blicke.
Rastlos nun erklang das Getön der stürmenden Glocke,
Und die künft'ge Gefahr hielt nicht die grimmige Wut auf.
Schnell verwandelte sich des Feldbaus friedliche Rüstung
Nun in Wehre; da troff von Blute Gabel und Sense.
Ohne Begnadigung fiel der Feind und ohne Verschonung;
Überall raste die Wut und die feige, tückische Schwäche.
Möcht' ich den Menschen doch nie in dieser schnöden Verirrung
Wieder sehn! Das wütende Tier ist ein besserer Anblick.
Sprech' er doch nie von Freiheit, als könn' er sich selber regieren!
Losgebunden erscheint, sobald die Schranken hinweg sind,
Alles Böse, das tief das Gesetz in die Winkel zurücktrieb."

„Trefflicher Mann!" versetzte darauf der Pfarrer mit Nachdruck,
„Wenn Ihr den Menschen verkennt, so kann ich Euch darum nicht schelten:

Habt Ihr doch Böses genug erlitten vom wüsten Beginnen!
Wolltet Ihr aber zurück die traurigen Tage durchschauen,
Würdet Ihr selber gestehen, wie oft Ihr auch Gutes erblicktet,
Manches Treffliche, das verborgen bleibt in dem Herzen,
Regt die Gefahr es nicht auf, und drängt die Not nicht den Menschen,
Daß er als Engel sich zeig', erscheine den andern ein Schutzgott."

Lächelnd versetzte darauf der alte, würdige Richter:
„Ihr erinnert mich klug, wie oft nach dem Brande des Hauses
Man den betrübten Besitzer an Gold und Silber erinnert,
Das geschmolzen im Schutt nun überblieben zerstreut liegt.
Wenig ist es fürwahr, doch auch das Wenige köstlich;
Und der Verarmte gräbet ihm nach und freut sich des Fundes.
Und so kehr' ich auch gern die heitern Gedanken zu jenen
Wenigen guten Taten, die aufbewahrt das Gedächtnis.
Ja, ich will es nicht leugnen, ich sah sich Feinde versöhnen,
Um die Stadt vom Übel zu retten; ich sah auch der Freunde,
Sah der Eltern Lieb' und der Kinder Unmögliches wagen;
Sah, wie der Jüngling auf einmal zum Mann ward; sah, wie der Greis sich
Wieder verjüngte, das Kind sich selbst als Jüngling enthüllte.
Ja, und das schwache Geschlecht, so wie es gewöhnlich genannt wird,
Zeigte sich tapfer und mächtig und gegenwärtigen Geistes.
Und so laßt mich vor allen der schönen Tat noch erwähnen,
Die hochherzig ein Mädchen vollbrachte, die treffliche Jungfrau,
Die auf dem großen Gehöft allein mit den Mädchen zurückblieb;
Denn es waren die Männer auch gegen die Fremden gezogen.
Da überfiel den Hof ein Trupp verlaufnen Gesindels,
Plündernd, und drängte sogleich sich in die Zimmer der Frauen.
Sie erblickten das Bild der schön erwachsenen Jungfrau
Und die lieblichen Mädchen, noch eher Kinder zu heißen.
Da ergriff sie wilde Begier, sie stürmten gefühllos

Auf die zitternde Schar und aufs hochherzige Mädchen.
Aber sie riß dem einen sogleich von der Seite den Säbel,
Hieb ihn nieder gewaltig: er stürzt' ihr blutend zu Füßen.
Dann mit männlichen Streichen befreite sie tapfer die Mädchen,
Traf noch viere der Räuber; doch die entflohen dem Tode.
Dann verschloß sie den Hof und harrte der Hilfe, bewaffnet."

Als der Geistliche nun das Lob des Mädchens vernommen,
Stieg die Hoffnung sogleich für seinen Freund im Gemüt auf,
Und er war im Begriff, zu fragen, wohin sie geraten?
Ob auf der traurigen Flucht sie nun mit dem Volk sich befinde?

Aber da trat herbei der Apotheker behende,
Zupfte den geistlichen Herrn und sagte die wispernden Worte:
„Hab' ich doch endlich das Mädchen aus vielen hundert gefunden,
Nach der Beschreibung! So kommt und sehet sie selber mit Augen;
Nehmet den Richter mit Euch, damit wir das Weitere hören."
Und sie kehrten sich um, und weg war gerufen der Richter
Von den Seinen, die ihn, bedürftig des Rates, verlangten.
Doch es folgte sogleich dem Apotheker der Pfarrherr
An die Lücke des Zauns, und jener deutete listig.
„Seht Ihr," sagt' er, „das Mädchen? Sie hat die Puppe gewickelt,
Und ich erkenne genau den alten Kattun und den blauen
Kissenüberzug wohl, den ihr Hermann im Bündel gebracht hat.
Sie verwendete schnell, fürwahr, und gut die Geschenke.
Diese sind deutliche Zeichen, es treffen die übrigen alle:
Denn der rote Latz erhebt den gewölbeten Busen,
Schön geschnürt, und es liegt das schwarze Mieder ihr knapp an;
Sauber ist der Saum des Hemdes zur Krause gefaltet
Und umgibt ihr das Kinn, das runde, mit reinlicher Anmut;
Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund,
Und die starken Zöpfe um silberne Nadeln gewickelt;

Sitzt sie gleich, so sehen wir doch die treffliche Größe
Und den blauen Rock, der vielgefaltet vom Busen
Reichlich herunterwallt zum wohlgebildeten Knöchel.
Ohne Zweifel, sie ist's. Drum kommet, damit wir vernehmen,
Ob sie gut und tugendhaft sei, ein häusliches Mädchen."

Da versetzte der Pfarrer, mit Blicken die Sitzende prüfend:
„Daß sie den Jüngling entzückt, fürwahr, es ist mir kein Wunder;
Denn sie hält vor dem Blick des erfahrenen Mannes die Probe.
Glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab!
Denn sie empfiehlet ihn stets, und nirgens ist er ein Fremdling:
Jeder nahet sich gern, und jeder möchte verweilen,
Wenn die Gefälligkeit nur sich zu der Gestalt noch gesellet.
Ich versichr' Euch, es ist dem Jüngling ein Mädchen gefunden,
Das ihm die künftigen Tage des Lebens herrlich erheitert,
Treu mit weiblicher Kraft durch alle Zeiten ihm beisteht.
So ein vollkommener Körper gewiß verwahrt auch die Seele
Rein, und die rüstige Jugend verspricht ein glückliches Alter."

Und es sagte darauf der Apotheker bedenklich:
„Trüget doch öfter der Schein! Ich mag dem Äußern nicht trauen,
Denn ich habe das Sprichwort so oft erprobet gefunden:
Eh' du den Scheffel Salz mit dem neuen Bekannten verzehret,
Darfst du nicht leichtlich ihm trauen; dich macht die Zeit nur gewisser,
Wie du es habest mit ihm, und wie die Freundschaft bestehe.
Lasset uns also zuerst bei guten Leuten uns umtun,
Denen das Mädchen bekannt ist, und die uns von ihr nun erzählen."

„Auch ich lobe die Vorsicht," versetzte der Geistliche folgend:
„Frein wir doch nicht für uns! Für andere frein ist bedenklich."
Und sie gingen darauf dem wackern Richter entgegen,
Der in seinen Geschäften die Straße wieder heraufkam.

Und zu ihm sprach sogleich der kluge Pfarrer mit Vorsicht:
„Sagt! wir haben ein Mädchen gesehn, das im Garten zunächst hier
Unter dem Apfelbaum sitzt und Kindern Kleider verfertigt
Aus getragnem Kattun, der ihr vermutlich geschenkt ward.
Uns gefiel die Gestalt, sie scheint der Wackeren eine.
Saget uns, was Ihr wißt: wir fragen aus löblicher Absicht."

Als, in den Garten zu blicken, der Richter sogleich nun herzutrat,
Sagt' er: „Diese kennet Ihr schon; denn wenn ich erzählte
Von der herrlichen Tat, die jene Jungfrau verrichtet,
Als sie das Schwert ergriff und sich und die Ihren beschützte —
Diese war's! Ihr seht es ihr an, sie ist rüstig geboren,
Aber so gut wie stark: denn ihren alten Verwandten
Pflegte sie bis zum Tode, da ihn der Jammer dahinriß
Über des Städtchens Not und seiner Besitzung Gefahren.
Auch, mit stillem Gemüt, hat sie die Schmerzen ertragen
Über des Bräutigams Tod, der, ein edler Jüngling, im ersten
Feuer des hohen Gedankens, nach edler Freiheit zu streben,
Selbst hinging nach Paris und bald den schrecklichen Tod fand:
Denn wie zu Hause, so dort, bestritt er Willkür und Ränke."
Also sagte der Richter. Die beiden schieden und dankten,
Und der Geistliche zog ein Goldstück (das Silber des Beutels
War vor einigen Stunden von ihm schon milde verspendet,
Als er die Flüchtlinge sah in traurigen Haufen vorbeiziehn),
Und er reicht' es dem Schulzen und sagte: „Teilet den Pfennig
Unter die Dürftigen aus, und Gott vermehre die Gabe!"
Doch es weigerte sich der Mann und sagte: „Wir haben
Manchen Taler gerettet und manche Kleider und Sachen,
Und ich hoffe, wir kehren zurück, noch eh' es verzehrt ist."

Da versetzte der Pfarrer und drückt' ihm das Geld in die Hand ein:
„Niemand säume zu geben in diesen Tagen, und niemand

Weigre sich, anzunehmen, was ihm die Milde geboten!
Niemand weiß, wie lang er es hat, was er ruhig besitzet,
Niemand, wie lang er noch in fremden Landen umherzieht
Und des Ackers entbehrt und des Gartens, der ihn ernähret.

„Ei doch!“ sagte darauf der Apotheker geschäftig:
„Wäre mir jetzt nur Geld in der Tasche, so solltet Ihr's haben,
Groß wie klein; denn viele gewiß der Euren bedürfen's.
Unbeschenkt doch lass' ich Euch nicht, damit Ihr den Willen
Sehet, woferne die Tat auch hinter dem Willen zurückbleibt.“
Also sprach er und zog den gestickten ledernen Beutel
An den Riemen hervor, worin der Toback ihm verwahrt war,
Öffnete zierlich und teilte; da fanden sich einige Pfeifen.
„Klein ist die Gabe,“ setzt' er dazu. Da sagte der Schultheiß:
„Guter Toback ist doch dem Reisenden immer willkommen.“
Und es lobte darauf der Apotheker den Knaster.

Aber der Pfarrherr zog ihn hinweg, und sie schieden vom Richter.
„Eilen wir!“ sprach der verständige Mann: „es wartet der Jüngling
Peinlich! er höre so schnell als möglich die fröhliche Botschaft.“
Und sie eilten und kamen und fanden den Jüngling gelehnet
An den Wagen unter den Linden. Die Pferde zerstampften
Wild den Rasen; er hielt sie im Zaum und stand in Gedanken,
Blickte still vor sich hin und sah die Freunde nicht eher,
Bis sie kommend ihn riefen und fröhliche Zeichen ihm gaben.
Schon von ferne begann der Apotheker zu sprechen;
Doch sie traten näher hinzu. Da faßte der Pfarrherr
Seine Hand und sprach und nahm dem Gefährten das Wort weg:
„Heil dir, junger Mann! Dein treues Auge, dein treues
Herz hat richtig gewählt! Glück dir und dem Weibe der Jugend:
Deiner ist sie wert! drum komm und wende den Wagen,

Daß wir fahrend sogleich die Ecke des Dorfes erreichen,
Und sie werben und bald nach Hause führen die Gute."

Aber der Jüngling stand, und ohne Zeichen der Freude
Hört' er die Worte des Boten, die himmlisch waren und tröstlich,
Seufzete tief und sprach: „Wir kamen mit eilendem Fuhrwerk,
Und wir ziehen vielleicht beschämt und langsam nach Hause;
Denn hier hat mich, seitdem ich warte, die Sorge befallen,
Argwohn und Zweifel und alles, was nur ein liebendes Herz kränkt.
Glaubt ihr, wenn wir nur kommen, so werde das Mädchen uns folgen,
Weil wir reich sind, aber sie arm und vertrieben einherzieht?
Armut selbst macht stolz, die unverdiente. Genügsam
Scheint das Mädchen und tätig: und so gehört ihr die Welt an.
Glaubt ihr, es sei ein Weib von solcher Schönheit und Sitte
Aufgewachsen, um nie den guten Jüngling zu reizen?
Glaubt ihr, sie habe bis jetzt ihr Herz verschlossen der Liebe?
Fahret nicht rasch bis hinan! wir möchten zu unsrer Beschämung
Sachte die Pferde herum nach Hause lenken. Ich fürchte,
Irgendein Jüngling besitzt dies Herz, und die wackere Hand hat
Eingeschlagen und schon dem Glücklichen Treue versprochen.
Ach! da steh' ich vor ihr mit meinem Antrag beschämet."

Ihn zu trösten, öffnete drauf der Pfarrer den Mund schon;
Doch es fiel der Gefährte mit seiner gesprächigen Art ein:
„Freilich! so wären wir nicht vorzeiten verlegen gewesen,
Da ein jedes Geschäft nach seiner Weise vollbracht ward.
Hatten die Eltern die Braut für ihren Sohn sich ersehen,
Ward zuvörderst ein Freund vom Hause vertraulich gerufen;
Diesen sandte man dann als Freiersmann zu den Eltern
Der erkorenen Braut, der dann in stattlichem Putze,
Sonntags etwa nach Tische, den würdigen Bürger besuchte,
Freundliche Worte mit ihm im allgemeinen zuvörderst

Wechselnd und klug das Gespräch zu lenken und wenden verstehend.
Endlich nach langem Umschweif ward auch der Tochter erwähnet,
Rühmlich, und rühmlich des Manns und des Hauses, von dem man gesandt war.
Kluge Leute merkten die Absicht; der kluge Gesandte
Merkte den Willen gar bald und konnte sich weiter erklären.
Lehnte den Antrag man ab, so war auch ein Korb nicht verdrießlich.
Aber gelang es denn auch, so war der Freiersmann immer
In dem Hause der erste bei jedem häuslichen Feste;
Denn es erinnerte sich durchs ganze Leben das Ehpaar,
Daß die geschickte Hand den ersten Knoten geschlungen.
Jetzt ist aber das alles mit andern guten Gebräuchen
Aus der Mode gekommen, und jeder freit für sich selber.
Nehme denn jeglicher auch den Korb mit eigenen Händen,
Der ihm etwa beschert ist, und stehe beschämt vor dem Mädchen!"

„Sei es, wie ihm auch sei!" versetzte der Jüngling, der kaum auf
Alle die Worte gehört, und schon sich im stillen entschlossen:
„Selber geh' ich und will mein Schicksal selber erfahren
Aus dem Munde des Mädchens, zu dem ich das größte Vertrauen
Hege, das irgend ein Mensch nur je zu dem Weibe gehegt hat.
Was sie sagt, das ist gut, es ist vernünftig, das weiß ich.
Soll ich sie auch zum letztenmal sehn, so will ich noch einmal
Diesem offenen Blick des schwarzen Auges begegnen;
Drück' ich sie nie an das Herz, so will ich die Brust und die Schultern
Einmal noch sehn, die mein Arm so sehr zu umschließen begehret;
Will den Mund noch sehen, von dem ein Kuß und das Ja mich
Glücklich macht auf ewig, das Nein mich auf ewig zerstöret.
Aber laßt mich allein! Ihr sollt nicht warten. Begebet
Euch zu Vater und Mutter zurück, damit sie erfahren,
Daß sich der Sohn nicht geirrt, und daß es wert ist, das Mädchen.
Und so laßt mich allein! Den Fußweg über den Hügel

An dem Birnbaum hin und unsern Weinberg hinunter
Geh' ich näher nach Hause zurück. O, daß ich die Traute
Freudig und schnell ihn führte! Vielleicht auch schleich' ich alleine
Jene Pfade nach Haus und betrete froh sie nicht wieder."

Also sprach er und gab dem geistlichen Herrn die Zügel,
Der verständig sie faßte, die schäumenden Rosse beherrschend,
Schnell den Wagen bestieg und den Sitz des Führers besetzte.

Aber du zaudertest noch, vorsichtiger Nachbar, und sagtest:
„Gerne vertrau' ich, mein Freund, Euch Seel' und Geist und Gemüt an,
Aber Leib und Gebein ist nicht zum besten verwahret,
Wenn die geistliche Hand der weltlichen Zügel sich anmaßt."
Doch du lächeltest drauf, verständiger Pfarrer, und sagtest:
„Sitzet nur ein, und getrost vertraut mir den Leib, wie die Seele!
Denn geschickt ist die Hand schon lange, den Zügel zu führen,
Und das Auge geübt, die künstlichste Wendung zu treffen.
Denn wir waren in Straßburg gewohnt den Wagen zu lenken,
Als ich den jungen Baron dahin begleitete: täglich
Rollte der Wagen, geleitet von mir, das hallende Tor durch,
Staubige Wege hinaus, bis fern zu den Auen und Linden,
Mitten durch Scharen des Volks, das mit Spazieren den Tag lebt."

Halb getröstet bestieg darauf der Nachbar den Wagen,
Saß wie einer, der sich zum weislichen Sprunge bereitet;
Und die Hengste rannten nach Hause, begierig des Stalles.
Aber die Wolke des Staubs quoll unter den mächtigen Hufen.
Lange noch stand der Jüngling und sah den Staub sich erheben,
Sah den Staub sich zerstreun: so stand er ohne Gedanken.

A. Anmerkungen

Klio (= die Verherrlichende) ist die Muse der Geschichtsschreibung.

Das Zeitalter: d. h. der französischen Revolution.

3. **sind:** vgl. die Zeitform in „wir leben schon zwanzig Jahre hier."

4. **der sämtlichen Jahre:** seit 1789.

5. **schrecklicher:** wohl nicht Adverb, sondern unflektiertes Adjektiv, auf ‚Bittre' bezüglich. — **auch uns:** d. h. nicht nur den Franzosen.

8. **heranhob** = erhob.

9. Im August des Jahres 1789 erklärte die französische Nationalversammlung die Freiheit des Individuums. ‚Menschenrechte,' ‚Weltbürgertum,' ‚Freiheit,' ‚Gleichheit,' ‚Brüderlichkeit,' (Liberté, Egalité, Fraternité) waren die Schlagworte der neuen Bewegung. (Siehe Seite 129.)

11. **sich:** Dativ des Interesses.

12. Eben durch die Idee des Weltbürgertums.

13. **der Müßiggang und der Eigennutz:** d. h. der herrschenden Klasse.

15. **Hauptstadt der Welt:** welche Stadt?

17. **jener Männer:** Mirabeau, Sieyès, Lafayette usw. — **Botschaft** = eben die Erklärung der Nationalversammlung.

21. **Krieg:** im Sommer 1792. (Vgl. Seite 129.)

22. **Freundschaft:** In Proklamationen versprach der Nationalkonvent, allen Völkern zu ihrer Freiheit zu verhelfen.

24. **Bäume der Freiheit:** „Die neuen Republikaner zogen, in Begleitung der Feldmusik des Heeres, den Freiheitsbaum mit dreifarbigen Bändern und roter Mütze tragend, und Freiheitshymnen anstimmend, auf den Markt . . . Sie pflanzten den mit Insignien der Unabhänglichkeit geschmückten Baum an seine Stelle. Es lebe die Freiheit! Es lebe das Volk! Es lebe die Republik! erscholl ein unaufhörliches Jubelgeschrei." (Siehe Forster, Werke VI, 403.)

25. **eigne Regierung:** "self-government."

27. **Standarte:** die blau-weiß-rote Trikolore.

28. **überwiegenden** = die das Übergewicht in diesen Ländern erhielten.

31. **selbst** = sogar. — **vielbedürfend** = der viel kostet, aufbraucht.

32. **Ferne** = zeitlich, d. h. man hoffte, daß fern scheinende Wünsche bald erfüllt würden. (Vgl. Vers 36–37.)

38–39. Vgl. Apostelgeschichte (Apostles) 2, 4: „Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen."

41. Die Schreckensherrschaft beginnt.

42. **sich** = einander.

44. **die Obern** = die Führer, die höheren Beamten (officials) und Offiziere. — **im großen**: sie begnügten sich nicht mit kleinen Räubereien; "on a large scale," "wholesale."

45. **bis zu dem Kleinsten**: d. i. was des Raubes wert war.

46. fürchtete, es möge . . . bleiben.

49. **Gemüt**: welcher Kasus?

51. **doppelt betrogenen**: weil die Hoffnung doppelt groß gewesen war.

52. 1793.

55. **groß** = großmütig.

56. **der seine** = einer der seinen, sein Landsmann.

62. Vgl. Schillers „Lied von der Glocke":

> Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
> Sich alle Bande frommer Scheu,
> Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
> Und alle Laster walten frei.

63. **macht die Lust zum Entsetzen**: beachte den Unterschied im Gebrauche von direktem und indirektem Objekt bei der Übersetzung ins Englische!

67. **die Reste** = was ihnen übrig geblieben war.

68. **alles**: kollektiv für ‚alle.'

70. **der stürmenden Glocke** = der Sturmglocke, der Alarmglocke, welche die Männer zusammenrief.

71. **künft'ge Gefahr** = die Gefahr, die im Zurückkommen der Feinde drohte.

73. **Wehre**: kollektiver Singular für ‚Waffen,' wie ursprünglich ‚das Gewehr.' — **Gabel** = Heugabel.

75. **die Wut** (der Verfolger) und die feige, tückische Schwäche (der Verfolgten).

84. **zurück** = rückwärts. Welches sind in diesen Versen (84–88) die Konditionalsätze?

88. Goethe sagt in seiner Beschreibung der „Kampagne in Frankreich" (Cotta, 28, 21): „. . . Diese Momente sind köstlich für Bürger und Bauern und für jeden, dem das dauernde Kriegsunheil noch nicht Glauben an Menschlichkeit geraubt hat." (30. August.) Und in den „Tag- und Jahresheften," (his diaries) 1820: „Daß solche Charaktere und Talente zum Vorschein kommen, wird wohl der Hauptvorteil bleiben, welchen unselige Zeiten der Nachwelt überliefern. Sie sind es denn auch, die den abscheulichsten Tagen der Weltgeschichte in unsern Augen einen so hohen Wert geben."

92. **überblieben**: vgl. V, 46 Anm.

95. **die** = meine.

99. **der Kinder**: wozu gehört der Genitiv?

101. **das Kind sich selbst** = selbst das Kind sich.

126. **selber**: gehört zu ‚sehet,' d. h. ‚mit euren eignen Augen.'

132. **Puppe:** hier ‚kleines Kind.‘

143. **gleich:** mit Inversion = obgleich.

150. **hält** = hält aus, besteht (stands the test).

154. **nur:** gehört zu ‚wenn.‘

163. „Es soll keiner einen andern für seinen vertrauten Freund halten, er habe denn zuvor einen Scheffel Salz mit ihm gegessen.“ (Luthers „Tischreden.“)

165. **wie du es habest mit ihm** = wie du mit ihm stehst, welche Beziehungen ihr zu einander habt.

166. **uns umtun** = uns umsehen, uns erkundigen, nachfragen.

167. **erzählen:** Konjunktiv, die Absicht anzeigend.

179. **wenn ich . . .:** während ich . . . erzählte, dachte ich an keine andre als diese.

183. **Verwandten:** den reichen Besitzer in II, 33.

195. **Schulzen** = Schuldheiß (der die Schuldigkeit tun heißt).

202. **geboten:** von ‚gebieten‘ oder ‚bieten‘?

206. **ei doch!:** hat je nach der Betonung verschiedene Bedeutung; hier “well, well!”, oder “that’s too bad.”

210. **woferne . . . auch** = wenn auch, obgleich.

212. **Toba'ck:** jetzt gewöhnlich ‚Ta'bak.‘

213. **zierlich:** hier = ‚geziert‘ (fastidiously). — **teilte** bedeutet hier wohl nicht “divided, shared,” sondern ‚teilte mit‘ = “gave it, presented it.” — **einige Pfeifen:** d. h. genug um einige Pfeifen zu füllen.

216. **Knaster:** so genannt von dem Rohrgeflecht (cane-work; *Spanish:* canastro), in dem der Tabak ursprünglich versandt wurde.

222. **im Zaum:** d. h. bändigte die dadurch, daß er den Zaum angezogen hielt.

228. **dir:** wie redet er ihn sonst an? (Vgl. Gesang II.)

229. **Weibe der Jugend:** vgl. Sprüche Salomonis (Proverbs) V, 18. (Siehe I, 154.)

239. **wenn wir nur kommen** = nur weil wir kommen; daß wir nur zu kommen brauchen; aus dem einfachen Grunde, daß wir hingehen und sie bitten.

246. **hinan:** vgl. 231.

249. **eingeschlagen:** in seine Hand, zum Zeichen der Annahme.

253. **vorzeiten** = in früheren Zeiten.

254. **nach seiner Weise** = wie das Geschäft es fordert, wie es sich ziemt.

259. **etwa** = vielleicht, zum Beispiel.

262. **der Tochter:** der Genitiv mit erwähnen verstärkt die Idee des Zufälligen und Vorübergehenden.

266. **Korb:** im Mittelalter wurde ein Korb ohne Boden dem unwillkommenen Freier in den Weg gestellt. Übersetze: “the mitten.”

275. **wie ihm auch sei** = wie es damit auch sei.

281. **soll ich** = sollte ich.

286. Beachte, wie Vers 281–286 mehr als alle Beschreibung ein Bild von Dorothea geben.

293. **ihn** = den Fußweg.

298. **du:** die Anrede einer Person durch den Dichter finden wir im homerischen Stil. Hier erhöht sie durch eine gewisse Feierlichkeit (loftiness) des Stils den Humor der Stelle.

303. **Sitzet nur ein:** im Süddeutschen wird ‚sitzen' häufig für ‚sich setzen' gebraucht.

310. Hier sind Erinnerungen Goethes verwendet. Goethes Freund Herder war Privatlehrer eines jungen Edelmanns und ging mit ihm nach Straßburg. Über das Spazierengehen sagt Goethe: „Die Straßburger sind leidenschaftliche Spaziergänger, und sie haben wohl Recht es zu sein. Man mag seine Schritte hinwenden, wohin man will, so findet man teils natürliche, teils in alten und neuern Zeiten künstlich angelegte Lustörter, einen wie den andern besucht und von einem heiteren, lustigen Völkchen genossen." („Dichtung und Wahrheit," Buch IX.) (Cotta, 23, 183.)

B. Fragen

Vers 1–80: Das Zeitalter

1. Lesen Sie in einem historischen Bericht über die französische Revolution und ihre Folgen! (Vgl. Bibliographie.)
2. Wann begann die französische Revolution?
3. An welches berühmte Dokument eines andern Staates erinnern die Verse 9 und 10?
4. Warum wird Paris hier die Hauptstadt der Welt genannt?
5. Warum schien sie damals mehr als je den Namen zu verdienen?
6. Nennen Sie einige Männer, an die in Vers 17 gedacht wird?
7. Geben Sie einen amerikanischen Volksbrauch (eine Volkssitte), an welche die „Bäume der Freiheit" erinnern, welche mit Bändern geschmückt sind?
8. Welches sind die Farben der „neuen Standarte" und welches die der deutschen Fahne?
9. Wie werden die Franzosen in diesem Abschnitt charakterisiert? Vergleichen Sie diesen Charakter mit dem Hermanns.

10. Warum vergleicht der Richter jene Zeit mit der Bräutigamszeit und nicht etwa mit der Ehe?

11. Wann ungefähr begann die Periode, von der Vers 40 spricht? Wer wurde z. B. ermordet? Welches Mordinstrument aus jener Zeit ist wohlbekannt?

12. Herrschte dieser Zustand nur in dem eroberten Lande?

13. In welchem Jahre fanden die Ereignisse statt, die in Vers 52 ff. besprochen werden?

14. Auf welche Zeilen deuten die Verse 78–80 zurück?

15. In welche drei Perioden gliedert sich die Erzählung des Richters?

16. Geben Sie die historischen Tatsachen und charakterisieren Sie das Verhalten der Franzosen und Deutschen.

Vers 81–122: **Helden ohne Namen**

17. Welche Charaktereigenschaft zeigt der Pfarrer hier von neuem?

18. Wo hat der Pfarrer schon vorher zu harten Urteilen widersprochen?

19. Was ist in dem Gleichnis des Richters mit dem Brande zu vergleichen und was mit dem Gold und Silber?

20. Wo hat uns der Dichter schon ein Beispiel von Dorotheens Kraft gegeben?

21. Welche Hoffnung haben wir mit dem Pfarrer? (Vers 120.)

22. Was erreicht der Dichter dadurch, daß er hier das Gespräch mit dem Richter abbricht?

Vers 123–216: **Gefunden**

23. Achten Sie darauf, daß der Dichter uns Dorothea stillsitzend vorstellt und daß wir sie daher in aller Ruhe mit Pfarrer und Apotheker betrachten können. Wie ist sie nur zuvor beschrieben?

24. Zu welcher Szene steht diese Beschäftigung Dorotheas in scharfem Kontraste?

25. Woher weiß denn der Apotheker von dem Kattun und dem Kissenbezug?

26. Die wörtliche Wiederholung ganzer Beschreibungen findet sich oft in Homers Dichtungen. Warum hat diese Wiederholung hier nichts Unnatürliches und Gekünsteltes (artificial)?

27. Wie verhält sich der Apotheker und wie der Pfarrer Dorothea gegenüber? (Beachten Sie, wen der Dichter zuerst sprechen läßt und wie, von welchem Standpunkte beide urteilen, und ob ihre Art und Weise mit ihrem Charakter übereinstimmt.)

28. Auf was verläßt sich der Apotheker mehr als der Pfarrer (Vers 166)? Warum?

29. Wieso und warum spricht der Pfarrer mit Vorsicht zum Richter? (Vgl. Vers 175–177.)

30. Wo haben wir schon von dem alten Verwandten (Vers 183) gehört?

31. Warum nennt in Vers 195 der Pfarrer das Goldstück einen Pfennig?

32. Hat der Pfarrer wohl zufällig so viel Geld in der Tasche und der Apotheker immer nichts?

33. Welches ist der Unterschied zwischen Pfarrer und Apotheker in ihrer Art zu geben?

Vers 217–316: **Gute Botschaft und Entschluß**

34. Warum läßt wohl der Pfarrer den Apotheker nicht weiter reden?

35. Welche Charaktereigenschaft zeigt sich in der folgenden Rede Hermanns wieder? (Vers 235 ff.) Wo haben wir diese schon gefunden?

36. Inwiefern unterscheidet sich Hermann in den Versen 239–242 von seinem Vater? Auf was läßt dieser Unterschied in Hermanns Charakter schließen?

37. Mit welcher Nachricht wollte der Pfarrer ihn wohl trösten? (Vers 251.)

38. Wäre die Zeit nach Tisch wohl eine günstige Zeit, um mit einem Manne wie Hermanns Vater zu unterhandeln?

39. Wo hat der Apotheker schon einmal gezeigt, daß er die vergangene Zeit lieber hatte?

40. Welchen Wunsch verrät der Apotheker in Vers 267–270?

41. Wo haben wir schon einmal gesehen, daß Hermann lieber selbst freien wollte?

42. Wie kommt es nun, daß Hermann von der Nachricht in Vers 186–190 nichts erfährt? (Vers 275.)

43. Wie entschließt sich Hermann auch hier wieder? (Vers 276.)

44. Wo wurde uns schon vorher Dorothea beschrieben durch ihren Eindruck auf einen Mann?

45. Ist es künstlerische Absicht, daß der Dichter in Vers 291 den Birnbaum erwähnt? Warum?

46. Warum ist es nicht ohne Bedeutung für beide, daß Hermann dem Pfarrer die Zügel der schäumenden Rosse anvertraut?

47. Wie werden wieder hier Pfarrer und Apotheker kontrastiert?

Allgemeinere Fragen

48. Charakterliste!

49. Warum sind die beiden Titel gut gewählt für den Gesang?

50. Aus welchen Gründen läßt der Dichter den Pfarrer wohl mit dem Richter reden?

51. Warum läßt er den Richter gerade fortgehen, als der Apotheker Dorothea gefunden hat?

52. Achten Sie darauf, wie wir nie von Dorothea hören, ohne daß der Dichter direkt oder indirekt die Beziehung zu Hermann herstellt, und wie Hermann nie auftritt, ohne daß wir zugleich an Dorothea erinnert werden. Beweisen Sie dies im Detail vom ersten Gesange an.

53. Was hat nur der Pfarrer und nicht der Apotheker über Dorothea erfahren?

C. Aufsätze

I. Das Zeitalter

Erzählen Sie mit Hilfe des historischen Überblicks (Seite 129) die Vorgänge des Zeitalters.

Was geschah in Paris? Wann? Was wurde verkündet? Wer waren die Führer? Was für ein Reich wird Frankreich? Was

für ein Krieg begann? Wer siegte zuerst? Wer dann? Wohin gingen die Franzosen? Was brachten sie den Nachbarn? Was waren die „Bäume der Freiheit“? Warum freute man sich? Wann trübte sich der Himmel? Wen sandten die Schreckensmänner? Was taten sie? Was taten die Deutschen dann? Was die Franzosen? Was taten die Landleute? Kamen die Franzosen wieder zurück? Was eroberten sie? Wann wurde Friede geschlossen?

II. Gefunden (Vers 119–232)

Einleitung: Mit wem sprach der Pfarrer? Von wem erzählte der Richter? Wen hatte das Mädchen beschützt? Gegen wen?

Hauptteil: Wer kam? Was sagte er? Wohin gingen sie? Was war das Erkennungszeichen? Was sahen sie? Warum konnten sie es gut sehen? Was glaubte der Pastor? Weshalb? Was wollte der Apotheker lieber tun? Wen fragten sie? Was hatte das Mädchen Gutes getan? Wen hatte sie verloren?

Schluß: Was gaben die beiden dem Richter? Wen suchten sie dann auf? Wo?

III. Wie man in alter Zeit freite

Nach Vers 253–274.

VII. Erato

Dorothea

Wie der wandernde Mann, der vor dem Sinken der Sonne
Sie noch einmal ins Auge, die schnellverschwindende, faßte,
Dann im dunkeln Gebüsch und an der Seite des Felsens
Schweben siehet ihr Bild; wohin er die Blicke nur wendet,
Eilet es vor und glänzt und schwankt in herrlichen Farben:
So bewegte vor Hermann die liebliche Bildung des Mädchens
Sanft sich vorbei und schien dem Pfad ins Getreide zu folgen.
Aber er fuhr aus dem staunenden Traum auf, wendete langsam
Nach dem Dorfe sich zu und staunte wieder: denn wieder
Kam ihm die hohe Gestalt des herrlichen Mädchens entgegen.
Fest betrachtet' er sie: es war kein Scheinbild, sie war es
Selber. Den größeren Krug und einen kleinern am Henkel
Tragend in jeglicher Hand, so schritt sie geschäftig zum Brunnen.
Und er ging ihr freudig entgegen. Es gab ihm ihr Anblick
Mut und Kraft, er sprach zu seiner Verwunderten also:
„Find' ich dich, wackeres Mädchen, so bald aufs neue beschäftigt,
Hilfreich andern zu sein und gern zu erquicken die Menschen?
Sag', warum kommst du allein zum Quell, der doch so entfernt liegt,
Da sich andere doch mit dem Wasser des Dorfes begnügen?
Freilich ist dies von besonderer Kraft und lieblich zu kosten.
Jener Kranken bringst du es wohl, die du treulich gerettet?"

Freundlich begrüßte sogleich das gute Mädchen den Jüngling,
Sprach: „So ist schon hier der Weg mir zum Brunnen belohnet,
Da ich finde den Guten, der uns so vieles gereicht hat!

Denn der Anblick des Gebers ist, wie die Gaben, erfreulich.
Kommt und sehet doch selber, wer Eure Milde genossen,
Und empfanget den ruhigen Dank von allen Erquickten.
Daß Ihr aber sogleich vernehmet, warum ich gekommen,
Hier zu schöpfen, wo rein und unablässig der Quell fließt,
Sag' ich Euch dies: es haben die unvorsichtigen Menschen
Alles Wasser getrübt im Dorfe, mit Pferden und Ochsen
Gleich durchwatend den Quell, der Wasser bringt den Bewohnern.
Und so haben sie auch mit Waschen und Reinigen alle
Tröge des Dorfes beschmutzt und alle Brunnen besudelt;
Denn ein jeglicher denkt nur, sich selbst und das nächste Bedürfnis
Schnell zu befried'gen und rasch, und nicht des Folgenden denkt er."

Also sprach sie und war die breiten Stufen hinunter
Mit dem Begleiter gelangt, und auf das Mäuerchen setzten
Beide sich nieder des Quells. Sie beugte sich über, zu schöpfen,
Und er faßte den anderen Krug und beugte sich über.
Und sie sahen gespiegelt ihr Bild in der Bläue des Himmels
Schwanken, und nickten sich zu, und grüßten sich freundlich im Spiegel.
„Laß mich trinken!" sagte darauf der heitere Jüngling,
Und sie reicht' ihm den Krug. Dann ruhten sie beide, vertraulich
Auf die Gefäße gelehnt; sie aber sagte zum Freunde:
„Sage, wie find' ich dich hier? und ohne Wagen und Pferde,
Ferne vom Ort, wo ich erst dich gesehn? wie bist du gekommen?"

Denkend schaute Hermann zur Erde; dann hob er die Blicke
Ruhig gegen sie auf und sah ihr freundlich ins Auge,
Fühlte sich still und getrost. Jedoch ihr von Liebe zu sprechen,
Wär' ihm unmöglich gewesen: ihr Auge blickte nicht Liebe,
Aber hellen Verstand, und gebot, verständig zu reden.
Und er faßte sich schnell und sagte traulich zum Mädchen:

„Laß mich reden, mein Kind, und deine Fragen erwidern.
Deinetwegen kam ich hierher! was soll ich's verbergen?
Denn ich lebe beglückt mit beiden liebenden Eltern,
Denen ich treulich das Haus und die Güter helfe verwalten,
Als der einzige Sohn, und unsre Geschäfte sind vielfach.
Alle Felder besorg' ich, der Vater waltet im Hause
Fleißig, die tätige Mutter belebt im ganzen die Wirtschaft.
Aber du hast gewiß auch erfahren, wie sehr das Gesinde
Bald durch Leichtsinn und bald durch Untreu plaget die Hausfrau,
Immer sie nötigt, zu wechseln und Fehler um Fehler zu tauschen.
Lange wünschte die Mutter daher sich ein Mädchen im Hause,
Das mit der Hand nicht allein, das auch mit dem Herzen ihr hülfe,
An der Tochter statt, der leider frühe verlornen.
Nun, als ich heut' am Wagen dich sah, in froher Gewandtheit,
Sah die Stärke des Arms und die volle Gesundheit der Glieder,
Als ich die Worte vernahm, die verständigen, war ich betroffen,
Und ich eilte nach Hause, den Eltern und Freunden die Fremde
Rühmend nach ihrem Verdienst. Nun komm' ich dir aber zu sagen,
Was sie wünschen, wie ich. — Verzeih' mir die stotternde Rede!"

„Scheuet Euch nicht," so sagte sie drauf, „das Weitre zu sprechen!
Ihr beleidigt mich nicht, ich hab' es dankbar empfunden.
Sagt es nur grad heraus; mich kann das Wort nicht erschrecken:
Dingen möchtet Ihr mich als Magd für Vater und Mutter,
Zu versehen das Haus, das wohlerhalten Euch dasteht:
Und Ihr glaubet an mir ein tüchtiges Mädchen zu finden,
Zu der Arbeit geschickt und nicht von rohem Gemüte.
Euer Antrag war kurz, so soll die Antwort auch kurz sein!
Ja, ich gehe mit Euch, und folge dem Rufe des Schicksals.
Meine Pflicht ist erfüllt, ich habe die Wöchnerin wieder
Zu den Ihren gebracht, sie freuen sich alle der Rettung:
Schon sind die meisten beisammen, die übrigen werden sich finden.

Alle denken gewiß, in kurzen Tagen zur Heimat
Wiederzukehren; so pflegt sich stets der Vertriebne zu schmeicheln.
Aber ich täusche mich nicht mit leichter Hoffnung in diesen
Traurigen Tagen, die uns noch traurige Tage versprechen:
Denn gelöst sind die Bande der Welt — wer knüpfet sie wieder
Als allein nur die Not, die höchste, die uns bevorsteht!
Kann ich im Hause des würdigen Manns mich, dienend, ernähren
Unter den Augen der trefflichen Frau, so tu' ich es gerne:
Denn ein wanderndes Mädchen ist immer von schwankendem Rufe.
Ja, ich gehe mit Euch, sobald ich die Krüge den Freunden
Wiedergebracht und noch mir den Segen der Guten erbeten.
Kommt! Ihr müsset sie sehen und mich von ihnen empfangen."

Fröhlich hörte der Jüngling des willigen Mädchens Entschließung,
Zweifelnd, ob er ihr nun die Wahrheit sollte gestehen.
Aber es schien ihm das beste zu sein, in dem Wahn sie zu lassen,
In sein Haus sie zu führen, zu werben um Liebe nur dort erst.
Ach, und den goldenen Ring erblickt' er am Finger des Mädchens!
Und so ließ er sie sprechen und horche fleißig den Worten.
„Laßt uns," fuhr sie nun fort, „zurücke kehren! Die Mädchen
Werden immer getadelt, die lange beim Brunnen verweilen;
Und doch ist es am rinnenden Quell so lieblich zu schwätzen."
Also standen sie auf und schauten beide noch einmal
In den Brunnen zurück, und süßes Verlangen ergriff sie.

Schweigend nahm sie darauf die beiden Krüge beim Henkel,
Stieg die Stufen hinan, und Hermann folgte der Lieben.
Einen Krug verlangt' er von ihr, die Bürde zu teilen.
„Laßt ihn," sprach sie: „es trägt sich besser die gleichere Last so.
Und der Herr, der künftig befiehlt, er soll mir nicht dienen.
Seht mich so ernst nicht an, als wäre mein Schicksal bedenklich!
Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung;

Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen,
Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret.
Dienet die Schwester dem Bruder doch früh, sie dienet den Eltern,
Und ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen,
Oder ein Heben und Tragen, Bereiten und Schaffen für andre.
Wohl ihr, wenn sie daran sich gewöhnt, daß kein Weg ihr zu sauer
Wird, und die Stunden der Nacht ihr sind wie die Stunden des Tages,
Daß ihr niemals die Arbeit zu klein und die Nadel zu fein dünkt,
Daß sie sich ganz vergißt und leben mag nur in andern!
Denn als Mutter, fürwahr, bedarf sie der Tugenden alle,
Wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehret
Von der Schwachen, und so zu Schmerzen Sorgen sich häufen.
Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde,
Und sie sollen es nicht; doch sollen sie dankbar es einsehn."

Also sprach sie und war mit ihrem stillen Begleiter
Durch den Garten gekommen, bis an die Tenne der Scheune,
Wo die Wöchnerin lag, die sie froh mit den Töchtern verlassen,
Jenen geretteten Mädchen, den schönen Bildern der Unschuld.
Beide traten hinein, und von der anderen Seite
Trat, ein Kind an jeglicher Hand, der Richter zugleich ein.
Diese waren bisher der jammernden Mutter verloren,
Aber gefunden hatte sie nun im Gewimmel der Alte.
Und sie sprangen mit Lust, die liebe Mutter zu grüßen,
Sich des Bruders zu freun, des unbekannten Gespielen!
Auf Dorotheen sprangen sie dann und grüßten sie freundlich,
Brot verlangend und Obst, vor allem aber zu trinken.
Und sie reichte das Wasser herum. Da tranken die Kinder,
Und die Wöchnerin trank, mit den Töchtern, so trank auch der Richter.
Alle waren geletzt und lobten das herrliche Wasser:
Säuerlich war's und erquicklich, gesund zu trinken den Menschen.

Da versetzte das Mädchen mit ernsten Blicken und sagte:
„Freunde, dieses ist wohl das letzte Mal, daß ich den Krug euch
Führe zum Munde, daß ich die Lippen mit Wasser euch netze:
Aber wenn Euch fortan am heißen Tage der Trunk labt,
Wenn Ihr im Schatten der Ruh und der reinen Quellen genießet,
Dann gedenket auch mein und meines freundlichen Dienstes,
Den ich aus Liebe mehr als aus Verwandtschaft geleistet.
Was Ihr mir Gutes erzeigt, erkenn' ich durchs künftige Leben.
Ungern lass' ich Euch zwar; doch jeder ist diesmal dem andern
Mehr zur Last als zum Trost, und alle müssen wir endlich
Uns im fremden Lande zerstreun, wenn die Rückkehr versagt ist.
Seht, hier steht der Jüngling, dem wir die Gaben verdanken,
Diese Hülle des Kinds und jene willkommene Speise.
Dieser kommt und wirbt, in seinem Haus mich zu sehen,
Daß ich diene daselbst den reichen, trefflichen Eltern;
Und ich schlag' es nicht ab: denn überall dienet das Mädchen,
Und ihr wäre zur Last, bedient im Hause zu ruhen.
Also folg' ich ihm gern, er scheint ein verständiger Jüngling,
Und so werden die Eltern es sein, wie Reichen geziemet.
Darum lebet nun wohl, geliebte Freundin, und freuet
Euch des lebendigen Säuglings, der schon so gesund Euch anblickt.
Drücket Ihr ihn an die Brust in diesen farbigen Wickeln,
O, so gedenket des Jünglings, des guten, der sie uns reichte,
Und der künftig auch mich, die Eure, nähret und kleidet.
Und Ihr, trefflicher Mann," so sprach sie gewendet zum Richter,
„Habet Dank, daß Ihr Vater mir wart in mancherlei Fällen."

Und sie kniete darauf zur guten Wöchnerin nieder,
Küßte die weinende Frau, und vernahm des Segens Gelispel.
Aber du sagtest indes, ehrwürdiger Richter, zu Hermann:
„Billig seid Ihr, o Freund, zu den guten Wirten zu zählen,
Die mit tüchtigen Menschen den Haushalt zu führen bedacht sind.

Denn ich habe wohl oft gesehn, daß man Rinder und Pferde,
So wie Schafe, genau bei Tausch und Handel betrachtet;
Aber den Menschen, der alles erhält, wenn er tüchtig und gut ist,
Und der alles zerstreut und zerstört durch falsches Beginnen,
Diesen nimmt man nur so auf Glück und Zufall ins Haus ein,
Und bereuet zu spät ein übereiltes Entschließen.
Aber es scheint, Ihr versteht's! denn Ihr habt ein Mädchen erwählet,
Euch zu dienen im Haus und Euren Eltern, das brav ist.
Haltet sie wohl! Ihr werdet, solang' sie der Wirtschaft sich annimmt,
Nicht die Schwester vermissen, noch Eure Eltern die Tochter."

Viele kamen indes, der Wöchnerin nahe Verwandte,
Manches bringend und ihr die bessere Wohnung verkündend.
Alle vernahmen des Mädchens Entschluß und segneten Hermann
Mit bedeutenden Blicken und mit besondern Gedanken.
Denn so sagte wohl eine zur andern flüchtig ans Ohr hin:
„Wenn aus dem Herrn ein Bräutigam wird, so ist sie geborgen."
Hermann faßte darauf sie bei der Hand an und sagte:
„Laß uns gehen! es neigt sich der Tag, und fern ist das Städtchen."
Lebhaft gesprächig umarmten darauf Dorotheen die Weiber.
Hermann zog sie hinweg; noch viele Grüße befahl sie.
Aber da fielen die Kinder mit Schrein und entsetzlichem Weinen
Ihr in die Kleider, und wollten die zweite Mutter nicht lassen.
Aber ein' und die andre der Weiber sagte gebietend:
„Stille, Kinder! sie geht in die Stadt und bringt euch des guten
Zuckerbrotes genug, das euch der Bruder bestellte,
Als der Storch ihn jüngst beim Zuckerbäcker vorbeitrug,
Und ihr sehet sie bald mit den schön vergoldeten Deuten."
Und so ließen die Kinder sie los, und Hermann entriß sie
Noch den Umarmungen kaum und den fernewinkenden Tüchern.

A. Anmerkungen

Erato (=die Schöne) ist die Muse der Liebespoesie.

Dorothea: hier und in Vers 139 wird das Mädchen zum erstenmal mit Namen genannt, nachdem wir sie bereits völlig kennen gelernt haben.

2. **faßte**=gefaßt hat.

4. **nur:** vgl. I, 114 Anm.

5. Das wundervolle Gleichnis, Vers 1–5, ist besonders wirksam, weil es am Anfang dieses Gesanges steht. Es ist mit dem im sechsten Gesange, Vers 90–94, das einzige in unserer Dichtung.

15. **seiner Verwundeten:** homerisch statt „zu ihr, die verwundert war."

16. **aufs neue**=wieder.

18. **du allein**=du, und sonst niemand; nur du.

27. **ruhigen:** vorher, als er sie auf dem Wege traf, hätten sie ihm nur flüchtig danken können.

36. **und rasch:** gehört zu ‚schnell.'

39. Wozu gehört **Quells?**

51. **blickte . . . Liebe:** ‚blicken' ist intransitiv. Wir würden statt dieses verkürzten dichterischen Ausdruckes sagen: aus ihrem Auge blickte nicht Liebe.

52. **aber:** statt des gewöhnlicheren ‚sondern,' welches nur den Kontrast betont, haben wir hier ein ‚aber,' welches etwas Neues hinzufügt.

53. **traulich**=vertrauend.

55. **was**=warum.

63. **Fehler um Fehler**=den Fehler der einen für den Fehler der andern.

64. **wünschte**=hat gewünscht.

67. **in froher Gewandheit**=froh, weil sie ihre geschickte Arbeit gerne tut.

72. **die stotternde Rede:** d. h. Hermann stockt hier, weil er nun sagen muß, was er wünscht; so weit hat er ja schnell und fließend gesprochen.

77. **versehen**=besorgen.

80. **kurz:** wenigstens insofern, als er ihr sogleich seine Absicht zeigte.

85. **denken**=gedenken, hoffen in Gedanken.

89. **wer . . . als:** steht für das negative „niemand . . . als."

96. **von ihnen empfangen**=das Mädchen in jener Zeit ist noch kein selbständiges, soziales Wesen.

99. **Wahn:** dies Wort zeigt, daß Dorothea schuld ist an dem Mißverständnis. Hermann wagt nicht von Liebe zu sprechen, da sie sich ja kaum kannten. Darum erzählt er von seiner Familie und seinen Verhältnissen und zeigt ihr zuerst die rein praktische Seite der Sache. Aber, als Dorothea denkt, er will sie dingen, hat er nicht den Mut, ihr die Wahrheit zu sagen.

120. **sauer**=schwer.

123. **leben mag**=zu leben wünscht.

125. **Krankende:** Partizipium von ‚kranken' = Kranke.

128. Goethe hat wie kein anderer Dichter die Arbeit der Hausfrau mit tiefen Worten gefeiert. (Vgl. das Nachwort Seite 136.)

139. **auf Dorotheen:** ergänze ‚zu.'

144. **säuerlich:** da es von einer Mineralquelle kam. In manchen Gegenden Deutschlands nennt man solches Mineralwasser ‚Säuerling' oder ‚Sauerbrunnen.'

146. Betone: Die'ses ist wo'hl das le'tzte Mal, da'ß . . .

150. **mein:** Genitiv, wie in ‚Vergißmeinnicht.'

151. Betone: de'n ich aus Lie'be me'hr als au's Verwandt'schaft.

152. **erzeigt:** welche Zeitform?

153. **lass'** = verlass'. — **zwar** + unabhängiger Satz = obwohl + abhängiger Satz.

173. **du sagtest:** vgl. VI, 298 und 302; der Zweck ist hier, dem Leser die Menschen näher zu bringen.

180. **nur so auf Glück** = ohne Umstände; gewöhnlich ‚auf gut Glück.' Übersetze „**nur . . . Zufall,**" "just in that haphazard way."

183. **brav** = gut, tüchtig.

190. **wohl** = vielleicht; zum Beispiel. Übersetze: "would say."

193. **es neigt sich der Tag:** d. h. seinem Ende zu, wie die Sonne sich zum Horizont neigt.

195. **befahl sie** = trug sie auf.

202. **Deuten:** gewöhnlich ‚Düten,' sind Papierkegel (paper cones) mit Zuckerbrot. Der Storch bringt nach dem Kinderglauben mit den Säuglingen, die er aus dem Teich holt, zugleich Geschenke für die Geschwister.

B. Fragen

Vers 1–107: Am Brunnen

1. Welchen Pfad ins Getreide schien die Erscheinung Dorotheas zu gehen?

2. In welcher Beschäftigung finden wir Dorothea jedesmal?

3. Warum kann „stotternde Rede" nicht auf das bezogen werden, was er schon gesagt hat? Warum spricht er nicht weiter?

4. Warum wechselt Dorothea die Anredeform in Vers 73?

5. Warum können wir, wie wir Hermann kennen, nicht glauben, daß er hier eine List ersonnen hatte? (Vers 99.)

6. Welchen Ring sah Hermann an Dorotheas Finger?

7. Warum bringen uns die Worte in Vers 105 Dorothea menschlich näher?

8. Warum schauen beide in den Brunnen zurück?

Vers 108–204: Dorotheas Beruf

9. Warum will Dorothea die Krüge selber tragen?

10. Inwiefern paßt Dorothea ihren Anschauungen nach besonders gut in Hermanns Familie?

11. Wo haben wir von den Mädchen gehört?

12. Warum haben die Worte Dorotheas in Vers 167 und 168 einen tieferen Sinn?

13. Was bedeutet Vers 189?

14. Warum ist es besonders glücklich, daß der Dichter uns Dorothea in der Umgebung dieser letzten Szene gezeigt hat?

15. Charakterliste!

C. Aufsätze

I. Hermann und Dorothea am Brunnen.

II. Der Abschied Dorotheas von den Verwandten.

VIII. Melpomene

Hermann und Dorothea

Also gingen die zwei entgegen der sinkenden Sonne,
Die in Wolken sich tief, gewitterdrohend, verhüllte,
Aus dem Schleier, bald hier, bald dort, mit glühenden Blicken
Strahlend über das Feld die ahnungsvolle Beleuchtung.
„Möge das drohende Wetter," so sagte Hermann, „nicht etwa
Schloßen uns bringen und heftigen Guß! denn schön ist die Ernte."
Und sie freuten sich beide des hohen, wankenden Kornes,
Das die Durchschreitenden fast, die hohen Gestalten, erreichte.
Und es sagte darauf das Mädchen zum leitenden Freunde:
„Guter, dem ich zunächst ein freundlich Schicksal verdanke,
Dach und Fach, wenn im Freien so manchem Vertriebnen der Sturm dräut!
Saget mir jetzt vor allem, und lehret die Eltern mich kennen,
Denen ich künftig zu dienen von ganzer Seele geneigt bin.
Denn kennt jemand den Herrn, so kann er ihm leichter genug tun,
Wenn er die Dinge bedenkt, die jenem die wichtigsten scheinen,
Und auf die er den Sinn, den festbestimmten, gesetzt hat.
Darum saget mir doch: wie gewinn' ich Vater und Mutter?"

Und es versetzte dagegen der gute, verständige Jüngling:
„O, wie geb' ich dir recht, du kluges, treffliches Mädchen,
Daß du zuvörderst dich nach dem Sinne der Eltern befragest!
Denn so strebt' ich bisher vergebens, dem Vater zu dienen,
Wenn ich der Wirtschaft mich, als wie der meinigen, annahm,
Früh den Acker und spät und so besorgend den Weinberg.
Meine Mutter befriedigt' ich wohl, sie wußt' es zu schätzen;

Und so wirst du ihr auch das trefflichste Mädchen erscheinen,
Wenn du das Haus besorgst, als wenn du das deine bedächtest.
Aber dem Vater nicht so: denn dieser liebet den Schein auch.
Gutes Mädchen, halte mich nicht für kalt und gefühllos,
Wenn ich den Vater dir sogleich, der Fremden, enthülle.
Ja, ich schwör' es, das erste Mal ist's, daß frei mir ein solches
Wort die Zunge verläßt, die nicht zu schwatzen gewohnt ist!
Aber du lockst mir hervor aus der Brust ein jedes Vertrauen.
Einige Zierde verlangt der gute Vater im Leben,
Wünschet äußere Zeichen der Liebe, sowie der Verehrung,
Und er würde vielleicht vom schlechteren Diener befriedigt,
Der dies wüßte zu nutzen, und würde dem besseren gram sein."

Freudig sagte sie drauf, zugleich sie schnelleren Schritte
Durch den dunkelnden Pfad verdoppelnd mit leichter Bewegung:
„Beide zusammen hoff' ich fürwahr zufrieden zu stellen,
Denn der Mutter Sinn ist wie mein eigenes Wesen,
Und der äußeren Zierde bin ich von Jugend nicht fremde.
Unsere Nachbarn, die Franken, in ihren früheren Zeiten
Hielten auf Höflichkeit viel: sie war dem Edlen und Bürger
Wie den Bauern gemein, und jeder empfahl sie den Seinen.
Und so brachten bei uns auf deutscher Seite gewöhnlich
Auch die Kinder des Morgens mit Händeküssen und Knicksen
Segenswünsche den Eltern und hielten sittlich den Tag aus.
Alles, was ich gelernt und was ich von jung auf gewohnt bin,
Was von Herzen mir geht — ich will es dem Alten erzeigen.
Aber wer sagt mir nunmehr: wie soll ich dir selber begegnen,
Dir, dem einzigen Sohn, und künftig meinem Gebieter?"

Also sprach sie, und eben gelangten sie unter den Birnbaum.
Herrlich glänzte der Mond, der volle, vom Himmel herunter;
Nacht war's, völlig bedeckt das letzte Schimmern der Sonne.

Und so lagen vor ihnen in Massen gegeneinander
Lichter, hell wie der Tag, und Schatten dunkeler Nächte.
Und es hörte die Frage, die freundliche, gern in dem Schatten
Hermann, des herrlichen Baums, am Orte, der ihm so lieb war,
Der noch heute die Tränen um seine Vertriebne gesehen.
Und indem sie sich nieder ein wenig zu ruhen gesetzet,
Sagte der liebende Jüngling, die Hand des Mädchens ergreifend:
„Laß dein Herz dir es sagen, und folg' ihm frei nur in allem!"
Aber er wagte kein weiteres Wort, so sehr auch die Stunde
Günstig war: er fürchtete, nur ein Nein zu ereilen.
Ach! und er fühlte den Ring am Finger, das schmerzliche Zeichen.
Also saßen sie still und schweigend nebeneinander;
Aber das Mädchen begann und sagte: „Wie find' ich des Mondes
Herrlichen Schein so süß! er ist der Klarheit des Tags gleich.
Seh' ich doch dort in der Stadt die Häuser deutlich und Höfe,
An dem Giebel ein Fenster: mich deucht, ich zähle die Scheiben."

„Was du siehst," versetzte darauf der gehaltene Jüngling,
„Das ist unsere Wohnung, in die ich nieder dich führe,
Und dies Fenster dort ist meines Zimmers im Dache,
Das vielleicht das deine nun wird: wir verändern im Hause.
Diese Felder sind unser, sie reifen zur morgenden Ernte.
Hier im Schatten wollen wir ruhn und des Mahles genießen.
Aber laß uns nunmehr hinab durch Weinberg und Garten
Steigen! denn sieh, es rückt das schwere Gewitter herüber,
Wetterleuchtend und bald verschlingend den lieblichen Vollmond."
Und so standen sie auf und wandelten nieder, das Feld hin,
Durch das mächtige Korn, der nächtlichen Klarheit sich freuend;
Und sie waren zum Weinberg gelangt und traten ins Dunkel.

Und so leitet' er sie die vielen Platten hinunter,
Die, unbehauen gelegt, als Stufen dienten im Laubgang.

Langsam schritt sie hinab, auf seinen Schultern die Hände;
Und mit schwankenden Lichtern, durchs Laub, überblickte der Mond sie,
Eh' er, von Wetterwolken umhüllt, im Dunkeln das Paar ließ.
Sorglich stützte der Starke das Mädchen, das über ihn herhing;
Aber sie, unkundig des Steigs und der roheren Stufen,
Fehlte tretend: es knackte der Fuß, sie drohte zu fallen.
Eilig streckte gewandt der sinnige Jüngling den Arm aus,
Hielt empor die Geliebte; sie sank ihm leis auf die Schulter,
Brust war gesenkt an Brust und Wang' an Wange. So stand er,
Starr wie ein Marmorbild, vom ernsten Willen gebändigt,
Drückte nicht fester sie an, er stemmte sich gegen die Schwere.
Und so fühlt' er die herrliche Last, die Wärme des Herzens,
Und den Balsam des Atems, an seinen Lippen verhauchet,
Trug mit Mannesgefühl die Heldengröße des Weibes.

Doch sie verhehlte den Schmerz und sagte die scherzenden Worte:
„Das bedeutet Verdruß, so sagen bedenkliche Leute,
Wenn beim Eintritt ins Haus nicht fern von der Schwelle der Fuß knackt.
Hätt' ich mir doch, fürwahr, ein besseres Zeichen gewünschet!
Laß uns ein wenig verweilen, damit dich die Eltern nicht tadeln
Wegen der hinkenden Magd, und ein schlechter Wirt du erscheinest."

A. Anmerkungen

Melpomene (= die Sängerin) ist die Muse der Tragödie. Es besteht wohl zwischen diesem Titel und dem Gesange keine Verbindung. Das „Ahnungsvolle" könnten sie vielleicht gemein haben, obwohl wir hier natürlich auf guten Ausgang hoffen.

3. **Blicken:** Goethe gebraucht ‚Blick' oft für ‚Blitz,' hier = ‚Lichtstrahl.' Die „sinkende Sonne" am Anfang des vorigen Gesanges ist also ein doppelt geeignetes Gleichnis, da wir sie nun in Wirklichkeit hier finden.

4. **ahnungsvolle:** sie kündet durch ihre sonderbare Beleuchtung den Sturm an; hier vielleicht in doppelter Bedeutung, wie wir im nächsten Gesange sehen werden.

5. **Wetter** = Gewitter.

6. **Schloßen:** das englische Stammwort ist "sleet."

8. **die hohen Gestalten:** beachte die doppelte Wirkung: (1) in bezug auf Hermann und Dorothea; (2) in bezug auf das Korn. — **erreichte** = hinaufreichte zu.

10. **zunächst** = zuerst, vor allen andern.

11. **Dach und Fach:** der Reim wird am besten durch Alliteration wiedergegeben: "house and home," "home and hearth." — **wenn** = während.

15. **er** = jemand. — **jenem** = dem Herrn.

16. **er:** wer?

20. **dich . . . befragest:** hier reflexiv gebraucht, wie ‚dich erkundigst.'

21. **zu dienen:** d. h. ihm genugzutun (Vers 14).

23. Konstruiere: früh und spät den Acker und (eben) so den Weinberg besorgend.

27. **Schein:** "some show."

30. **frei:** d. h. auf der Zunge hat er die Worte wohl schon gehabt, sie aber nie freigelassen.

33. **einige Zierde:** some polish of manner.

37–38. **die schnelleren Schritte . . .** = die Schritte verdoppelnd, so daß sie schneller wurden.

39. **zusammen** = zugleich.

41. **von Jugend** = von Jugend auf.

42. **in ihren früheren Zeiten:** vor der Revolution.

45. **auf deutscher Seite:** d. h. der Grenze.

47. **sittlich:** wir würden sagen ‚sittsam'; ‚sittlich' ist heute "moral." Übersetze: "behaved politely all day." Goethe schreibt in der Kampagne in Frankreich: „Die Nacht war herangekommen, die Kinder sollten zu Bette gehen; sie näherten sich Vater und Mutter ehrfurchtsvoll, verneigten sich, küßten ihnen die Hand und sagten: "Bon soir, Papa, bon soir, Maman," mit wünschenswerter Anmut." (Cotta, 28, 87.) Es war ihm also in Frankreich angenehm aufgefallen.

50. Achten Sie darauf, daß Dorothea hier wiederum die Anrede wechselt!

55. **gegeneinander:** vgl. II, 137 Anm.

57–58. Konstruiere!

64. **zu ereilen:** d. h. durch seine Eile früher als nötig zu erhalten.

71. **der gehaltene Jüngling:** die Konstruktion ähnlich wie in VII, 15. Wir würden ‚gehalten' hier als Adverb gebrauchen.

74. **verändern** = make alterations.

85. **die Hände:** absoluter Akkusativ.

90. **fehlte tretend** = fehlte im Treten, trat fehl; "missed her footing," oder "slipped."

91. **sinnige** = der seine Sinne, d. h. sein Gefühl, am rechten Platz hat; "thoughtful."

100. **bedenkliche Leute**: die immer Gedanken haben, ob sie am rechten Platze sind oder nicht; hier fast so viel wie "superstitious."

B. Fragen

1. Achten Sie darauf, wie das Wort ‚ahnungsvoll' auf den ganzen Gesang paßt.

2. Stellen Sie aus Ihrer Charakterliste alle Züge zusammen, die von Hermanns und Dorotheens Größe und Kraft zeugen!

3. Wodurch zeigt sich der Vater, als echter Rheinländer, auch sonst den westlichen Nachbaren verwandt?

4. Geben Sie aus dem Gedicht Beweise für Hermanns Worte in Vers 33–36.

5. Ist Hermann nicht auch schuld daran, daß er dem Vater nicht genug tun kann? Was fehlt ihm?

6. Warum wird Dorothea nun doppelt gut in die Familie passen?

7. Warum paßt die Stimmung in der Natur besonders gut zu der Szene in Vers 55–66?

8. Vergleichen Sie Vers 65–70 mit VII, 101–107! *a*) Wieso ist die Situation ähnlich? *b*) Spricht auch hier ‚heller Verstand'? *c*) Welche Rolle spielt die Natur?

9. Warum ist es charakteristisch, daß Dorothea von der ‚Klarheit' des Mondes redet?

10. Was für Scheiben waren es also nicht? (Vgl. III, 78 und 83.)

11. Wir haben von dem Verändern vorher noch nichts gehört. Vielleicht meint Hermann es aber auch nur ‚ahnungsvoll.' Wie nämlich?

12. Warum ist die Erwähnung dieses Giebels in diesem Augenblicke besonders schön?

13. Auch ‚unser' (Vers 75) bekommt einen Doppelsinn. Welchen?

14. In welches Dunkel traten sie im Weinberg?

15. Warum betont der Dichter, daß Hermann ‚vom ernsten Willen gebändigt‘ ist? Wäre dies nicht der Augenblick gewesen, Dorothea seine Liebe zu zeigen?

16. Kennen Sie so einen bedenklichen Menschen?

17. Charakterliste!

C. Aufsätze

I. Der Heimweg

(Brauchen Sie indirekte Rede, wo immer möglich)

Abend. Wetter. Pfad durchs Korn. Frage nach den Eltern. Hermanns Antwort. Dorothea hofft beide zu befriedigen; warum? Wie soll sie Hermann begegnen? Ehe Hermann antwortet, setzen sie sich; wo? Mond. Antwort. Ring. Dorothea freut sich über den Mond. Fenster. Zimmer im Dache. Den Laubgang hinab. Unfall. Vorbedeutung.

II. Welche Rolle spielt die Natur in diesem Gesang?

Als Hermann und Dorothea heimgehen, ist die Beleuchtung ‚ahnungsvoll.‘ Wieso? Was hofft Hermann? Dorothea freut sich auf Dach und Fach. Warum spricht Goethe vom hohen Korn? Woran denken wir, als sie an den Birnbaum kommen? Welche Rolle spielt der Mond? Die Felder? Die Wetterwolken erinnern uns, daß etwas droht. Was? Vielleicht sind sie auch eine Vorbedeutung? Was wird durch die rohen Stufen herbeigeführt?

IX. Urania

Aussicht

Musen, die ihr so gern die herzliche Liebe begünstigt,
Auf dem Wege bisher den trefflichen Jüngling geleitet,
An die Brust ihm das Mädchen noch vor der Verlobung gedrückt habt:
Helfet auch ferner den Bund des lieblichen Paares vollenden,
Teilet die Wolken sogleich, die über ihr Glück sich heraufziehn!
Aber saget vor allem, was jetzt im Hause geschiehet.

Ungeduldig betrat die Mutter zum drittenmal wieder
Schon das Zimmer der Männer, das sorglich erst sie verlassen,
Sprechend vom nahen Gewitter, vom schnellen Verdunkeln des Mondes,
Dann vom Außenbleiben des Sohns und der Nächte Gefahren,
Tadelte lebhaft die Freunde, daß, ohne das Mädchen zu sprechen,
Ohne zu werben für ihn, sie so bald sich vom Jüngling getrennet.

„Mache nicht schlimmer das Übel!" versetzt' unmutig der Vater;
„Denn du siehst, wir harren ja selbst und warten des Ausgangs."

Aber gelassen begann der Nachbar sitzend zu sprechen:
„Immer verdank' ich es doch in solch unruhiger Stunde
Meinem seligen Vater, der mir, als Knabe, die Wurzel
Aller Ungeduld ausriß, daß auch kein Fäschen zurückblieb,
Und ich erwarten lernte sogleich, wie keiner der Weisen."
"Sagt," versetzte der Pfarrer, „welch Kunststück brauchte der Alte?"
„Das erzähl' ich euch gern, denn jeder kann es sich merken,"

Sagte der Nachbar darauf. „Als Knabe stand ich am Sonntag
Ungeduldig einmal, die Kutsche begierig erwartend,
Die uns sollte hinaus zum Brunnen führen der Linden.
Doch sie kam nicht; ich lief, wie ein Wiesel, dahin und dorthin,
Treppen hinauf und hinab und von dem Fenster zur Türe.
Meine Hände prickelten mir, ich kratzte die Tische,
Trappelte stampfend herum, und nahe war mir das Weinen.
Alles sah der gelassene Mann; doch als ich es endlich
Gar zu töricht betrieb, ergriff er mich ruhig beim Arme,
Führte zum Fenster mich hin und sprach die bedenklichen Worte:
‚Siehst du des Tischlers da drüben für heute geschlossene Werkstatt?
Morgen eröffnet er sie, da rühret sich Hobel und Säge,
Und so geht es von frühe bis Abend die fleißigen Stunden.
Aber bedenke dir dies: der Morgen wird künftig erscheinen,
Da der Meister sich regt mit allen seinen Gesellen,
Dir den Sarg zu bereiten und schnell geschickt vollenden;
Und sie tragen das bretterne Haus geschäftigt herüber,
Das den Geduld'gen zuletzt und den Ungeduldigen aufnimmt,
Und gar bald ein drückendes Dach zu tragen bestimmt ist.‘
Alles sah ich sogleich im Geiste wirklich geschehen,
Sah die Bretter gefügt und die schwarze Farbe bereitet,
Saß geduldig nunmehr und harrete ruhig der Kutsche.
Rennen andere nun in zweifelhafter Erwartung
Ungebärdig herum, da muß ich des Sarges gedenken."

Lächelnd sagte der Pfarrer: „Des Todes rührendes Bild steht
Nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen.
Jenen drängt es ins Leben zurück und lehret ihn handeln;
Diesem stärkt es, zu künftigem Heil, im Trübsal die Hoffnung;
Beiden wird zum Leben der Tod. Der Vater mit Unrecht
Hat dem empfindlichen Knaben den Tod im Tode gewiesen.

Zeige man doch dem Jüngling des edel reifenden Alters
Wert, und dem Alter die Jugend, daß beide des ewigen Kreises
Sich erfreuen und so sich Leben im Leben vollende!"

Aber die Tür ging auf. Es zeigte das herrliche Paar sich,
Und es erstaunten die Freunde, die liebenden Eltern erstaunten
Über die Bildung der Braut, des Bräutigams Bildung vergleichbar;
Ja, es schien die Türe zu klein, die hohen Gestalten
Einzulassen, die nun zusammen betraten die Schwelle.
Hermann stellte den Eltern sie vor mit fliegenden Worten:
„Hier ist," sagt' er, „ein Mädchen, so wie ihr im Hause sie wünschet.
Lieber Vater, empfanget sie gut! sie verdient es. Und liebe
Mutter, befragt sie sogleich nach dem ganzen Umfang der Wirtschaft,
Daß Ihr seht, wie sehr sie verdient, Euch näher zu werden."
Eilig führt' er darauf den trefflichen Pfarrer beiseite,
Sagte: „Würdiger Herr, nun helft mir aus dieser Besorgnis
Schnell, und löset den Knoten, vor dessen Entwicklung ich schaudre.
Denn ich habe das Mädchen als meine Braut nicht geworben,
Sondern sie glaubt, als Magd in das Haus zu gehn, und ich fürchte,
Daß unwillig sie flieht, sobald wir gedenken der Heirat.
Aber entschieden sei es sogleich! Nicht länger im Irrtum
Soll sie bleiben, wie ich nicht länger den Zweifel ertrage.
Eilet und zeiget auch hier die Weisheit, die wir verehren!"
Und es wendete sich der Geistliche gleich zur Gesellschaft.
Aber leider getrübt war durch die Rede des Vaters
Schon die Seele des Mädchens; er hatte die munteren Worte,
Mit behaglicher Art, im guten Sinne gesprochen:
„Ja, das gefällt mir, mein Kind! Mit Freuden erfahr' ich, der Sohn hat
Auch wie der Vater Geschmack, der seiner Zeit es gewiesen,
Immer die Schönste zum Tanze geführt und endlich die Schönste
In sein Haus als Frau sich geholt: das Mütterchen war es.



„Aber die Tür ging auf. Es zeigte das herrliche Paar sich,
Und es erstaunten die Freunde, die liebenden Eltern erstaunten“

Denn an der Braut, die der Mann sich erwählt, läßt gleich sich erkennen,
Welches Geistes er ist, und ob er sich eigenen Wert fühlt.
Aber Ihr brauchet wohl auch nur wenig Zeit zur Entschließung?
Denn mich dünket fürwahr, ihm ist so schwer nicht zu folgen."

Hermann hörte die Worte nur flüchtig, ihm bebten die Glieder
Innen, und stille war der ganze Kreis nun auf einmal.

Aber das treffliche Mädchen, von solchen spöttischen Worten,
Wie sie ihr schienen, verletzt und tief in der Seele getroffen,
Stand, mit fliegender Röte die Wange bis gegen den Nacken
Übergossen; doch hielt sie sich an und nahm sich zusammen,
Sprach zu dem Alten darauf, nicht völlig die Schmerzen verbergend:
„Traun, zu solchem Empfang hat mich der Sohn nicht bereitet,
Der mir des Vaters Art geschildert, des trefflichen Bürgers!
Und ich weiß, ich stehe vor Euch, dem gebildeten Manne,
Der sich klug mit jedem beträgt und gemäß den Personen.
Aber so scheint es, Ihr fühlt nicht Mitleid genug mit der Armen,
Die nun die Schwelle betritt und Euch zu dienen bereit ist:
Denn sonst würdet Ihr nicht mit bitterem Spotte mir zeigen,
Wie entfernt mein Geschick von Eurem Sohn und von Euch sei.
Freilich tret' ich nur arm, mit kleinem Bündel ins Haus ein,
Das, mit allem versehn, die frohen Bewohner gewiß macht;
Aber ich kenne mich wohl und fühle das ganze Verhältnis.
Ist es edel, mich gleich mit solchem Spotte zu treffen,
Der auf der Schwelle beinah mich schon aus dem Hause zurücktreibt?"

Bang bewegte sich Hermann und winkte dem geistlichen Freunde,
Daß er ins Mittel sich schlüge, sogleich zu verscheuchen den Irrtum.
Eilig trat der Kluge heran und schaute des Mädchens
Stillen Verdruß und gehaltenen Schmerz und Tränen im Auge.
Da befahl ihm sein Geist, nicht gleich die Verwirrung zu lösen,

Sondern vielmehr das bewegte Gemüt zu prüfen des Mädchens.
Und er sagte darauf zu ihr mit versuchenden Worten:
„Sicher, du überlegtest nicht wohl, o Mädchen des Auslands,
Wenn du bei Fremden zu dienen dich allzu eilig entschlossest,
Was es heiße, das Haus des gebietenden Herrn zu betreten;
Denn der Handschlag bestimmt das ganze Schicksal des Jahres,
Und gar vieles zu dulden verbindet ein einziges Jawort.
Sind doch nicht das Schwerste des Diensts die ermüdenden Wege,
Nicht der bittere Schweiß der ewig drängenden Arbeit:
Denn mit dem Knechte zugleich bemüht sich der tätige Freie;
Aber zu dulden die Laune des Herrn, wenn er ungerecht tadelt,
Oder dieses und jenes begehrt, mit sich selber in Zwiespalt,
Und die Heftigkeit noch der Frauen, die leicht sich erzürnet,
Mit der Kinder roher und übermütiger Unart:
Das ist schwer zu ertragen, und doch die Pflicht zu erfüllen
Ungesäumt und rasch, und selbst nicht mürrisch zu stocken.
Doch du scheinst mir dazu nicht geschickt, da die Scherze des Vaters
Schon dich treffen so tief, und doch nichts gewöhnlicher vorkommt,
Als ein Mädchen zu plagen, daß wohl ihr ein Jüngling gefalle."

Also sprach er. Es fühlte die treffende Rede das Mädchen,
Und sie hielt sich nicht mehr: es zeigten sich ihre Gefühle
Mächtig, es hob sich die Brust, aus der ein Seufzer hervordrang.
Und sie sagte sogleich mit heiß vergossenen Tränen:
„O, nie weiß der verständige Mann, der im Schmerz uns zu raten
Denkt, wie wenig sein Wort, das kalte, die Brust zu befreien
Je von dem Leiden vermag, das ein hohes Schicksal uns auflegt.
Ihr seid glücklich und froh, wie sollt' ein Scherz euch verwunden!
Doch der Krankende fühlt auch schmerzlich die leise Berührung.
Nein, es hülfe mir nichts, wenn selbst mir Verstellung gelänge.
Zeige sich gleich, was später nur tiefere Schmerzen vermehrte
Und mich drängte vielleicht in stillverzehrendes Elend.

Laßt mich wieder hinweg! Ich darf im Hause nicht bleiben:
Ich will fort und gehe, die armen Meinen zu suchen,
Die ich im Unglück verließ, für mich nur das Bessere wählend.
Dies ist mein fester Entschluß, und ich darf euch darum nun bekennen,
Was im Herzen sich sonst wohl Jahre hätte verborgen.
Ja, des Vaters Spott hat tief mich getroffen: nicht, weil ich
Stolz und empfindlich bin, wie es wohl der Magd nicht geziemet,
Sondern weil mir fürwahr im Herzen die Neigung sich regte
Gegen den Jüngling, der heute mir als ein Erretter erschienen.
Denn als er erst auf der Straße mich ließ, so war er mir immer
In Gedanken geblieben: ich dachte des glücklichen Mädchens,
Das er vielleicht schon als Braut im Herzen möchte bewahren.
Und als ich wieder am Brunnen ihn fand, da freut' ich mich seines
Anblicks so sehr, als wär' mir der Himmlischen einer erschienen,
Und ich folgt' ihm so gern, als nun er zur Magd mich geworben.
Doch mir schmeichelte freilich das Herz (ich will es gestehen)
Auf dem Wege hierher, als könnt' ich vielleicht ihn verdienen,
Wenn ich würde des Hauses dereinst unentbehrliche Stütze.
Aber, ach! nun seh' ich zuerst die Gefahren, in die ich
Mich begab, so nah dem still Geliebten zu wohnen.
Nun erst fühl' ich, wie weit ein armes Mädchen entfernt ist
Von dem reicheren Jüngling, und wenn sie die tüchtigste wäre.
Alles das hab' ich gesagt, damit ihr das Herz nicht verkennet,
Das ein Zufall beleidigt, dem ich die Besinnung verdanke.
Denn das mußt' ich erwarten, die stillen Wünsche verbergend,
Daß er sich brächte zunächst die Braut zum Hause geführet:
Und wie hätt' ich alsdann die heimlichen Schmerzen ertragen!
Glücklich bin ich gewarnt, und glücklich löst das Geheimnis
Von dem Busen sich los, jetzt, da noch das Übel ist heilbar.
Aber das sei nun gesagt. Und nun soll im Hause mich länger
Hier nichts halten, wo ich beschämt und ängstlich nur stehe,
Frei die Neigung bekennend und jene törichte Hoffnung.

Nicht die Nacht, die breit sich bedeckt mit sinkenden Wolken,
Nicht der rollende Donner (ich hör' ihn) soll mich verhindern,
Nicht des Regens Guß, der draußen gewaltsam herabschlägt,
Noch der sausende Sturm. Das hab' ich alles ertragen
Auf der traurigen Flucht und nah' am verfolgenden Feinde.
Und ich gehe nun wieder hinaus, wie ich lange gewohnt bin,
Von dem Strudel der Zeit ergriffen, von allem zu scheiden.
Lebet wohl! ich bleibe nicht länger; es ist nun geschehen."

Also sprach sie, sich rasch zurück nach der Türe bewegend,
Unter dem Arm das Bündelchen noch, das sie brachte, bewahrend.
Aber die Mutter ergriff mit beiden Armen das Mädchen,
Um den Leib sie fassend, und rief verwundert und staunend:
„Sag', was bedeutet mir dies? und diese vergeblichen Tränen?
Nein, ich lasse dich nicht! du bist mir des Sohnes Verlobte."
Aber der Vater stand mit Widerwillen dagegen,
Auf die Weinende schauend, und sprach die verdrießlichen Worte:
„Also das ist mir zuletzt für die höchste Nachsicht geworden,
Daß mir das Unangenehmste geschieht noch zum Schlusse des Tages!
Denn mir ist unleidlicher nichts als Tränen der Weiber,
Leidenschaftlich Geschrei, das heftig verworren beginnet,
Was mit ein wenig Vernunft sich ließe gemächlicher schlichten.
Mir ist lästig, noch länger dies wunderliche Beginnen
Anzuschauen. Vollendet es selbst! Ich gehe zu Bette."
Und er wandte sich schnell, und eilte zur Kammer zu gehen,
Wo ihm das Ehbett stand, und wo er zu ruhen gewohnt war.
Aber ihn hielt der Sohn und sagte die flehenden Worte:
„Vater, eilet nur nicht und zürnt nicht über das Mädchen!
Ich nur habe die Schuld von aller Verwirrung zu tragen,
Die unerwartet der Freund noch durch Verstellung vermehrt hat.
Redet, würdiger Herr! denn Euch vertraut' ich die Sache.

Häufet nicht Angst und Verdruß; vollendet lieber das Ganze!
Denn ich möchte so hoch Euch nicht in Zukunft verehren,
Wenn Ihr Schadenfreude nur übt statt herrlicher Weisheit."

Lächelnd versetzte darauf der würdige Pfarrer und sagte:
„Welche Klugheit hätte denn wohl das schöne Bekenntnis
Dieser Guten entlockt und uns enthüllt ihr Gemüte?
Ist nicht die Sorge sogleich dir zur Wonn' und Freude geworden?
Rede darum nur selbst! was bedarf es fremder Erklärung?"
Nun trat Hermann hervor und sprach die freundlichen Worte:
„Laß dich die Tränen nicht reun, noch diese flüchtigen Schmerzen;
Denn sie vollenden mein Glück und, wie ich wünsche, das deine.
Nicht, das treffliche Mädchen als Magd, die Fremde, zu dingen,
Kam ich zum Brunnen: ich kam, um deine Liebe zu werben.
Aber, ach! mein schüchterner Blick, er konnte die Neigung
Deines Herzens nicht sehn; nur Freundlichkeit sah er im Auge,
Als aus dem Spiegel du ihn des ruhigen Brunnens begrüßtest.
Dich ins Haus nur zu führen, es war schon die Hälfte des Glückes.
Aber nun vollendest du mir's! O, sei mir gesegnet!" —
Und es schaute das Mädchen mit tiefer Rührung zum Jüngling
Und vermied nicht Umarmung und Kuß, den Gipfel der Freude,
Wenn sie den Liebenden sind die lang' ersehnte Versichrung
Künftigen Glücks im Leben, das nun ein unendliches scheinet.

Und den übrigen hatte der Pfarrherr alles erkläret.
Aber das Mädchen kam, vor dem Vater sich herzlich mit Anmut
Neigend und so ihm die Hand, die zurückgezogene, küssend,
Sprach: „Ihr werdet gerecht der Überraschten verzeihen,
Erst die Tränen des Schmerzes, und nun die Tränen der Freude.
O, vergebt mir jenes Gefühl! vergebt mir auch dieses,
Und laßt nur mich ins Glück, das neu mir gegönnte, mich finden!
Ja, der erste Verdruß, an dem ich Verworrene schuld war,

Sei der letzte zugleich! Wozu die Magd sich verpflichtet,
Treu zu liebendem Dienst, den soll die Tochter Euch leisten."

Und der Vater umarmte sie gleich, die Tränen verbergend.
Traulich kam die Mutter herbei und küßte sie herzlich,
Schüttelte Hand in Hand; es schwiegen die weinenden Frauen.

Eilig faßte darauf der gute, verständige Pfarrherr
Erst des Vaters Hand und zog ihm vom Finger den Trauring,
(Nicht so leicht: er war vom rundlichen Gliede gehalten),
Nahm den Ring der Mutter darauf und verlobte die Kinder,
Sprach: „Noch einmal sei der goldenen Reifen Bestimmung,
Fest ein Band zu knüpfen, das völlig gleiche dem alten.
Dieser Jüngling ist tief von der Liebe zum Mädchen durchdrungen,
Und das Mädchen gesteht, daß auch ihr der Jüngling erwünscht ist.
Also verlob' ich euch hier und segn' euch künftigen Zeiten,
Mit dem Willen der Eltern und mit dem Zeugnis des Freundes."

Und es neigte sich gleich mit Segenswünschen der Nachbar.
Aber als der geistliche Herr den goldenen Reif nun
Steckt' an die Hand des Mädchens, erblickt' er den anderen staunend,
Den schon Hermann zuvor am Brunnen sorglich betrachtet.
Und er sagte darauf mit freundlich scherzenden Worten:
„Wie! du verlobest dich schon zum zweitenmal? Daß nicht der erste
Bräutigam bei dem Altar sich zeige mit hinderndem Einspruch!"

Aber sie sagte darauf: „O, laßt mich dieser Erinnrung
Einen Augenblick weihen! Denn wohl verdient sie der Gute,
Der mir ihn scheidend gab und nicht zur Heimat zurückkam.
Alles sah er voraus, als rasch die Liebe der Freiheit,

Als ihn die Lust, im neuen veränderten Wesen zu wirken,
Trieb, nach Paris zu gehn, dahin, wo er Kerker und Tod fand.
‚Lebe glücklich!' sagt' er. ‚Ich gehe; denn alles bewegt sich
Jetzt auf Erden einmal, es scheint sich alles zu trennen.
Grundgesetze lösen sich auf der festesten Staaten,
Und es löst der Besitz sich los vom alten Besitzer,
Freund sich los von Freund: so löst sich Liebe von Liebe.
Ich verlasse dich hier; und, wo ich jemals dich wieder
Finde — wer weiß es? Vielleicht sind diese Gespräche die letzten.
Nur ein Fremdling, sagt man mit Recht, ist der Mensch hier auf Erden:
Mehr ein Fremdling als jemals ist nun ein jeder geworden.
Uns gehört der Boden nicht mehr, es wandern die Schätze;
Gold und Silber schmilzt aus den alten heiligen Formen;
Alles regt sich, als wollte die Welt, die gestaltete, rückwärts
Lösen in Chaos und Nacht sich auf und neu sich gestalten.
Du bewahrst mir dein Herz; und finden dereinst wir uns wieder
Über den Trümmern der Welt, so sind wir erneute Geschöpfe,
Umgebildet und frei und unabhängig vom Schicksal.
Denn was fesselte den, der solche Tage durchlebt hat!
Aber soll es nicht sein, daß je wir, aus diesen Gefahren
Glücklich entronnen, uns einst mit Freuden wieder umfangen,
O, so erhalte mein schwebendes Bild vor deinen Gedanken,
Daß du mit gleichem Mute zu Glück und Unglück bereit seist!
Locket neue Wohnung dich an und neue Verbindung,
So genieße mit Dank, was dann dir das Schicksal bereitet.
Liebe die Liebenden rein und halte dem Guten dich dankbar.
Aber dann auch setze nur leicht den beweglichen Fuß auf,
Denn es lauert der doppelte Schmerz des neuen Verlustes.
Heilig sei dir der Tag! doch schätze das Leben nicht höher
Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich.'
Also sprach er: und nie erschien der Edle mir wieder.

Alles verlor ich indes, und tausendmal dacht' ich der Warnung.
Nun auch denk' ich des Worts, da schön mir die Liebe das Glück hier
Neu bereitet und mir die herrlichsten Hoffnungen aufschließt.
O, verzeih, mein trefflicher Freund, daß ich, selbst an dem Arm dich
Haltend, bebe! So scheint dem endlich gelandeten Schiffer
Auch der sicherste Grund des festesten Bodens zu schwanken."

Also sprach sie und steckte die Ringe neben einander.
Aber der Bräutigam sprach, mit edler männlicher Rührung:
„Desto fester sei bei der allgemeinen Erschüttrung,
Dorothea, der Bund! Wir wollen halten und dauern,
Fest uns halten und fest der schönen Güter Besitztum.
Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.
Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Fortzuleiten, und auch zu wanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser! so laß uns sagen und so es behaupten!
Denn es werden noch stets die entschlossenen Völker gepriesen,
Die für Gott und Gesetz, für Eltern, Weiber und Kinder
Stritten und gegen den Feind zusammenstehend erlagen.
Du bist mein; und nun ist das Meine meiner als jemals.
Nicht mit Kummer will ich's bewahren und sorgend genießen.
Sondern mit Mut und Kraft. Und drohen diesmal die Feinde,
Oder künftig, so rüste mich selbst und reiche die Waffen.
Weiß ich durch dich nur versorgt das Haus und die liebenden Eltern,
O, so stellt sich die Brust dem Feinde sicher entgegen.
Und gedächte jeder wie ich, so stünde die Macht auf
Gegen die Macht, und wir erfreuten uns alle des Friedens."

A. Anmerkungen

Urania (= die Himmlische) ist die Muse der Astronomie.

1–6. Die Anrufung der Muse findet sich häufig in der epischen Dichtkunst, so bei Homer und Milton.

8. **erst** = erst eben.

10. **Außenbleiben:** gewöhnlich ‚Ausbleiben.'

14. **ja:** (wie ‚doch') appelliert an die Kenntnis des Angeredeten. — **warten:** gewöhnlich mit ‚auf' und dem Akkusativ.

18. **Fäschen:** gewöhnlich ‚Fäserchen.'

19. **Weisen:** d. h. einer, der das Leben philosophisch betrachtet.

20. **brauchte** = gebrauchte.

24. Wortfolge!

28. **nahe war mir das Weinen:** gewöhnlich ‚ich war nahe am Weinen,' oder ‚dem Weinen nahe.'

31. **bedenklichen** = nachdenklichen, zum Nachdenken zwingenden.

34. **Stunden:** Akkusativ der Zeit.

39. Wohin gehört ‚zuletzt' in prosaischer Wortfolge?

46. **steht:** ergänze ‚vor Augen.'

49. Konstruiere: stärkt es im Trübsal die Hoffnung zu künftigem Heil. Diese wundervolle Auffassung vom Tode lehrt uns Goethe auch im „Wilhelm Meister." Dort schildert er uns ein Mausoleum, über dessen Tore die Worte stehen: Gedenke zu leben! Innen sind die Wände mit heiteren Bildern menschlicher Tätigkeit und Entwicklung geziert, und bei der Bestattung (burial) singt ein Chor: „Schreitet, schreitet ins Leben zurück! Nehmt den heiligen Ernst mit hinaus, denn der Ernst, der heilige, macht allein das Leben zur Ewigkeit." (Buch VIII, Kap. 8; Cotta, 18, 357.) Auch der Satz: „Der Mensch ist nicht eher glücklich, als bis sein unbedingtes Streben sich selbst seine Begrenzung bestimmt" (A man is never happy till his vague striving has itself marked out its proper limitation) (Buch VIII, Kap. V; Cotta, 18, 328), läßt sich auf diese erhoffte Wirkung des Todes ausdeuten.

53. **Kreises** = Kreislaufes.

54. **Leben im Leben vollende** = Leben wieder ins Leben übergehe (wie die Schlange, die den Schwanz im Maule hält, das Symbol der Ewigkeit ist).

55 und 56. Beachte den Chiasmus (Kreuzstellung) der Wortfolge!

60. **fliegenden:** homerisch; er spricht so schnell, um irgend eine peinliche Frage zu verhindern.

64. **näher zu werden** = näher zu kommen, etwas Näheres zu werden.

66. **würdiger Herr:** wie redet man im Englischen einen Geistlichen an?

67. **vor . . . schaudre:** die Präposition ‚vor' wird mit diesem Zeitwort gebraucht, weil man sich denkt, daß man beim Anblick einer Sache, d. h. vor einer Sache stehend, schaudert. Welche Präposition im Englischen?

70. **gedenken:** d. h. mit Worten = erwähnen.

77. **mit behaglicher Art** = mit seinem eigenen Humor zufrieden; "jovially." — **im guten Sinne** = mit guter Absicht.

79. **gewiesen** = bewiesen (proved).

83. **sich eigenen Wert fühlt** = fühlt daß er eigenen Wert hat.

84. **auch:** wie Hermann.

89. **getroffen** = verwundet.

90. **die Wange:** absoluter Akkusativ.

91. **hielt sie sich an:** gewöhnlich ‚hielt sie an sich.'

93. **bereitet** = vorbereitet.

94. **des trefflichen Bürgers** = als eines trefflichen Bürgers.

102. **gewiß macht** = ihnen ein Gefühl der Sicherheit gibt.

103. **kenne mich wohl** = weiß, was mir geziemt in meiner Lage.

105. Konstruiere: der mich schon beinahe auf der Schwelle . . .

107. **ins Mittel sich schlüge:** d. h. in die Mitte zwischen sie träte (intervene).

111. Konstruiere!

114. **wenn** = zur Zeit als.

116. Der Kontrakt, durch Handschlag geschlossen, war in früheren Zeiten für eine längere Zeit als heute gültig.

122. d. h. Dinge, die einander widersprechen.

123. **Frauen:** alter Genitiv Singularis, noch heute zu finden in ‚Frauenkirche,' d. h. Kirche unsrer lieben Frauen, "of our gracious lady."

124. **mit der . . . Unart:** die Konstruktion ist nicht klar. Der Bezug auf den vorigen Satz ist wegen des Kommas unmöglich. Entweder hat der Dichter ein ausgelassenes ‚Geduld zu haben' im Sinne oder ‚mit' bedeutet ‚und das alles zugleich mit . . .'

126. **zu stocken** = verstockt (stubborn) zu werden.

129. **plagen:** hier = ‚necken,' d. h. mit der Bemerkung, mit einem Witze, daß . . .

130. **die treffende Rede** = das Treffende der Rede, wie treffend die Rede sei.

134. **verständige** = der Mann, der nur Verstand hat, und der nicht mitfühlt.

141. **stillverzehrendes** = das mich, die es still trüge, verzehren würde.

151. **als** = wie. — **erst** = zuerst. — **ließ** = verließ.

154. Wozu gehört ‚wieder'?

158. Was bedeutet ‚als' mit Inversion? — **verdienen** = ihn durch Dienen gewinnen, durch Dienen mich seiner würdig zeigen.

163. **und wenn** = selbst wenn.

165. **die Besinnung** = das Erkennen der Situation.

180. Ergänze ‚um' vor ‚von allem.'

186. **vergeblichen** = unnötigen.

188. Er war wohl aufgestanden und stand nun gegenüber.

190. **das ist mir . . . geworden** = das habe ich verdient, das bekomme ich dafür.

193. **beginnet**: d. h. nicht nur ‚anfängt' sondern auch durchführt, wie in IV, 170 ‚Beginnen.'

197. **eilte . . . zu gehen**: homerisch; ‚ging schnell.'

206. **Schadenfreude**: zerlegen Sie das Wort.

211. **fremder Erklärung** = der Erklärung eines Fremden.

221. **sei mir gesegnet**: vgl. ‚sei mir gegrüßt.' Was drückt das ‚mir' aus?

225. Was scheint wohl ‚unendlich,' das Glück oder das Leben?

232. **laßt mich finden** = gebt mir Zeit, es wirklich zu begreifen.

234. **wozu die Magd . . .**: konstruiere: ‚den liebenden Dienst, wozu . . ., den soll . . .' Erkläre die Umstellung.

242. In Deutschland tragen beide den Ring.

247. **künftigen Zeiten**: für künftige Zeiten.

254. **daß**: oft am Anfang einer Warnung; man ergänzt in Gedanken: ‚sieh dich nur vor!'

259. **der** = zur.

263. **einmal**: wie ‚doch' und ‚ja' an die Kenntnis des Angeredeten appellierend = wie du weißt, wie wir sehen.

264. **auf** gehört zum Verb. Konstruiere den Satz.

269. „Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir." (Ebräer, 13, 14.)

272. Kirchenschätze wurden zum Beispiel von Napoleon eingeschmolzen.

278. **fesselte** = könnte fesseln.

279. **soll es nicht sein** = ist es uns nicht bestimmt.

281. **schwebendes**: d. h. dir vor Augen schwebendes.

282. **gleichem Mute**: gewöhnlich ‚Gleichmut', d. i. Sinn, der nicht das Gleichgewicht (balance, equilibrium) verliert.

285. **dem Guten**: welches Geschlecht?

287. **doppelte**: weil man mit dem zweiten Verlust auch den ersten wieder fühlt.

288. **der Tag** = das Leben, die Gegenwart.

289. **und**: hier mit kausaler Kraft.

303. **breitet** = verbreitet.

304. Auf den ersten Verlobten, der das „unbedingte Streben" (vgl. Vers 49 Anm.) hat, paßt das folgende Wort Goethes (in Carlyles Übersetzung): "Man is intended for a limited condition; objects that are simple, near, determinate, he comprehends, and he becomes accustomed to employ such means as are at hand; but on entering a wider field, he knows neither what he would nor what he should; and it amounts to

quite the same, whether his attention is distracted by the multitude of objects, or is overpowered by their magnitude and dignity. It is always a misfortune for him, when he is induced to struggle after anything with which he cannot connect himself by some regular exertion of his powers." („Wilhelm Meisters Lehrjahre," B. VI; Cotta, 18, 152. Übersetzung in Everyman's Library, vol. I, 346.) Auf Hermann paßt ein anderes: "I reverence the individual who understands distinctly what it is he wishes; who unweariedly advances, who knows the means conducive to his object, and can seize and use them. How far his object may be great or little, may merit praise or censure, is the next consideration with me." (Ibid. Cotta, 18, 150, Everyman's Library, vol. I, 345.)

307. **dies** = dies Land.

312. **Kummer:** hier ‚Angst vor Verlust.'

313. **drohen:** ergänze ‚ins Land einzufallen.'

316. **sicher** = ohne Furcht, mit vollem Vertrauen.

B. Fragen

Vers 1–54: Die Erwartung

1. Gibt die Mutter wohl den wirklichen Grund ihrer Unruhe an?

2. Welchen lobenswürdigen Zug finden wir wieder im Charakter des Apothekers? (Vgl. II, 90.)

3. Vergleichen Sie des Apothekers und Hermanns Verhältnis zu ihrem Vater.

4. Beachten Sie, wie der Dichter durch wiederholten Hinweis auf erwähnte Gegenden (Vers 24), die wir nun als alte Bekannte begrüßen, uns Menschen und Szenen wirklicher zu machen versteht. Können Sie andre Fälle im Gedicht finden?

5. Der tiefere Sinn dieser Geschichte paßt gut zum Charakter des Apothekers. Vergleichen Sie III, 68–110; V, 82; VI, 253–254. Zeigen diese Stellen ein Denken in die Zukunft und tätiges Vorwärtsgehen? Was ist also die Beziehung zu dieser Geschichte?

6. Welche zwei Arten von Menschen unterscheidet der Pfarrer hier? (Vers 48–49.) Von welcher Art sind wohl die Menschen unserer Dichtung?

Vers 55–87: Die Ankunft

7. Warum hat der Dichter die Beiden gerade in diesem Augenblicke eintreten lassen?

8. Wo hat der Dichter in der Beschreibung des Paares ein ähnliches Mittel angewandt wie in Vers 57–58?

9. Was zeigen die Worte, mit denen Hermann Dorothea vorstellt?

10. Warum wendet sich Hermann an den Pfarrer mit der Bitte um Hilfe?

11. Was können Sie zu Vers 85 bemerken, was des Vaters Verhältnis zu Hermann betrifft?

Vers 88–181: **Ein stolzes Geständnis**

12. Welcher Vorwurf liegt in Vers 96?

13. Woran erinnern uns die Verse 97–101?

14. Zeigt Dorothea in den Versen 95–105, daß Hermann sie richtig beurteilt hatte? (Vgl. VI, 239–241.)

15. Warum hatte Dorothea vielleicht nicht an die schweren Seiten des Dienstes, die der Pfarrer erwähnt, gedacht?

16. Passen die Worte Dorotheas ‚verständig' und ‚kalt' auf den Pfarrer? (Vers 134–135.)

17. Inwiefern hat der Gedanke in Vers 138 sich schon bei Hermann bewiesen?

18. Erinnern uns Dorotheas Gedanken (‚der Himmlischen einer') in Vers 155 an die von jemand anderem?

19. Welchen Zufall meint Dorothea in Vers 165?

20. Wie ist das Übel heilbar? (Vers 170.)

21. Wie erinnert uns der Dichter an das Gewitter, und warum paßt es zu unserer Szene?

Vers 182–238: **Verwirrung und Lösung**

22. Welche Nachsicht (Vers 190) hat der Vater geübt?

23. Fühlt der Vater sich hier wieder als Hauptperson? Wieso?

24. Welche Gesinnung und Charaktereigenschaften zeigen Hermanns Worte an den Pfarrer?

25. Hatte der Pfarrer das Bekenntnis Dorotheas erwartet? (Vers 208.)

26. Inwiefern lehrt uns Vers 219 etwas über Dorotheas Art zu lieben?

27. Ist das Beiwort in Vers 219 wohl mit Absicht gewählt?

28. Wie gewinnt Dorothea den Vater?

29. Wodurch zeigt der Vater ein warmes Herz?

Vers 239–318: Die Verlobung

30. Warum führt wohl der Dichter den Humor ein durch Vers 241?

31. Wer ist der Zeuge? (Vers 248.)

32. Wie erklären Sie, daß der Pfarrer staunend den Ring erblickt (Vers 251) und wie die folgenden Worte des Pfarrers?

33. An welche Worte des Pfarrers im Anfang des fünften Gesanges erinnern uns im Kontrast die Verse 262–289?

34. Welcher Warnung gedachte Dorothea? (Vers 291.)

35. Warum bebt sie? (Vers 295.)

36. Welche Ringe steckt sie nebeneinander?

37. Was bemerken Sie in Hermanns Anrede in Vers 300? Wo hat er ihren Namen wohl schon gehört?

Allgemeinere Fragen

38. Welche Bedeutung haben die Überschriften?

39. Wie stellt der Dichter die Verbindung mit den vorigen Gesängen her und mit welchen?

40. In welchem Gesang fanden wir einen ähnlichen Wechsel des Schauplatzes, während die Handlungen unterdessen getrennt weitergehen?

41. Wo beginnt der zweite Konflikt unsres Gedichtes und wo findet er seine Lösung?

42. Was erreicht der Dichter durch Verzögerung der Lösung?

43. Was erreicht der Dichter durch Gegenüberstellung der beiden Verlobten?

44. Wie gelingt es ihm, das Einzelschicksal auch im letzten Gesange zu breiterer Bedeutung zu erheben?

C. Aufsätze

I. Der zweite Konflikt

Was wagte Hermann der Dorothea nicht zu sagen, als er sie am Brunnen getroffen hatte? Warum? Wovon fing er an zu erzählen? Was glaubte sie da? Warum ließ er sie in dem Wahn? Was tat er auch auf dem Heimweg nicht? Warum? Vorzeichen, als sich Dorothea den Fuß vertritt.

Was wußte also Dorothea nicht, als sie in das Zimmer trat? Um was bat deshalb Hermann den Pfarrer? Wie hatte aber der Vater schon das Mädchen begrüßt? Was glaubte Dorothea? Was wollte der Pfarrer mit dem Mädchen tun? (Vers 111.) Was beschloß nun Dorothea? Warum? Wer hielt sie auf? Womit drohte der Vater? Weshalb? Was sagt nun Hermann? Wie gewinnt Dorothea den Vater? Wer hat also auch hier wieder geholfen? (Vers 207–211.)

II. Dorotheas erster Verlobter

(Brauchen Sie das Präsens)

Wo erfahren wir zuerst von Dorotheas Verlobung? Wer erzählt es wem? Warum hört Hermann nichts davon? Was glaubt er deshalb, als er den Ring sieht? Wann und wo sieht er den Ring? Was ist die Folge?

Was fragt der Pfarrer, als er Dorothea den Verlobungsring ansteckt? Warum? Weiß er nicht, daß ihr erster Verlobter tot ist? Was erfahren wir nun über ihn? Warum führt der Dichter diesen ersten Verlobten ein? 1) Um den Konflikt zu verstärken; 2) um uns ein Bild des Zeitalters zu geben; 3) wegen des Kontrastes zu Hermann.

Wie unterscheiden sich der erste Verlobte und Hermann? (Vgl. 260:302; 263:300 f.; 266:311; 165:301, 307; 187:312, 313; usw.)

Fragen zum ganzen Werke

1. Was gehört zur Exposition des Gedichtes? Wie weit geht also die Exposition?

2. Wie lange dauern die Vorgänge des Gedichtes?

3. Welches ist der früheste Punkt der Ereignisse des Tages? In welchem Gesange finden wir ihn? Was folgt dann?

4. Wird das Gedicht in chronologischer Reihenfolge erzählt?

5. Wird die Exposition zur Entwicklung der Handlung benutzt? Wieso?

6. Wievielmal wechselt der Schauplatz des Gedichtes? Wieviel Schauplätze haben wir?

7. Wieviel Konflikte haben wir? Welche?

8. Wie viele Personen treten in dem Gedichte auf? Welche?

9. Welche Rolle spielt das Dienen in ihrem Leben?

10. Welche Arten von Liebe werden uns geschildert?

11. Wieso sind Ordnung und Reinlichkeit Charakterzüge der Hauptpersonen? Welche andern gemeinsamen Züge finden Sie?

12. Geben Sie mit Hilfe Ihrer Charakterliste eine Charakteristik der einzelnen Personen!

13. Welche Rolle spielt die Natur in dem Gedicht?

14. Welche Rolle spielt der historische Hintergrund? Wie trägt er zur Förderung der Handlung bei?

Historischer Überblick

I. Die Revolution

1789		Ausbruch der französischen Revolution.
	17. Juni	Der dritte Stand erklärt sich als Nationalversammlung und verlangt eine Konstitution.
	14. Juli	Erstürmung der Bastille. Die Adligen („Männer von hoher Geburt") fangen an auszuwandern.
	4. August	Abschaffung der Feudalrechte.
	27. August	Proklamation der Menschenrechte („von der begeisternden Freiheit und von der löblichen Gleichheit").
1790	4. Februar	Die neue Verfassung.
1791	2. April	Tod Mirabeaus.
	21. Juni	Flucht und Arrest König Ludwigs XVI.
1792	22. Septemler	Frankreich wird Republik.

„Aber der Himmel trübte sich bald. Um den Vorteil der Herrschaft
Stritt ein verderbtes Geschlecht, unwürdig das Gute zu schaffen.
Sie ermordeten sich . . ." VI, 39 ff.

1793	21. Januar	Hinrichtung Ludwigs XVI.
	September	Die Schreckensherrschaft. Marat, Danton, Robespierre.
1794	Juli	

II. Der Krieg

1791	27. August	Der deutsche Kaiser Leopold II. (der Bruder der französischen Königin Marie Antoinette) und Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, verbünden sich, um Ludwig XVI. zu helfen.
1792	20. April	Ludwig wird von der Versammlung gezwungen, an Österreich Krieg zu erklären. Im August überschreiten die Preußen die Grenze,
	2. September	erobern Verdun und dringen bis Valmy vor, weichen dann aber vor dem General Dumouriez zurück. Goethe, der den Feldzug als Begleiter des Herzogs von Weimar mitmacht, sagt am Abend der Kannonade von Valmy: „Von hier und heute geht ein neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr

		seid dabeigewesen." Vor der bewaffneten Volksmacht zieht sich das Heer der Könige zurück. Preußen und Österreich sind eifersüchtig aufeinander, das deutsche Volk interressiert sich nicht für den Krieg. „Die Kraft der deutschen Jugend" steht nicht an der Grenze, da sich „nicht alle zum Ganzen bestreben."
	Oktober	Die Franzosen erobern Belgien, das linksrheinische deutsche Gebiet, Speier, Worms, Mainz, Frankfurt:

„. . . die Züge bewaffneter Franken
Rückten näher; allein sie schienen nur Freundschaft zu bringen.
. . . sie pflanzten mit Lust die munteren Bäume der Freiheit,
Jedem das Seine versprechend und jedem die eigne Regierung."
VI, 21 ff.

1793	Juli	Mainz wird von den Deutschen zurückerobert; die Franzosen weichen über den Rhein:

„Und es wendete sich das Glück auf die Seite der Deutschen,
Und der Franke floh mit eiligen Märschen zurücke." VI, 52.

	August	Im August aber „rufen sie aus allen Enden die Jugend wie das Alter zusammen und dringen gewaltig vor."
1794	Januar	Die ganze Pfalz wird wieder französisch, und sie besetzen
1795		Köln, Koblenz, Mannheim, Mainz.
1796	April	Preußen schließt mit Frankreich den Frieden zu Basel,
1797	Oktober	Österreich den Frieden zu Campo Formio.
		Das linke Rheinufer mit Mainz bleibt französisch.

Nachwort

„Sein episches Gedicht haben Sie gelesen; Sie werden gestehen, daß es der Gipfel seiner und unserer ganzen neueren Kunst ist. Ich hab' es entstehen sehen und mich fast ebenso sehr über die Art der Entstehung als über das Werk verwundert. Während wir andern mühselig sammeln und prüfen müssen, um etwas Leidliches langsam hervorzubringen, darf er nur leis an dem Baume schütteln, um sich die schönsten Früchte, reif und schwer, zufallen zu lassen. Es ist unglaublich, mit welcher Leichtigkeit er jetzt die Früchte eines wohlangewandten Lebens und einer anhaltenden Bildung an sich selber einerntet, wie bedeutend und sicher jetzt alle seine Schritte sind, wie ihn die Klarheit über sich selbst und über die Gegenstände vor jedem eiteln Streben und Herumtappen bewahrt."

Diese schönen Worte schreibt Schiller am 21. Juli 1797 an Goethes Freund Meyer, und vor unsern Gedanken steht wieder das ganze Gedicht, eine Frucht Goethischen Lebens und Schaffens, reif und schwer. Der Dichter hatte in der Tat nur an dem Baume geschüttelt. Zwar hatte er die Idee des Werkes schon mehrere Jahre mit sich herumgetragen, wie uns Schiller in einem andern Briefe berichtet (28. Oktober 1796), „aber die Ausführung, die gleichsam unter meinen Augen geschah, ist mit einer mir unbegreiflichen Leichtigkeit und Schnelligkeit vor sich gegangen, so daß er neun Tage hintereinander jeden Tag anderthalb hundert Hexameter niederschrieb."

Am 11. September 1796 war es begonnen. Im Oktober war bereits der vierte Gesang fertig. Dann trat eine längere Pause ein, aber im Februar und März des folgenden Jahres wurde es beendet und erschien im Oktober im Druck.

„Ich habe das reine Menschliche der Existenz einer kleinen deutschen Stadt in dem epischen Tiegel von seinen Schlacken abzuscheiden

gesucht," berichtet Goethe im Dezember 1796, „und zugleich die großen Bewegungen und Veränderungen des Welttheaters aus einem kleinen Spiegel zurück zu werfen getrachtet. Die Zeit der Handlung ist ungefähr im vergangenen August . . ." „Das Ganze schien mir zu fordern, daß die zwei Gesinnungen, in die sich jetzt beinahe die ganze Welt teilt, nebeneinander und zwar auf die Weise, wie es geschehen ist, dargestellt würden." (13. Juni 1797.)

So sehen wir denn aus Goethes eignen Worten: es ist kein Zufall, daß die großen Bewegungen seiner Zeit, die alle Gemüter erregten, im Leben der ruhigen, tätigen, festen, tüchtigen Bürger seines Gedichtes ihren Widerhall finden. Zwei Gesinnungen sind es also, die uns dargestellt werden; und wir müssen versuchen, zu verstehen, welche Stellung Goethe selber ihnen gegenüber einnimmt.

Goethe ist nie ein Freund der französischen Revolution gewesen. „Ich hasse jeden gewaltsamen Umsturz," sagt er am 27. April 1825 (zu Eckermann), „weil dabei ebensoviel Gutes vernichtet als gewonnen wird. Ich hasse die, welche ihn ausführen, wie die, welche dazu Ursache geben . . . Jedes Gewaltsame, Sprunghafte ist mir in der Seele zuwider, denn es ist nicht naturgemäß."[1] Freilich sah er, daß nicht die Schuld des Volkes, sondern die der Regierung diesen Brand entfacht hatte. „Revolutionen sind ganz unmöglich, sobald die Regierungen fortwährend gerecht und fortwährend wach sind, sodaß sie ihnen durch zeitgemäße Verbesserungen entgegen kommen und sich nicht so lange sträuben, bis das Notwendige von unten her erzwungen wird." (Zu Eckermann, 4. Januar 1824.) Das Beispiel Frankreichs stellt er Fürsten und Volk als eine Warnung hin in den folgenden Epigrammen:

Frankreichs traurig Geschick, die Großen mögen's bedenken!
Aber bedenken fürwahr sollen es Kleine noch mehr.
Große gingen zu Grunde: doch wer beschützte die Menge
Gegen die Menge? Da war Menge der Menge Tyrann.

[1] Vgl. „Hermann und Dorothea," IX, 262–274.

Alle Freiheitsapostel, sie waren mir immer zuwider:
Willkür suchte doch nur jeder am Ende für sich.
Willst du Viele befrein, so wag' es, Vielen zu dienen.
Wie gefährlich das sei, willst du es wissen, versuch's!
(Cotta, 1, 217.)[1]

Das war jedoch nicht die allgemeine Meinung in Deutschland, „als sich der erste Glanz der neuen Sonne heranhob." Dichter wie Klopstock und Schiller schauten hoffnungsvoll nach der Hauptstadt der Welt und erwarteten von dort das Heil der Menschheit.[2] Die Klasse der Gebildeten, des Bürgerstandes, ein Teil des Adels, ja einige Fürsten standen der Bewegung sympathisch gegenüber. Als dann aber der König zum Opfer fiel und die Herrschaft des Schrekkens begann, wandte man sich mit Entsetzen von dem frevelhaften Beginnen. Dennoch, die Ideen der Revolution lebten auch in Deutschland, aber die ruhigen und freien Geister der Nation hofften auf ein langsames und stetiges Streben nach „dem Höchsten, was der Mensch sich denkt." Schlözer, ein Historiker jener Zeit, gibt dieser Erwartung in folgenden Worten Ausdruck: „Mir kommt kein Volk in der Welt reifer zur ruhigen Wiedererwerbung verlorener Menschenrechte vor, als das deutsche Volk, und zwar gerade wegen seiner, von Unwissenden oft verlästerten Staatsverfassung. Langsam wird diese Revolution freilich geschehn, aber sie geschieht! Die Aufklärung steigt, wie in Frankreich, von unten herauf, aber stößt auch oben an Aufklärung; wo gibt es mehr kultivierte Souveräne, als in Deutschland? Daß es allmählich, ohne Unfug, ohne Anarchie geschehe, wird allem Anschein nach mehr das Werk der Schriftsteller als der Kabinette sein. Fürsten werden Fürsten bleiben, und alle deutschen Menschen freie Menschen werden!"[3]

Daß man selbst in den von den Franzosen eroberten Teilen Deutschlands meist ebenso dachte, zeigte sich, als in Mainz 81 Bürger für konstitutionelles, 13 für republikanisches Regiment

[1] Vgl. „Hermann und Dorothea," VI, 76–80.
[2] Vgl. „Hermann und Dorothea," VI, 6 ff.
[3] Vgl. „Hermann und Dorothea," IX, 299–318.

stimmten. Ein von Mainz nach Frankfurt zurückkehrender Jude soll von dem dort aufgestellten Freiheitsbaum gesagt haben: „Nun, wie soll mir's gefallen? Es ist nur ein Bäumchen ohne Wurzel und ein Käppchen ohne Kopf!" Diese Worte sind tief symbolisch. Einige Mainzer dagegen, die von der Neuen Lehre entzündet, eine rechtsrheinische Republik zu gründen dachten, gingen nach Paris, um die Nationalversammlung zu bitten, Mainz mit Frankreich zu vereinigen. Aber dort wartete ihrer traurige Enttäuschung. Sie fanden nur Eigennutz und betrogene Hoffnungen. Adam Lux, einer von ihnen, vielleicht Goethes Vorbild zum ersten Verlobten Dorotheas, starb im November 1793 auf dem Schaffott. „Wenn ich den Tod verdient habe, so war es nicht unter den Franken, wo ich ihn empfangen sollte," waren die letzten Worte dieses hochherzigen Jünglings.

So konnten die fremden Bäume der Freiheit in Deutschland nicht Wurzel schlagen. „Alle Versuche, irgend eine ausländische Neuerung einzuführen, wozu das Bedürfnis nicht im tiefen Kern der eigenen Nation wurzelt, sind daher töricht und alle beabsichtigten Revolutionen solcher Art ohne Erfolg; denn sie sind ohne Gott, der sich von solchen Pfuschereien zurückhält. Ist aber ein wirkliches Bedürfnis zu einer großen Reform im Volke vorhanden, so ist Gott mit ihr, und sie gelingt." (Zu Eckermann, 4. Januar 1824.) In dieser Erkenntnis zeichnet Goethe ohne Vorurteil und ohne Haß die beiden verschiedenen Völker in „Hermann und Dorothea." Das wilde Beginnen der Revolution bleibt ihm fremd, aber der Geist der neuen Zeit spricht hier laut und deutlich; denn Goethe ist der Dichter bürgerlicher Tüchtigkeit. Hier zum ersten Male sehen wir eine ernste, würdige und große Darstellung des Wertes und der Arbeit des dritten Standes, des Bürgerstandes. Während die französische Dichtung trotz der Revolution noch lange aristokratisch blieb, hat Goethe durch seine Werke, in denen er ein liebevolles Bild des Mittelstandes entwarf, den deutschen Bürger zu seiner großen Aufgabe im Leben der Nation erzogen. Dem französischen Übersetzer seines Epos schreibt er im Bewußtsein dieses Gegensatzes:

„In jedem Staat, besonders aber in einer Republik, ist es höchst wichtig, daß der Mittelstand geachtet werde und sich selbst achte; welches bei Ihren Landsleuten nicht immer der Fall zu sein scheint." (19. November 1800.) Denselben Gedanken drückt er in einem seiner Epigramme aus:

> Wer ist das würdigste Glied des Staates? Ein wackerer Bürger;
> Unter jeglicher Form bleibt er der edelste Stoff.
>
> (Cotta, 1, 243.)[1]

Wie der Deutsche bis heute, glaubt er an die monarchische Staatsverfassung für den Deutschen:

> Nie gelingt es der Menge, für sich zu wollen, wir wissen's;
> Doch wer verstehet, für uns alle zu wollen, er zeig's!
>
> (Cotta, 1, 217.)[2]

Wenn man ihm deshalb vorwirft, ein Fürstenknecht zu sein, so antwortet er: „Wir werden diesen Herbst den Tag feiern, an welchem der Großherzog seit funfzig Jahren regiert und geherrscht hat. Allein, wenn ich es recht bedenke, dieses sein Herrschen, was war es weiter als ein beständiges Dienen? Was war es als ein Dienen in Erreichung großer Zwecke, ein Dienen zum Wohl seines Volkes! Soll ich denn also mit Gewalt ein Fürstenknecht sein, so ist es wenigstens mein Trost, daß ich doch nur der Knecht eines solchen bin, der selber ein Knecht des allgemeinen Besten ist." (Zu Eckermann, 27. April 1825.) „Der Schuster bleibe bei seinen Leisten, der Bauer hinter dem Pfluge und der Fürst wisse zu regieren. Denn dies ist auch ein Metier, das gelernt sein will, und das sich niemand anmaßen soll, der es nicht versteht." (Zu Eckermann, 25. Februar 1824.) Dies Prinzip des "government by experts" drückt er auch in einem andern hübschen Bilde aus: „Die Bürger einer Stadt können verlangen, daß die Brunnen laufen und daß Wasser genug da sei, aber woher es zu nehmen, das ist des Röhrenmeisters Sache." (An Eichstädt, 23. Januar 1805.) Und so hilft der Kleinste und Geringste, so gut wie der Größte und Höchste zur Wohlfahrt aller,

[1] Vgl. „Hermann und Dorothea," III, 6 ff.; V, 6–38.

[2] Vgl. „Hermann und Dorothea," III, 19–20; V, 193–227.

wenn er nur seinen Platz ausfüllt. „Jeder muß bei sich selber anfangen und zunächst sein eigenes Glück machen, woraus dann zuletzt das Glück des Ganzen unfehlbar entstehen wird." (Nach Soret 20. Oktober 1830.)

Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!
(Cotta, 1, 240.)[1]

Das Fundament des Staates ist die Familie; in ihr hat jedes Glied seinen eigenen Platz. Schöner als je zuvor wird immer und immer wieder von Goethe die Bedeutung des Weibes, der Gattin und Mutter erkannt und hervorgehoben. Hier stehe vor allem die schöne Stelle aus „Wilhelm Meisters Lehrjahren": „Wenn der Mann sich mit äußern Verhältnissen quält, wenn er die Besitztümer herbeischaffen und beschützen muß, wenn er sogar an der Staatsverwaltung Anteil nimmt, überall von Umständen abhängt und ich möchte sagen nichts regiert, indem er zu regieren glaubt, immer nur politisch sein muß, wo er gern vernünftig wäre, versteckt, wo er offen, falsch, wo er redlich zu sein wünschte, wenn er nur um des Zieles willen, das er nie erreicht, das schönste Ziel, die Harmonie mit sich selbst, in jedem Augenblicke aufgeben muß — indessen herrscht eine vernünftige Frau im Innern wirklich und macht einer ganzen Familie jede Tätigkeit, jede Zufriedenheit möglich. Was ist das höchste Glück des Menschen, als daß wir das ausführen, was wir als recht und gut einsehen? daß wir wirklich Herren über die Mittel zu unsern Zwecken sind? Und wo sollen, wo können unsere nächsten Zwecke liegen, als innerhalb des Hauses? Alle immer wiederkehrenden, unentbehrlichen Bedürfnisse, wo erwarten wir, wo fordern wir sie als da, wo wir aufstehen und uns niederlegen, wo Küche und Keller und jede Art von Vorrat für uns und die unsrigen immer bereit sein soll? Welche regelmäßige Tätigkeit wird erfordert, um diese immer wiederkehrende Ordnung in einer unverrückten lebendigen Folge durchzuführen! Wie wenig Männern ist es gegeben,

[1] Vgl. „Hermann und Dorothea," III, 25–43; IV, 72–108; V, 15–38; IX, 299–318.

gleichsam als ein Gestirn regelmäßig wiederzukehren und dem Tage so wie der Nacht regelmäßig vorzustehn, sich ihre häuslichen Werkzeuge zu bilden, zu pflanzen und zu ernten, zu verwahren und auszuspenden und den Kreis immer mit Ruhe, Liebe und Zweckmäßigkeit zu durchwandeln! Hat ein Weib einmal diese Herrschaft ergriffen, so macht sie den Mann, den sie liebt, erst allein dadurch zum Herrn; ihre Aufmerksamkeit erwirbt alle Kenntnisse, ihre Tätigkeit weiß sie alle zu benutzen. So ist sie von niemand abhängig und verschafft ihrem Manne die wahre Unabhängigkeit, die häusliche, die innerliche; das, was er besitzt, sieht er gesichert; das, was er erwirbt, gut benutzt, und so kann er sein Gemüt nach großen Gegenständen wenden und, wenn das Glück gut ist, das dem Staate sein, was seiner Gattin zu Hause so wohl ansteht." (Cotta, 18, 207.)[1]

Diese Idee der Pflicht und des Dienens zieht sich denn auch wie ein roter Faden durch unser Epos. Sie ist das Glaubensbekenntnis des Vaters, wir sehen sie in jeder Handlung der Mutter, Dorothea erkennt sie als das Los des Weibes, Hermann hat von Jugend auf nichts andres getan, und seine tiefgefühlten Worte am Ende des letzten Gesanges zeigen, daß er leben und sterben will im Dienste der Seinen und seines Landes; der Pfarrer ist von Beruf Diener seiner Gemeinde; und wenn der Apotheker sein liebes Selbst zu sehr bedenkt, muß er es sich gefallen lassen, von dem jüngeren Hermann vor den andern getadelt zu werden.

Die Freude am Dienen aber entspringt aus der Liebe: Liebe zu Eltern und Kindern, Liebe der Ehegatten, Liebe zum Nachbar, Liebe zur Gemeinde, Liebe zum Vaterlande, Liebe zu den Mitmenschen, zur Menschheit; in so viel Stufen, in Tat, Rat, Gedanke und Gefühl sehen wir diese Liebe sich äußern. Und deutsch ist sie besonders in der Freude am Besitz, am eignen Haus und Hof. „Jeder suche den Besitz, der ihm von der Natur, von dem Schicksal gegönnt war, zu würdigen, zu erhalten, zu steigern; immer aber denke er dabei, wie er andere daran will teilnehmen lassen: denn nur insofern werden die Vermögenden geschätzt, als andere durch sie genießen."

[1] Vgl. „Hermann und Dorothea," VII, 114–128.

(„Wilhelm Meisters Wanderjahre," Cotta, 19, 76.)[1] Ist nicht Hermanns Familie ein Beispiel für den Wert dieses Rates?

Das deutsche Reich, in dem Goethe lebte, existierte in Wirklichkeit bereits nur noch dem Namen nach. Darum läßt er es Hermann als vergebliches Opfer fühlen, sich den Feinden entgegenzustellen, solange nicht die Kraft der deutschen Jugend beisammen an der Grenze steht. Als im Jahre 1807 das alte Reich zusammenbricht unter dem Ansturm Napoleons, sagt Goethe: „Wenn aber die Menschen über ein Ganzes jammern, das verloren sein soll, das denn doch in Deutschland kein Mensch sein Lebtag gesehen, noch viel weniger sich darum bekümmert hat, so muß ich meine Ungeduld verbergen, um nicht unhöflich zu werden oder als Egoist zu erscheinen." (An Zelter, 27. Juli 1807.) Trotzdem spricht Hermann in den letzten Versen des Gedichtes Goethes eigne Hoffnung und Zuversicht aus. Mit Schmerzen empfindet es der Dichter: „Wir haben keine Stadt, ja wir haben nicht einmal ein Land, von dem wir entschieden sagen könnten: hier ist Deutschland. Fragen wir in Wien, so heißt es: hier ist Östreich! und fragen wir in Berlin, so heißt es: hier ist Preußen." (Zu Eckermann, 14. März 1830.) Aber über seine Zeit hinaus blickt er mit Vertrauen in die Zukunft: „Ich habe oft einen bittern Schmerz empfunden bei dem Gedanken an das deutsche Volk, das so achtbar im einzelnen und so miserabel im ganzen[2] ist. Eine Vergleichung des deutschen Volkes mit andern Völkern erregt uns peinliche Gefühle, über welche ich auf jegliche Weise hinwegzukommen suche, und in der Wissenschaft und in der Kunst habe ich die Schwingen gefunden, durch welche man sich darüber hinwegzuheben vermag: denn Wissenschaft und Kunst gehören der Welt an, und vor ihnen verschwinden die Schranken der Nationalität. Aber der Trost, den sie gewähren, ist doch nur ein leidiger Trost und ersetzt das stolze Bewußtsein nicht, einem großen, starken, geachteten und gefürchteten Volke anzugehören. In derselben Weise tröstet auch nur der Gedanke an Deutschlands Zukunft; ich halte ihn fest, diesen Glauben.

[1] Vgl. „Hermann und Dorothea," I, 13–15.

[2] D. h. weil es noch keine einige Nation ist.

Ja, das deutsche Volk verspricht eine Zukunft, hat eine Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist — mit Napoleon zu reden — noch nicht erfüllt. Hätten sie keine andere Aufgabe zu erfüllen gehabt, als das römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zugrunde gegangen sein, da sie aber fortbestanden sind, und in solcher Kraft und Tüchtigkeit, so müssen sie nach meinem Glauben noch eine große Zukunft haben, eine Bestimmung, welche um so viel größer sein wird, denn jenes gewaltige Werk der Zerstörung des römischen Reiches und der Gestaltung des Mittelalters, als ihre Bildung jetzt höher steht. Aber die Zeit, die Gelegenheit vermag ein menschliches Auge nicht vorauszusehen und menschliche Kraft nicht zu beschleunigen oder herbeizuführen. Uns einzelnen bleibt inzwischen nur übrig, einem jeden nach seinen Talenten, seiner Neigung und seiner Stellung, die Bildung des Volkes zu mehren, zu stärken und durch dasselbe zu verbreiten nach allen Seiten und, wie nach unten, so auch, und vorzugsweise nach oben, damit es nicht zurückbleibe hinter den andern Völkern, sondern wenigstens hierin voranstehe, damit der Geist nicht verkümmere, sondern frisch und heiter bleibe, damit er nicht versage, nicht kleinmütig werde, sondern fähig bleibe zu jeglicher großen Tat, wenn der Tag des Ruhmes anbricht." (Zu Luden, November 1813.)

Bibliographie

Unser Text ist ein genauer Abdruck nach dem sechsten Bande der Jubiläumsausgabe (Cotta, Stuttgart), mit dem einzigen Unterschiede, daß vor und nach den einzelnen Reden Anführungszeichen gesetzt wurden. Die folgende Liste enthält nur Werke, welche das Verständnis des Gedichtes für Lehrer und Schüler vertiefen mögen und zu gleicher Zeit verhältnismäßig leicht zugänglich sind.

Die Illustrationen, deren Besorgung ich der Liebenswürdigkeit meines Kollegen Dr. Traugott Böhme verdanke, sind Wiedergaben der A. von Rambergschen Bilder.

1. Für den geschichtlichen Hintergrund:

ROBINSON AND BEARD, *Outlines of European History.* Ginn & Co., N. Y., 1912. Vol. II, chapters vi and vii, pp. 108–167.

J. H. ROBINSON, *Readings in European History.* Ginn & Co., N. Y., 1906. Vol. II, chapters xxxv and xxxvi, pp. 397–458.

W. M. WEST, *Modern History.* Allyn & Bacon, Boston, 1907, pp. 328–356.

2. Für Goethe:

ALBERT BIELSCHOWSKY, „Goethe, sein Leben und seine Werke." München, 1907 (Band II, 184–222 enthält Entstehungsgeschichte, Inhaltsangabe nach Gesängen und Würdigung).

—— Translated by W. A. Cooper. Putnams, N. Y., 1905–1908.

G. H. LEWES, *The Life and Works of Goethe.* Everyman's Library.

—— *The Story of Goethe's Life.* 1873. (Kürzer als das vorige.)

C. H. HERFORD, *Goethe.* The People's Books. Dodge Publishing Co., N. Y. 25 cents.

J. G. ROBERTSON, *Goethe.* Encyclopædia Britannica.

VICTOR HEHN, „Über Goethes Hermann und Dorothea." Stuttgart, 1898.

Paul Stapfer, *Etudes sur Goethe.* Paris, 1906. (Hermann et Dorothée, pp. 131–235. Ausgezeichnet und besonders interessant, weil vom Standpunkte des Franzosen gesehen.)

Siehe auch die Einleitungen in den verschiedenen amerikanischen Schulausgaben von Allen (Ginn & Co.), Hatfield (Macmillan), Hewett (Heath & Co.), Thomas (Holt & Co.), u. a.

3. Für Goethes politische Ansichten:

Albert Bielschowsky, im oben angeführten Werke. S. 311–339.

Wilhelm Bode, „Goethe: Meine Religion, Mein politischer Glaube." Berlin, 1905.

4. Für Homer (zum Vergleich):

Lang, Leaf, and Myers, *The Iliad,* done into English prose. Abridged edition. N. Y. Macmillan, 1909. (Macmillan's Pocket American and English Classics.)

Butcher and Lang, *The Odyssey,* done into English prose. London, 1897.

William Cullen Bryant, *The Iliad* (translated in blank verse). Cantos I, VI, XXII, XXIV. The Riverside Literature Series No. 137. Houghton Mifflin Company. Boston. 15 cents.

—— *Ulysses among the Phæacians.* Same series No. 43. 15 cents.

Wörterverzeichnis

Explanation. — The following vocabulary is not complete. A number of the most common words, especially conjunctions and strong verbs, are omitted. Diminutives are, as a rule, not given if the nouns from which they are derived occur in the vocabulary. Compounds are not explained if their meaning is gained by adding the component parts. Derivations are listed together and their English equivalent is not added if it is obvious.

With nouns the endings of the genitive singular and the nominative plural are generally given in parentheses; an omission of the plural ending denotes that the noun is used in the singular only.

The principal parts of strong verbs are indicated in the same way.

The accent is printed only in cases where its position is not evident.

A

das **Abenteuer** (–s, –), adventure.
abgehen (ging, gegangen), to lack; mir geht etwas ab, I miss, I am wanting.
abhängen (i, a), to depend on; **abhängig**.
ablehnen, to decline, reject; zurückweisen.
abmessen (a, e), to measure off.
die **Absage** (–, –n), refusal.
die **Abschaffung**, abolition, abrogation.
abscheiden (ie, ie), to separate; trennen.
abscheu'lich, abominable, heinous; scheußlich, greulich.
abschlagen (u, a), to refuse; nicht gewähren.
der **Abschnitt** (–es, –e), paragraph.
die **Absicht** (–, –en), purpose, intention.
abtragen (u, a), to wear out.
abtrocknen, to wipe off, dry.
abwärts, down, downward; hinunter.
abwehren, to keep off, ward off.
abwischen, to wipe off.
achten, to respect; **achtbar**, respectable.
ächzen, to groan; stöhnen.
der **Adel** (–s), nobility; **ad(e)lig**.
die **Ader** (–, –n), vein.
der **Ahnherr** (–n, –en), ancestor, forefather.
ahnungsvoll, ominous, foreboding.
allemal', always; immer.
allerwegs', everywhere; überall.
allzugelind, all too gentle, too lenient.
als; nicht als bis, not until; als + *inversion* = als ob.
alsdann', then.
altern = alt werden.
das **Altertum** (–es), antiquity.
der **Altvater** (–s, ⸚), forefather, patriarch.
der **Anblick** (–s, –e), sight.
anblicken, to look at; anschauen.
anbrechen (a, o), to break, dawn; der Tag bricht an, es dämmert.
anderthalb = ein und ein halb.
andrücken, to press against.

anfallen (ie, a), to fall on, attack; angreifen.
anfassen, to touch, take, seize.
angeben (a, e), to propose, suggest; vorschlagen.
angehören, to belong to.
angenehm, agreeable.
der **Anger** (–s, –), grassplot, pasture, common.
angesehen, respected, distinguished; geachtet.
die **Angst** (–, ⸗e), anxiety; **ängstlich**.
anhalten (ie, a), to hold up, restrain, check; **anhaltend**, continuous, steady; ununterbrochen.
anknüpfen, to tie on, join; verbinden.
ankünden, to announce, forbode.
anlegen, to put on, construct, plan.
anlehnen, to lean against, leave ajar (eine Tür).
anliegen (a, e), to lie close to, fit.
anlocken, to allure, attract.
sich **anmaßen** (*with gen. or acc.*), to assume, claim, usurp.
die **Anmerkung**, note.
die **Anmut**, charm, winsomeness; die Lieblichkeit, der Reiz.
annehmen (nahm, genommen), to accept, suppose; sich einer Sache —, to take charge of, take an interest in; die **Annahme** (–, –n), acceptance, supposition.
die **Anrufung**, invocation.
anschauen, to look at; die **Anschauung**, idea; Meinung.
der **Anschein** (–s), appearance; allem Anschein nach, in all probability; jedenfalls, wahrscheinlich.
sich **anschicken**, to set about, undertake; tun wollen.
sich **anschließen** (o, o), to join.
ansehen (a, e), to look at; einem etwas —, to perceive by one's looks.
die **Ansicht** (–, –en), opinion; die Meinung.
die **Anstalt** (–, –en), undertaking, plan; das Unternehmen.
anstehen (stand, gestanden), to fit, be becoming; geziemen.
anstimmen, to intonate, begin to sing.
anstoßen (ie, o), to push, strike; mit einander anstoßen, to clink glasses.
der **Ansturm** (–es, ⸗e), assault; der Angriff.
der **Anteil** (–s), share, sympathy, interest; das Interesse.
der **Antrag** (–s, ⸗e), offer, proposal.
anvertrauen, to intrust to.
anziehen (zog, gezogen), to put on.
anzüglich, attractive.
appellieren, to appeal.
der **Ärger** (–s), vexation, anger; **ärgern**.
der **Argwohn** (–es), suspicion.
die **Armut**, poverty.
der **Ast** (–es, ⸗e), branch.
der **Atem** (–s), breath.
auch; so viel —, however much; so groß —, etc.
die **Aue** (–, –n), meadow; die Wiese.
aufbewahren, to preserve; aufheben.
auffallen (fiel, gefallen) (*with dat.*), to strike, surprise.
auffahren (u, a), to start up, flare up.
die **Auffassung**, conception.
auffordern, to rally, challenge, summon.
aufgehen (ging, gegangen), to rise, open.
aufhalten (ie, a), to hold up, check; sich aufhalten, to tarry, stop.
die **Aufklärung**, enlightenment.
aufleben; wieder —, to revive, come to life again.
auflegen, to lay on, impose on.
sich **auflösen**, to loosen, dissolve.
die **Aufmerksamkeit**, attention.

aufnehmen (nahm, genommen), to receive; empfangen.
aufregen, to stir up, excite.
aufsuchen, to look up, seek out.
der **Auftrag** (–es, ⁻e), commission.
auftreten (a, e), to appear; erscheinen.
auftun (tat, getan), to open; sich —, to open up, expand; sich öffnen.
das **Auge** (–s, –n); ins — fassen, to fix one's eye upon; im — haben, to have in view.
der **Augenblick** (–s, –e), moment, instant.
ausbessern, to repair, improve.
der **Ausblick** (–s, –e), view, prospect; die Aussicht.
der **Ausbruch** (–es, ⁻e), outbreak.
ausdehnen, to extend; sich ausbreiten.
der **Ausdruck** (–es, ⁻e), expression; **ausdrücken, ausdrück'lich.**
der **Ausflugsort** (–es, –e), excursion place.
ausführen, to carry out, execute; die **Ausführung.**
der **Ausgang** (–es, ⁻e), outcome, issue; **ausgehen** von, to begin, emanate.
aushalten (ie, a), to hold out, persevere.
das **Ausland** (–es), foreign country, outside world; **ausländisch.**
auslesen (a, e), to select, pick out, draft; aussuchen.
die **Ausnahme** (–, –n), exception.
sich **ausnehmen** (nahm, genommen), to look, appear; aussehen.
ausreden, to speak out.
ausschließen (o, o), to exclude.
die **Aussicht** (–, –en), outlook; der Ausblick.
ausspotten, to make fun of, ridicule, mock.
ausstatten, to equip, furnish, fit out.
aussteigen (ie, ie), to alight.
ausstrecken, to stretch out.
austeilen, to distribute.
auszieren, to decorate, embellish; schmücken, verschönern.

B

der **Backtrog** (–s, ⁻e), kneading-trough.
die **Bahn** (–, –en), course, way, path; der Weg.
bald . . . bald, now . . . again.
der **Balken** (–s, –), beam.
ballen, to form a ball.
der **Balsam** (–s, –e), balm, balsam.
das **Band** (–es, ⁻er), band, ribbon; (*pl.* die Bande), tie, bond.
bändigen, to control, subdue.
bannen, to enchant.
die **Barmherzigkeit**, mercy, charity, compassion.
die **Barschaft**, cash.
der **Bauch** (–es, ⁻e), belly, stomach.
bäu(e)risch, boorish, rustic.
der **Bauherr** (–n, –en), building commissioner.
die **Baukunst**, architecture.
bayrisch, Bavarian.
beabsichtigen, to intend; planen.
beachten, to note, take notice of.
der **Beamte** (–n, –n), official, functionary.
beben, to tremble; zittern.
der **Becher** (–s, –), beaker, wineglass.
bedacht, intent upon, mindful.
bedächtig, thoughtful, deliberate.
bedauern, to pity, be sorry for.
bedecken, to cover.
bedenken (bedachte, bedacht), to think of, ponder, consider; erwägen; to provide for; sorgen für.
das **Bedenken** (–s, –), scruple, doubt; **bedenklich**, thoughtful, dubious, apprehensive, hazardous.
bedeutend, significant, fraught with meaning, grave, serious.

bedienen, to serve, wait on.
bedrohen, to threaten, menace.
die **Bedrückung**, oppression.
bedürfen, to need, want; nötig haben; das Bedürfnis, bedürftig.
befahren (u, a), to travel over.
befallen (befiel, a), to befall, overtake.
befestigen, to fasten.
sich **befinden** (a, u), to fare, be.
sich **befleißen** (i, i), to busy oneself with, work at.
befragen = fragen.
befreien, to set free, rescue.
befriedigen, to satisfy; zufrieden stellen, genügen.
befühlen, to feel of.
sich **begeben**, to betake oneself, go.
begegnen, to meet; to happen; to act toward, treat = behandeln.
begehen (ging, gegangen), to celebrate; feiern.
begehren, to desire, wish, crave; wünschen.
begeistern, to inspire.
die **Begier(de)** (–, –(e)n), desire, lust; **begierig** auf *or with gen.*
begleiten, to accompany; der **Begleiter** (–s, –).
beglücken = glücklich machen.
die **Begnadigung**, pardon, mercy, quarter.
sich **begnügen**, to content oneself, be satisfied; zufrieden sein mit.
der **Begriff** (–es, –e), idea, concept; im Begriffe sein, to be about to; gerade etwas tun wollen.
begünstigen, to favor.
begütert, wealthy, well-to-do; reich.
behaglich, comfortable; die **Behaglichkeit**.
beharren, to persist, persevere.
behaupten, to assert, maintain.
behen'd(e) = bei der Hand; schnell.
beherrschen, to control, rule, govern; regieren.

der **Beifall** (–s), approval, applause.
beina'he, almost; fast.
beisei'te, aside.
das **Beispiel** (–s, –e), example.
beistehen (stand, gestanden) = helfen.
beizei'ten, betimes.
bekannt werden, to become acquainted; die **Bekanntschaft**, acquaintance.
bekennen (bekannte, bekannt), to confess; gestehen; das **Bekenntnis**.
bekleiden, to clothe.
beklemmen, to oppress, trouble, afflict.
bekümmern, trouble; sich —, to be anxious, worry; sich sorgen.
beladen, to load.
die **Belagerung**, siege.
beleben, to animate, enliven.
die **Beleidigung**, insult, offense, outrage.
die **Beleuchtung**, illumination.
das **Belieben** (–s), pleasure, liking.
die **Beliebtheit**, popularity.
belohnen, reward.
bemerken, to remark, note, observe; die **Bemerkung**.
bemühen, to trouble; sich —, to take trouble, make effort.
das **Benehmen** (–s), behavior; das Betragen.
benutzen, to use, make use of.
bequem, comfortable, convenient.
die **Beratung**, deliberation.
bereit, ready; **bereiten**.
bereits, already.
bereuen, to regret, repent.
bergan', uphill.
bergen (a, o), to save, make secure.
bergun'ter, downhill.
der **Bericht** (–es, –e), report, account; **berichten**.
beruhigen, to quiet, calm.
die **Berührung**, touch.
besänftigen, to soothe, quiet; beruhigen.

beschädigen, to injure, damage.
beschäftigen, to busy, occupy.
beschämen, to put to shame, humiliate; die **Beschämung**.
bescheiden, modest.
bescheren, to give, bestow; schenken.
beschleichen (i, i), to creep over, steal upon.
beschleunigen, to hasten.
beschließen (o, o), to resolve, decide; sich entschließen.
beschmutzen, to dirty, soil.
beschränken, to limit, restrict.
beschreiben (ie, ie), to describe; die **Beschreibung**.
beschützen, to protect, guard; verteidigen.
beschweren, to burden, load, weigh down; die **Beschwerde** (–, –n).
besetzen, to occupy; einnehmen.
besiegen, to conquer, defeat; schlagen.
die **Besinnung**, presence of mind, senses, consciousness.
der **Besitz** (–es, –e), das **Besitztum**, die **Besitzung**, possession; **besitzen** (besaß, besessen); der **Besitzer** (–s, –).
besonder, special, particular; **besonders**, especially.
besorgen, to care for, attend to; die **Besorgnis**, care, anxiety, apprehension; **besorgt**, anxious, concerned.
besprechen (a, o), to discuss.
bessern = besser machen.
best; zum besten haben, to make fun of.
beständig, steady, settled, constant.
bestätigen, to confirm, substantiate.
die **Bestattung**, burial.
bestehen (bestand, bestanden), to exist, abide, continue.
besteigen (ie, ie), to climb into, mount.
bestellen, to order, bespeak.
bestimmen, to destine, determine, decide, allot; die **Bestimmung**, vocation, destiny, mission.
sich **bestreben**, to strive, endeavor, exert oneself; trachten.
bestreiten (bestritt, bestritten), to fight against, oppose.
bestricken, to ensnare.
besuchen, to visit, call on.
besudeln, to roil up, befoul, dirty; schmutzig machen.
sich **betätigen**, to be active.
betonen, to emphasize, stress, accentuate.
betrachten, to look at, consider; ansehen.
sich **betragen** (u, a), to behave, conduct oneself.
betreffen (betraf, betroffen), to hit, befall, happen to; **betroffen**, surprised, embarrassed, struck.
betreiben (ie, ie), to drive on, push along, carry on.
betreten (a, e), to set foot on, cross, enter.
betrüben, to sadden; traurig machen.
betrügen, to deceive, disappoint.
der **Bettler** (–s, –), beggar.
beurteilen, to judge of, estimate.
der **Beutel** (–s, –), pouch, purse.
bevölkern, to populate, people.
bevorstehen (stand, gestanden), to stand before, impend, hang over, await.
bewaffnen, to arm.
bewahren, to keep, preserve, guard, cherish; aufheben, schützen.
bewegen, to move, touch; to induce; sich —, to stir; **beweglich**; die **Bewegung**.
der **Beweis** (–es, –e), proof; **beweisen** (ie, ie).
bewirten, to entertain.
der **Bewohner** (–s, –), inhabitant.
bewundern, to admire.

das **Bewußtsein** (–s), consciousness; die Besinnung.

bezeichnen, to mark, designate, describe, characterize.

bezeigen, to show, evince.

sich **beziehen** (bezog, bezogen) auf, to refer to, relate to; die **Beziehung**, der **Bezug** (–es, ¨e), relation; in **bezug** auf, relating, concerning, regarding; **bezüglich**.

bezweifeln, to doubt, question.

das **Bier** (–es, –e), beer.

bilden, to form, fashion; sich —, to develop, grow, cultivate oneself, educate oneself; die **Bildung**, form, figure, training, culture.

billig, proper, fair, just.

der **Bindevokal** (–es, –e), connecting vowel.

der **Birnbaum** (–es, ¨e), pear tree.

bisher', hitherto; soweit.

blank, shining, bright.

blaß, pale; bleich.

die **Bläue** (–), blue, blueness.

bleich = blaß.

das **Blei** (–es), lead; der **Bleiglanz** (–es), galena, lead ore.

blenden, to dazzle, blind.

der **Blick** (–es, –e), look, glance; **blicken**.

blöken, to bleat.

die **Blüte** (–, –n), blossom; die Blume.

bluten, to bleed; das **Blut** (–es); **blutig**.

der **Bock** (–es, ¨e), coach box, driver's seat.

der **Boden** (–s, ¨), soil, ground, foundation.

bohnen, to polish, wax.

das **Boot** (–es, –e), boat.

der **Bote** (–n, –n), messenger; die **Botschaft** (–, –en), message.

der **Brand** (–es, ¨e), fire, conflagration; das Feuer.

die **Braut** (–, ¨e), betrothed woman.

der **Bräutigam** (–s, –e), bridegroom.

brav, good, honest.

breiten, to spread.

das **Brett** (–es, –er), board; **brettern**, of boards.

brüllen, to bellow.

der **Brunnen** (–s, –), well, spring.

brüten, to brood.

der **Bund** (–es, ¨e), union, alliance.

das **Bündel** (–s, –), bundle.

die **Bürde** (–, –n), burden; die Last.

der **Burgemeister** (–s, –), burgomaster, mayor.

der **Bürger** (–s, –), citizen, burgher.

das **Bürgergewerb** (–es, –e), urban industry.

der **Bursche** (–n, –n), young fellow.

der **Busen** (–s, –), bosom, breast, heart; die Brust.

büßen, to pay for, atone for.

die **Butte** (–, –n), tub; der Bottich.

C

das **Chaos** (–), chaos.

die **Charak'tereigenschaft**, der **Charakterzug** (–es, ¨e), trait of character.

die **Chaussee'** (–, –n), highway, macadamized road; der **Chaussee'bau** (–s), building of a highway.

der **Chor** (–es, ¨e), choir.

D

dage'gen, in reply, in return, on the other hand.

der **Dammweg** (–es, –e), highway; die Chaussee.

dankbar, grateful.

darstellen, to present; die **Darstellung**.

daselbst', there.

dauern, to last, endure, prolong.

dazu'fügen, to add.

dazu'setzen, to add.

die Decke (–, –n), cover; **decken.**
die Deichsel (–, –n), tongue, pole.
dereinst', sometime, once.
desto, so much the.
mir **deucht**; siehe: dünken.
d. h. = das heißt.
der **Dichter** (–s, –), poet; die **Dichtkunst** (–), poetry.
sich **dranhalten** (ie, a), to keep to it.
der **Druck** (–es, –e), print.
dünken; mich *or* mir dünkt *or* deucht, methinks; mir scheint.
durchaus', throughout, all over, thoroughly.
durchdrin'gen (a, u), to permeate, pervade.
durcheinan'der, in disorder, helter-skelter, topsy-turvy.
durchführen, to carry through.
durchwa'ten, to wade through.
dürftig, needy, poor, inadequate; arm.

E

echt, real, genuine, proper, true; wirklich.
die **Ecke** (–, –n), corner.
edel, noble, high-minded; der **Edelmann.**
die **Ehe** (–, –n), marriage.
eh(e)mals, once; einst.
ehern, brazen, hard.
die **Ehre** (–, –n), honor; **ehren**; **Ehrgefühl**, sense of honor.
ehrfurchtsvoll, respectful.
ehrwürdig, venerable.
ei doch. (Siehe VI, 206 Anm.)
eifersüchtig, jealous.
eifrig, zealous, eager.
eigen, to own; proper, peculiar.
der **Eigennutz** (–es), selfishness, self-interest; **eigennützig.**
der **Eigensinn** (–es), stubbornness.
eigentlich, real(ly), proper(ly).
die **Eile** (–), haste, hurry; **eilen**; **eilig.**

der **Einblick** (–es, –e), insight.
der **Eindruck** (–es, ⁻̈e), impression.
einernten = ernten.
einfach, simple, plain.
einfallen, to interrupt; unterbrechen.
die **Einfassung**, border.
der **Einfluß** (–sses, ⁻̈sse), influence.
einführen, to introduce.
einig, united.
einladen (u, a), to invite.
auf **einmal**, all at once, suddenly; plötzlich.
einprägen, to impress.
die **Einrichtung**, equipment, furniture.
einsam, lonesome, alone.
einschlagen (u, a), to knock in, put one's hand firmly into the hand of some one else as a sign of agreement.
einsehen (a, e), to understand; verstehen.
der **Einspruch** (–es, ⁻̈e), objection, protest.
einzeln, single, separate, in detail.
das **Eirund** (–es), oval.
eitel, vain, frivolous.
das **Elend**, misery, distress; das Unglück.
elterlich, parental; die **Eltern.**
der **Empfang'** (–es, ⁻̈e), reception.
empfehlen (a, o), to recommend, commend.
empfinden (a, u), to feel; **empfindlich**, sensitive, painful.
emporschlagen (u, a), to mount, rise up.
emsig, busy, active, diligent, assiduous.
der **Engel** (–s, –), angel.
entbeh'ren, to do without, lack, miss, feel the need of; vermissen; **entbehrlich**, dispensable, superfluous.
entbinden, (a, u), to deliver (*of a child*).

entdecken, to discover.
entfachen, to set ablaze, kindle.
sich **entfernen**, to go away; **entfernt**, distant.
sich **entgegenstellen**, to oppose, resist.
entgehen (ging, gangen), to escape.
enthüllen, to unveil, disclose, reveal.
entlocken, to lure forth, draw out.
enträtseln, to unriddle.
entrinnen (a, o), to escape; entgehen, entkommen.
entrüsten, to provoke, anger.
entsagen, to renounce, resign.
entscheiden (ie, ie), to decide, judge; pass a sentence; sich —, to decide; die **Entscheidung**.
sich **entschließen** (o, o), to resolve, decide; **entschlossen**, resolute; die **Entschließung**; der **Entschluß** (–sses, –̈sse).
entschuldigen, to excuse, exempt.
das **Entsetzen** (–s), horror, terror; **entsetzlich**.
entsprechen (a, o), to conform with.
entspringen (a, u), to originate.
entstehen (stand, standen), to arise, take birth; die **Entstehung**, genesis.
entstürzen, to fall out, be precipitated; herausfallen.
die **Enttäuschung**, disappointment, disillusionment.
entwachsen (u, a), to grow up from.
entweichen (i, i), to escape from.
entwickeln, to develop; **Entwick(e)lung**, unraveling, development.
entziehen (zog, zogen), to deprive of, withdraw.
entzücken, to delight, ravish.
entzünden, to kindle; anstecken.
das **Epos** (–, die Epen), epic poem; **episch**.
das **Erbe** (–s), inheritance; **erben**.
erbitten (bat, beten), to ask, obtain.
erblicken, to perceive, behold; sehen.
erdrücken, to crush.
das **Ereignis** (–ses, –se), event, happening; der Vorfall, das Geschehnis.
ereilen, to overtake; durch Eile erlangen.
erfahren (u, a), to experience, learn; die **Erfahrung**.
erfassen, to grasp.
erfreuen, to delight, gladden; sich — (*with gen.*), to enjoy, take pleasure in; **erfreulich**, delightful, agreeable.
der **Erfolg** (–es, –e), success; **erfolgreich**.
erfordern, require.
erfüllen, to fulfill; die **Erfüllung**.
ergänzen, to complete, supply.
ergötzen, to delight, amuse, entertain.
ergreifen (ergriff, ergriffen), to seize, take.
erhaben, exalted, sublime, lofty.
erhalten (ie, a), to retain, keep, preserve.
erheben (o, o), to elevate, uplift, raise; sich —, to rise.
erheitern, to cheer, enliven.
erhitzen, to heat, inflame.
erhöhen, to heighten, raise, uplift.
erinnern, to remind; sich — (*with gen.*), to remember, recollect; die **Erinnerung**.
erkennen (a, a), to recognize, distinguish, acknowledge; die **Erkenntnis**, understanding, knowledge, intuition.
erklären, to explain, declare; die **Erklärung**.
erklingen (a, u), to ring out, sound forth.
erkoren, chosen; erwählt, erlesen.
sich **erkundigen**, to make inquiry.
erlangen, to procure, attain; kriegen.

erleben, to experience; das Erlebnis.
erleiden, to suffer.
erliegen (a, e), to succumb.
ermorden, to murder.
ermüden, to tire, weary.
ernähren, to nourish, support.
ernennen (ernannte, ernannt), to appoint.
erneue(r)n, to renew, renovate.
der **Ernst** (–es), earnestness, seriousness; **ernst, ernsthaft, ernstlich.**
die **Ernte** (–, –n), harvest; **ernten.**
erobern, to conquer.
eröffnen, to open.
erproben, to test, put to the test, find valid.
erquicken, to refresh, cheer up; **erquicklich.**
erregen, to arouse, excite.
erreichen, to reach, attain, reach up to; **erreichbar**; die **Erreichung.**
der **Erretter** (–s, –), savior, rescuer.
erschallen, to sound.
erscheinen, to appear; die **Erscheinung.**
erschrecken, to frighten.
die **Erschütt(e)rung**, convulsion.
ersehen (a, e), to choose, select; erwählen.
ersehnen, to long for, desire.
ersetzen, to replace, make good, repair.
erstaunen, to be astonished.
ersteigen (ie, ie), to climb.
ersticken, to stifle.
sich **erstrecken**, to extend; sich ausdehnen.
die **Erstürmung**, storming.
ertappen, to catch, detect; entdecken.
ertragen (u, a), to suffer, endure; aushalten.
erwachen, to awaken.
erwachsen (u, a), to grow up, develop.
erwägen (o, o), to weigh, consider.
erwählen, to choose, select.
erwähnen, to mention; die **Erwähnung.**
erwarten, to expect, await; die **Erwartung.**
erwecken, to awaken.
erweichen, to soften.
erwerben (a, o), to acquire.
erwidern, to answer, reply, return; antworten, beantworten mit.
erwünschen, to desire, wish for.
erzeigen, to show, manifest.
erzeugen, to create, produce; hervorbringen.
erziehen (erzog, erzogen), to bring up, rear, educate; die **Erziehung.**
sich **erzürnen**, to get angry; ärgerlich, zornig werden.
erzwingen (a, u), to obtain by force.
die **Esse** (–, –n), chimney; der Schornstein.
etwa, perhaps, perchance.
ewig, eternal; die **Ewigkeit.**

F

die **Fabrik'** (–, –en), manufacture, (factory). (Siehe Anm.)
das **Fach** (–es, ⸗er), compartment, room.
fächeln, to fan.
der **Faden** (–s, ⸗), thread.
falten, to fold.
farbig, colored.
das **Fäschen** = Fäserchen, kleine Faser, thread, fiber.
das **Faß** (–sses, ⸗sser), cask, keg, barrel, tub.
sich **fassen**, to collect oneself, control oneself.
die **Faust** (–, ⸗e), fist.
die **Feier** (–, –n), celebration; **feiern.**
feig, cowardly.
der **Feind** (–es, –e), enemy.
der **Feldbau** (–es), agriculture.

die **Feldmusik** (–, –en), military music, band.
der **Feldzug** (–es, ⁼e), campaign.
der **Felsen** (–s, –), rock.
fernerhin, henceforth; in **Zukunft**, künftig.
fertig, ready, finished.
fesseln, to fetter.
das **Fest** (–es, –e), festival, celebration; **festlich**.
fest, fast, firm, steady.
das **Feuerwerk** (–es, –e), fireworks.
sich **finden** = sich befinden, to be found; sich — in, to get used to; sich schicken in.
die **Fläche** (–, –n), surface; **flach**, shallow.
die **Flasche** (–, –n), bottle, decanter.
flehen, to implore, beseech, pray.
der **Fleiß** (–es), industry, diligence; **fleißig**.
die **Fliege** (–, –n), fly.
fliehen (o, o), to flee, escape.
flößen = einflößen, to inspire, infuse.
die **Flucht** (–), flight.
flüchten, to rescue, save; retten; **flüchtig**, fleeting, fugitive, superficial; der **Flüchtling**, fugitive.
das **Fohlen** (–s, –), colt, foal; das **Füllen**.
fordern, to demand, ask; die **Forderung**.
die **Förderung**, promotion.
der **Forscher** (–s, –), investigator, scholar, seeker after truth, explorer.
fortan', henceforth.
fortbestehen (stand, bestanden), to continue to exist.
fortdauern, to keep on, last, continue.
fortfahren (u, a), to continue.
die **Fortsetzung**, continuation.
fortwährend, continually, constantly; immerzu.
der **Franke** (–n, –n), Frenchman; **Franzose**; **französisch**.
im **Freien**, in the open air, under the open sky.
frei(e)n, to woo, marry; der **Freier**; der **Freiersmann**.
die **Freiheit**, freedom.
freilich, to be sure; gewiß.
fremd, strange, foreign; der **Fremdling**.
sich **freuen** (*with gen.*), to take pleasure in, enjoy.
die **Freundschaft**, friendship.
frevelhaft, wicked, wanton.
friedlich, peaceful, peaceable.
frisieren, to dress the hair.
der **Frohsinn** (–s), cheerfulness, lightheartedness; die **Fröhlichkeit**.
fromm, pious, good.
die **Frucht** (–, ⁼e), fruit, crop; **fruchtbar**, fruitful, fertile.
frühreif, premature.
die **Fuge** (–, –n), joint; **fügen**, to join, put together.
das **Fuhrwerk** (–s, –e), vehicle; der **Wagen**.
die **Fülle** (–), abundance; der **Überfluß**.
der **Fund** (–es, –e), thing found, find, discovery.
fürchterlich, fearful, dreadful; schrecklich.
der **Fürst** (–en, –en), prince.
fürwahr, forsooth, indeed.
füttern, to line, face.

G

die **Gabel** (–, –n), fork, pitchfork.
gaffen, to gaze; starren.
der **Gänsestall** (–es, ⁼e), goose coop.
gar, very, quite, even, actually.
die **Garbe** (–, –n), sheaf.
die **Gasse** (–, –n), street, alley.
der **Gast** (–es, ⁼e), guest.

der **Gatte** (–n, –n), husband; die **Gattin.**
das **Gebälk(e)** (–s, –e), framework.
die **Gebärde** (–, –n), gesture, mien; die Miene.
das **Gebein** (–es, –e), bones; die Knochen.
das **Gebel'fer** (–s, –), barking; das Bellen.
der **Geber** (–s, –), giver.
das **Gebiet** (–es, –e), territory; das Land.
gebieten (o, o), to command, rule; der **Gebieter.**
der **Gebrauch** (–es, ⸗e), use, usage, custom; **gebräuchlich.**
das **Gebreite** (–s, –), expanse of land, field(s).
die **Geburt** (–, –en), birth.
das **Gebüsch** (–es, –e), thicket, bush(es); die Büsche.
das **Gedächtnis**, memory.
gedeihen (ie, ie), to increase, prosper.
gedenken (gedachte, gedacht), to think; intend, remember, mention.
das **Gedränge** (–s, –), crowding.
die **Geduld** (–), patience; **geduldig.**
geeignet, fitting, suitable; angemessen.
die **Gefahr** (–, –en), danger; **gefährlich.**
der **Gefährte** (–n, –n), companion, comrade; der Begleiter.
gefällig, agreeable; die **Gefälligkeit.**
das **Gefäß** (–es, –e), vessel.
geflügelt, winged.
das **Gefühl** (–es, –e), feeling; **gefühllos.**
die **Gegend** (–, –en), region.
der **Gegensatz** (–es, ⸗e), contrast.
gegenseitig, mutual.
der **Gegenstand** (–es, ⸗e), object.
die **Gegenü'berstellung**, (the) contrasting (of).
gegenwärtig, present.
das **Geheimnis**, secret.
der **Gehilfe** (–n, –n), assistant.
das **Gehöft** (–es, –e), farm, farmyard.
gehorchen, to obey; der **Gehorsam** (–s).
das **Geißblatt** (–es), woodbine, honeysuckle.
der **Geist** (–es, –er), spirit, mind; **geistig**, spiritual, intellectual; **geistlich**, spiritual, clerical; der **Geistliche** (–n, –n), clergyman.
das **Gekicher** (–s), giggling.
gelangen, to arrive, reach.
gelassen, calm, composed, placid; ruhig.
die **Gelegenheit**, occasion, opportunity.
das **Geleise** (–s, –), track, rut.
geleiten, to conduct, escort.
gelingen (a, u), to succeed.
das **Gelispel** (–s, –), lisping, whisper.
gelten (a, o), to hold good, be valid.
das **Gelübde** (–s, –), vow.
gemächlich, leisurely, comfortable; gemütlich.
der **Gemahl** (–s, –e), husband; der Gatte.
gemäß, according to, in accordance, harmony with, suited to.
gemein, common, vulgar, profane.
die **Gemein(d)e** (–, –n), die **Gemeinschaft**, community.
das **Gemüt(e)** (–s, –er), soul, spirit, heart.
genau, accurate, exact, precise.
geneigt, inclined, disposed.
das **Genie'** (–s, –s), man of genius.
genießen (o, o), to enjoy.
genügen, to suffice; **genügsam**, easily contented, frugal.
genugtun (a, a), to satisfy.
g(e)rad(e), exactly, straight, upright.
das **Gerät** (–es, –e), utensil(s), instrument(s).

geraten (ie, a), to succeed, arrive at, get into. (Siehe VI, 121 Anm.)

geräumig, roomy.

das **Geräusch** (–es, –e), noise; der Lärm.

gerecht, just, righteous.

gering, trifling, insignificant; klein, unbedeutend.

der **Gesandte** (–n, –n), ambassador, envoy.

der **Gesang** (–es, ⸚e), canto.

das **Geschäft** (–es, –e), business; die **Geschäftigkeit**, officiousness; **geschäftig**, busy, officious, diligent.

das **Geschehnis**, event, happening; das Ereignis, der Vorfall.

das **Geschenk** (–es, –e), present, gift.

die **Geschichte** (–), story, history; die **Geschichtsschreibung**, historiography.

das **Geschick** (–es, –e), fate, destiny; das Schicksal.

geschickt, skillful, cunning, suited.

das **Geschlecht** (–es, –er), race, sex.

geschliffen, cut.

der **Geschmack** (–es, ⸚er), taste; **geschmackvoll**.

das **Geschöpf** (–es, –e), creature.

das **Geschrei** (–(e)s), screaming, crying, clamor.

das **Geschwätz** (–es, –e), talk, chatter, babbling; **geschwätzig**.

geschwind(e), quick, fast; schnell.

die **Geschwister** (*pl.*), sister(s) and brother(s).

der **Geselle** (–n, –n), comrade, journeyman.

sich **gesellen**, to join company, be added; die **Gesellschaft**, company, society.

das **Gesetz** (–es, –e), law.

gesetzt, settled, mature.

das **Gesicht** (–es, –er), face; das Antlitz.

das **Gesinde** (–s, –), servants.

das **Gesindel** (–s, –), rabble.

gesinnt, minded, disposed; die **Gesinnung**, way of thinking, conviction.

der **Gespiele** (–n, –n), playmate.

das **Gespräch** (–es, –e), conversation, discussion; **gesprächig**, talkative, loquacious.

gestalten, to form, shape, create; die **Gestaltung**.

gestehen (gestand, gestanden), to confess.

gestiefelt, booted.

gestimmt, disposed.

das **Gestirn** (–es, –e), star, planet; der Stern.

gesund, healthy; die **Gesundheit**.

das **Getön** (–es), clang, din.

das **Getöse** (–s, –), noise; der Lärm.

das **Getränke** (–s, –), drink, beverage.

das **Getreide** (–s, –), grain.

getrost, assured, confident.

das **Getümmel** (–s, –), turmoil, tumult.

gewähren, to grant, afford; jemanden — lassen, to let one follow his individuality, his nature.

die **Gewalt** (–, –en), power, violence; mit —, perforce, absolutely; **gewaltig**, **gewaltsam**, violent.

gewandt, clever, skillful, dextrous; die **Gewandtheit**.

das **Gewebe** (–s, –), texture.

das **Gewerbe** (–s, –), trade, craft, business, industry.

das **Gewimmel** (–s, –), throng, crowd; das Gedränge.

der **Gewinn** (–es, –e), gain, profit; **gewinnen** (a, o).

das **Gewitter** (–s, –), storm, tempest.

gewogen, fond of, partial to; geneigt.

gewöhnen, to accustom; **gewöhnlich**, **gewohnt**, usual, customary, familiar.

das **Gewölbe** (–s, –), arch, vault.
geziemen, to become, beseem.
der **Giebel** (–s, –), gable.
der **Gipfel** (–s, –), summit, acme; die Höhe.
der **Glanz** (–es), splendor, brightness; **glänzen**.
glatt, smooth.
der **Glaube** (–ns), faith, belief.
gleich, directly, at once, immediately; like, even, uniform; (*with inversion*) = obgleich.
gleichfalls, likewise; die **Gleichheit**, equality; das **Gleichnis**, simile; **gleichsam**, so to speak.
das **Glied** (–es, –er), member, limb; sich **gliedern**, to arrange, divide.
glimmen, to glow; glühen.
die **Glocke** (–, –n), bell.
glühen, to glow; die **Glut**.
gnädig, gracious.
gönnen, not begrudge, concede.
gotisch, gothic.
graben (u, a), to dig; der **Graben** (–s, ⸗), ditch, trench, moat.
grad = gerade.
gram, averse, ill-disposed; — sein, to dislike, bear a grudge against.
grausam, cruel, gruesome, horrible.
der **Greis** (–es, –e) = der alte Mann.
die **Grenze** (–, –n), boundary, border.
greulich, horrid, terrible; schrecklich.
Griechenland (–s), Greece; **griechisch**.
die **Grille** (–, –n), whim, fancy; die **Grillen**, the blues.
grimmig, furious, fierce; wütend.
grob, coarse.
das **Grottenwerk** (–es, –e), grotto.
der **Großherzog** (–es, ⸗e), grand duke.
die **Großmut** (–es), magnanimity.
der **Grund** (–es, ⸗e), bottom, ground, foundation, reason, argument; zu Grunde gehen, to perish; untergehen; **gründen**, to found, establish.
das **Grundgesetz** (–es, –e), fundamental law.
gültig, valid.
die **Gunst** (–), favor; **günstig**.
der **Guß** (–sses, ⸗sse), pouring, downpour.
das **Gut** (–es, ⸗er), good, possession.
Gutedel (–), der Name einer Traube.

H

die **Habe** (–), property, possession; der Besitz.
hadern, to quarrel.
der **Hafer** (–s), oats.
halbseiden, half silk.
hallen, to sound, reverberate.
halten auf, to pay heed to, lay stress upon.
der **Handel** (–s), business, trade; **handeln**, to act, deal with; das **Handelsbübchen**, little clerk, shop boy; die **Handlung**, action.
der **Handschlag** (–es, ⸗e), handshake.
das **Handwerk** (–es, –e), trade, craft.
der **Hang** (–es), inclination, bent, propensity; die Neigung.
harmlos, simple, innocent, harmless.
harren (*with gen.*), to wait for.
hassen, to hate; **häßlich**, hateful, homely, ugly.
hauen (hieb, gehauen), to beat, cut; schlagen; (mähen).
der **Haufe** (–ns, –n), heap, accumulation; **häufen**; die **Häufung**; **häufig**, frequently.
das **Haupt** (–es, ⸗er), head.
die **Hauptstadt** (–, ⸗e), capital, metropolis.
der **Haushalt** (–es, –e), housekeeping.
häuslich, domestic.

der **Hausrat** (–es), furniture.
der **Hauswirt** (–es, –e), landlord.
die **Hecke** (–, –n), hedge.
das **Heer** (–es, –e), army; die Armee.
heftig, strong, vehement, violent, angry, irritable; die **Heftigkeit.**
hegen, to cherish.
das **Heil** (–es), welfare, salvation; Heil! hail!
heilbar, curable.
heilig, holy, sacred.
heilsam, wholesome; gesund.
die **Heimat** (–), home country, home.
heimlich, secret.
die **Heirat** (–, –en), marriage.
heischen, to demand, solicit; verlangen, fordern.
heiter, cheerful, pleasant, serene.
die **Heldengröße** (–), heroic stature.
das **Hemd** (–es, –en), shirt.
hemmen, to check, impede; hindern.
der **Hengst** (–es, –e), stallion, steed.
der **Henkel** (–s, –), handle.
sich **heranheben** (o, o), to rise.
hereinbrechen über, to befall.
herbeischaffen, to procure.
der **Herbst** (–es, –e), autumn, (harvest).
hergehen; über jemanden —. (Siehe V, 114 Anm.)
hernach', afterwards.
herrlich, splendid, glorious.
die **Herrschaft** (–, –en), power, rulership, rule; **herrschen.**
herstellen, to effect.
herumnehmen (nahm, genommen), to take to task. (Siehe IV, 173 Anm.)
herumtappen, to grope about.
herumtrappeln, to patter about, trot around.
hervorbringen (brachte, gebracht), to create, produce.
hervorheben (o, o), to emphasize; betonen.
hervorkehren, to bring forth.
herzlich, hearty, cordial.
der **Herzog** (–es, ⸗e), duke.
das **Heu** (–es), hay.
heulen, to howl.
heutig, of to-day.
die **Hilfe** (–), help; **hilflos**; **hilfreich.**
die **Himmelsrichtung** (–, –en), direction.
hin und wieder, back and forth; hin und her.
hindern, to hinder, impede; das *or* [die] **Hindernis.**
hinken, to limp, be lame.
hinreißen (i, i), to carry away, sweep along.
die **Hinrichtung**, execution.
sich **hinstrecken**, to extend.
das **Hinterhaus**, the rear of the house.
der **Hinweis** (–es, –e), reference.
hinwegkommen (a, o), to get over.
hinwegschlüpfen, to slip away, escape.
der **Hirt** (–en, –en), shepherd.
der **Histo'riker** (–s, –), historian.
die **Hitze** (–), heat.
der **Hobel** (–s, –), plane.
hochherzig, high-hearted, noble, brave.
höchlich, highly, greatly; **höchst.**
der **Hochweg** (–es, –e), highway; die Chaussee.
die **Hochzeit** (–, –en), wedding day.
hocken, to squat.
der **Hof** (–es, ⸗e), yard; court.
die **Hoffnung**, hope; **hoffnungsvoll.**
hohl, hollow, empty.
holen, to get, fetch.
horchen, to hearken, listen.
hübsch, pretty, suitable.
der **Huf** (–es, –e), hoof.
der **Hügel** (–s, –), hill.
das **Huhn** (–es, ⸗er), chicken.
die **Hülle** (–, –n), covering, wrap.

I

die **Idee'** (–, –n), idea.
immerhin, nevertheless, all the same.
indianisch. (Siehe I, 29 Anm.)
sich **interessieren**; sich — für, to take interest in; **interessant**, interesting.
inwiefern', in how far, in what respect, to what extent.
irgend, anywhere, somewhere; sometime; at all, in any degree.
die **Irre** (–), erring, going astray, wandering about; **irren**.
der **Irrtum**, error.

J

der **Jahr(e)stag** (–es, –e), anniversary.
die **Jahreszeit** (–, –en), season.
das **Jahrhun'dert** (–s, –e), century.
der **Jammer** (–s), misery, suffering; **jammern**, to sorrow, grieve, wail, cry aloud; **jammervoll**.
das **Jauchzen** (–s), jubilation, shouting.
jeglich, each, every.
jetzo = jetzt.
der **Jubel** (–s), jubilation, merrymaking; die Freude.
der **Jude** (–n, –n), Jew.
die **Jugend** (–), youth, young people.
die **Jungfrau** (–, –en), young woman, maiden.
der **Junggeselle** (–n, –n), bachelor.
jüngst, lately; vor kurzem, neulich.
Jura, law. *Latin for* Gesetze.

K

das **Kabinett'** (–es, –e), cabinet, government.
der **Kaffee** (–s), coffee.
der **Käfig** (–s, –e), bird-cage.
die **Kammer** (–, –n), room, chamber, bedroom, storeroom.
der **Kanal'** (–s, ⁻̈e), canal, conduit.
das **Käppchen**, little cap.
der **Karr(e)n** (–s, –), cart.
der **Kasten** (–s, ⁻̈), box.
der **Kattun'** (–s, –e), cotton; **kattunen**.
der **Kaufmann** (–s, Kaufleute), merchant.
kehren, to turn; to sweep.
der **Keim** (–es, –e), germ, seed.
keineswegs, by no means, not at all.
der **Keller** (–s, –), cellar.
der **Kenner** (–s, –), connoisseur, expert; die **Kenntnis**, knowledge.
der **Kerker** (–s, –), prison; das Gefängnis.
der **Kern** (–es, –e), kernel, heart, core.
die **Kette** (–, –n), chain.
keuchen, to pant, puff.
kichern, to giggle.
das **Kinderzeug** (–es, –e), baby's clothes.
die **Kindheit**, childhood; **kindisch**.
das **Kinn** (–es, –e), chin.
der **Kissenüberzug** (–es, ⁻̈e), pillowcase.
die **Kiste** (–, –n), chest; der Kasten.
das **Klavier** (–s, –e), piano.
das **Kleid** (–es, –er), clothing, garment; **kleiden**.
der **Kleinmut** (–es), pusillanimity, despondency, faintheartedness; **kleinmütig**.
klüglich, clever, skillful.
knacken, to crack, snap; to turn (*foot*).
knallen, to crack, pop.
knapp, close, tight; eng.
knarren, to creak.
der **Knaster** (–s, –), tobacco. (Siehe VI, 215 Anm.)
der **Knecht** (–es, –e), hired man, laborer.

die Knechtschaft, slavery.
das Knixchen, little curtsy.
der Knöchel (–s, –), knuckle, ankle.
der Knopf (–es, ⸗e), button, knob.
der Knoten (–s, –), knot.
knüpfen, to tie, fasten, hitch; binden.
der Kohl (–es), cabbage.
der Kolle'ge (–n, –n), colleague.
das Kopfkissen (–s, –), pillow.
die Koral'le (–, –n), coral.
der Korb (–es, ⸗e), basket.
das Korn (–es), grain, corn; das Getreide.
kosten, to cost, taste; die **Kosten** (*pl.*), expense, costs; **köstlich**, precious, costly.
kramen, rummage.
kranken, to be ill.
kränken, to pain, grieve; die **Kränkung**, offense, wrong.
kratzen, to scratch.
die Krause (–, –n), ruffle; **kräuseln**, to curl.
das Kraut (–es, ⸗er), herb.
der Kreis (–es, –e), circle.
der Krieg (–es, –e), war; der **Krieger** (–s, –).
kriegen, to get, obtain; bekommen.
der Krug (–es, ⸗e), pitcher, jar.
die Krümmung (–, –en), curve, winding; die Windung.
die Küche (–, –n), kitchen.
kühl, cool; die **Kühle** (–); die Kühlung.
kühn, bold.
der Kummer (–s), grief, sorrow, trouble.
kund, known.
künftig, future; in the future; in Zukunft, bald.
die Kunst (–, ⸗e), art; die schönen Künste, the liberal arts; **künstlerisch**; **künstlich**; das **Kunststück** (–es, –e), artifice, trick.
der Kuß (–sses, ⸗sse), kiss; **küssen**.
die Kutsche (–, –n), carriage; der **Kutscher** (–s, –), driver, coachman.

L

laben, to refresh.
lächeln, to smile.
laden (u, a), to load.
landen, to land.
ländlich, rural, rustic.
der Landmann (–es, Landleute), countryman, peasant, farmer.
die Landschaft (–, –en), landscape, countryside.
der Landsmann (–es, Landsleute), fellow countryman.
der Landwirt (–es, –e), farmer.
die Last (–, –en), burden, weight; **lasten**; **lästig**, burdensome, annoying.
das Laster (–s, –), vice.
die Latte (–, –n), lath; *pl.* lattice.
der Latz (–es, ⸗e), stomacher, breast cloth.
das Laub (–es), foliage; die **Laube** (–, –n), arbor.
lauern, to lurk.
die Laune (–, –n), mood, disposition, humor.
leben'dig, **lebhaft**, alive, living, lively; munter.
der Lebenslauf (–es, ⸗e), duration of life, life.
ledern, leathern.
ledig, single, unmarried; unverheiratet.
lehnen, to lean.
die Lehre (–, –n), teaching, doctrine.
die Leichtigkeit, ease, facility.
der Leichtsinn (–s), light-mindedness, buoyancy, thoughtlessness.
leid; es tut mir —, I am sorry.
das Leiden (–s, –), sorrow, sufferings.
leidenschaftlich, passionate.

leider, unfortunately, alas.
leidlich, tolerable, passable.
das **Leintuch** (–es, ⁓er), sheet, linen, cloth.
die **Leinwand** (–), linen.
der **Leisten** (–s, –), last.
leisten, to perform, do.
leiten, to lead, guide; führen.
lenken, to guide, drive.
letzen, to refresh.
leuchten, to light, gleam, sparkle; die **Leuchtkugel** (–, –n), fireball.
leugnen, to deny.
die **Leute** (–), people.
liebevoll, affectionate, kind, sympathetic; **lieblich**, pleasant, lovely; **lieblos**, loveless; die **Liebschaft**, love affair.
die **Linde** (–, –n), linden.
links, at the left.
das **Linnen** (–s), linen; das Leinen.
die **Lippe** (–, –n), lip.
die **List** (–, –en), trick, cunning; **listig**.
das **Lob** (–es), praise; **loben**; **lobenswürdig**; **löblich**.
locken, to allure, entice.
logisch, logic.
das **Los** (–es, –e), lot, destiny; das Geschick.
los, free, loose; — werden, to get rid; **lösen**, to loosen, untie, dissolve.
der **Löwe** (–n, –n), lion.
die **Lücke** (–, –n), hole, breach, opening; die Spalte.
die **Luft** (–, ⁓e), air.
lumpig, ragged.
die **Lust** (–, ⁓e), pleasure, delight, longing, passion.

M

die **Macht** (–, ⁓e), might, power; **mächtig**.
die **Magd** (–, ⁓e), hired girl, maid.
das **Mahl** (–es, –e *or* ⁓er), meal.
malen, to depict, paint; die **Malerei'**; **malerisch**, picturesque.
mancherlei', many kinds of, many.
mannigfaltig, manifold, various.
das **Marmorbild** (–es, –er), marble statue.
die **Masse** (–, –n), mass.
die **Matrat'ze** (–, –n), mattress.
matt, weak, faint; schwach, kraftlos.
mehren, to increase.
die **Meinung**, opinion; die Ansicht.
der **Meister** (–s, –), master.
Melusi'ne, der Name einer Nympfe.
die **Menge** (–, –n), multitude, crowd.
die **Menschheit**, mankind; **menschlich**, human, humane, kind, sympathetic; die **Menschlichkeit**.
merken, to notice, observe, mark.
das **Metier'** (–s, –s), (sprich: me·ti'eː), profession; der Beruf, das Handwerk.
das **Mieder** (–s, –), bodice.
die **Miene** (–, –n), mien, manner.
mild(e), kind, charitable, gentle; die **Milde**.
der **Mini'ster** (–s, –), minister, secretary of state.
mischen, to mix.
missen, to miss.
die **Mitgift** (–, –en), marriage portion, dowry.
das **Mitglied** (–es, –er), member.
das **Mitleid** (–es), sympathy, pity.
das **Mittel** (–s, –), means.
das **Mittelalter** (–s), Middle Ages; **mittelalterlich**.
der **Mittelpunkt** (–es, –e), center.
die **Mittelstraße** (–), middle course, happy medium.
das **Mißverständnis**, misunderstanding.
mitmachen, to take part in.
die **Mode** (–, –n), fashion; **modisch**.
morgend, of to-morrow.

der **Most** (–es, –e), must, new wine.
die **Mühle** (–, –n), mill.
mühselig, painstaking, assiduous.
munter, wide-awake, lively, gay, cheerful; frisch, fröhlich.
mürrisch, morose, surly, grumbling; unfreundlich.
die **Muschel** (–, –n), shell.
der **Muskatel'ler** (–s), muscatel (grape *or* wine).
der **Müßiggang** (–es), idleness.
das **Muster** (–s, –), model, pattern, das Vorbild.
mutig, courageous, spirited.
der **Mutwille** (–ns), sportiveness, mischievousness.
die **Mütze** (–, –n), cap; die Kappe.

N

der **Nachbar** (–s *or* –n, –n), neighbor; die **Nachbarschaft.**
der **Nachdruck** (–(e)s), emphasis.
nachgeben (a, e), to yield.
nachlassen (ie, a), to leave behind.
die **Nachricht** (–, –en), news, information.
die **Nachsicht** (–), indulgence.
der **Nächste** (–n, –n), fellow man; **nächstens**, presently, soon; bald.
der **Nachtisch** (–es, –e), dessert.
nächtlich, nightly, nocturnal.
nachtun (tat, getan), to imitate; nachahmen.
der **Nacken** (–s, –), neck.
nackend, naked; nackt.
die **Nadel** (–, –n), needle, pin.
sich **nahen**, sich **nähern**, to approach.
nähren, to nourish; die **Nahrung.**
der **Nährstand** (–es), working class, peasantry.
natur'gemäß, **natür'lich**, natural, in conformity with nature.
nebenbei', by the way.
nebenher', beside of, incidentally.
necken, to tease.
sich **neigen**, to bow, bend; to decline, sink; die **Neigung**, inclination, affection.
netzen, to moisten, wet.
die **Neuerung**, innovation.
die **Neugier** (–), curiosity.
neulich, of late, lately; **vor kurzem.**
nicken, to nod.
niederknien, to kneel down.
die **Not** (–, ⸗e), need, distress.
die **Notdurft** (–), necessity.
nötigen, to compel.
das **Notizbuch** (–es, ⸗er), notebook.
notwendig, necessary; **nötig.**
nunmehr, now; **nun.**
nur (*with relative*) = **immer.** (Siehe I, 114 Anm.)
der **Nutzen** (–s), use, benefit; **nutzlos; nutzen.**
nützen, to benefit, be of use to; **nützlich.**

O

die **Obrigkeit**, authority, magistrate.
das **Obst** (–es), fruit; die **Früchte.**
der **Ochs(e)** (–en, –en), ox.
öde, desolate.
der **Ofen** (–s, ⸗), stove.
öffentlich, public, in public life.
die **Offizin'** (–, –en), shop, laboratory.
das **Opfer** (–s, –), sacrifice, victim.
ordnen, to arrange, put in order, regulate; die **Ordnung; ordnungslos.**
die **Orgel** (–, –n), organ.
die **Örtlichkeit** = der Ort, die Gegend.
Ostern (*pl.*), Easter.
ostin'disch, East Indian.

P

paaren, to pair, combine.
packen, to pack.
der **Pantof'fel** (–s, –n), slipper.

die Partei' (–, –en), party; — **nehmen**, to take sides.
passen, to fit.
der Pate (–n, –n), godfather, godmother.
peinlich, painful, anxious. (Siehe auch I, 13 Anm.)
die Peitsche (–, –n), whip.
die Peke'sche (–, –n), pekeshe. (Siehe I, 36 Anm.)
die Persönlichkeit, personality.
der Pfad (–es, –e), path.
die Pfalz (–), the Palatinate. (Land nördlich vom Elsaß.)
der Pfarrer (–s, –), **der Pfarrherr** (–n, –en) = der Pastor'.
die Pfeife (–, –n), pipe.
das Pflaster (–s, –), pavement; **pflastern.**
pflegen (*weak or* o, o), to be accustomed, be wont.
pflegen, to nurse, care for, attend to.
die Pflicht (–, –en), duty.
das Pförtchen, little gate.
der Pflug (–es, ⁓e), plow; **pflügen.**
die Pfuscherei', bungling.
der Pilz (–es, –e), mushroom.
plagen, to plague, torment, vex, annoy, tease.
plätschern, to splash.
die Platte (–, –n), flagstone.
plump, awkward, clumsy; ungeschickt.
plündern, to plunder.
prächtig, splendid, magnificent; großartig, herrlich.
prassen, to feast, revel, carouse.
predigen, to preach; **der Prediger** (–s, –).
preisen, to praise, commend; loben.
prickeln, to prickle.
die Probe (–, –n), test.
der Provi'sor (–s, –en), apothecary's assistant.
prüfen, to test, examine.
der Puls (–es, –e), pulse, heartbeat.
das Pult (–es, –), desk.
die Puppe (–, –n), doll.
der Putz (–es), finery, fine dress; **putzen.**

Q

quälen, to torment, vex.
der Quell (–s, –en), **die Quelle** (–, –n), well, spring; **quellen**, to well, start forth, arise.
quer, obliquely, across.
quetschen, to crush, squeeze.

R

rächen (*weak and* o, o), to avenge.
das Rad (–es, ⁓er), wheel.
der Rahmen (–s, –), frame.
der Rain (–es, –e), ridge between two fields, border.
die Rake'te (–, –n), rocket.
der Rand (–es, ⁓er), edge, border.
die Ränke (*pl.*), tricks, intrigues.
der Rasen (–s, –), turf, grass.
rasen, to rage.
rasten, to rest; **rastlos.**
der Rat (–es, ⁓e), council, councilor.
rauben, to rob, plunder; **der Räuber** (–s, –).
der Rauch (–es), smoke; **rauchen.**
der Raum (–es, ⁓e), room; **räumen**, to give up, clear up.
die Raupe (–, –n), caterpillar.
das Räuschchen, little spree, flurry.
recht, right, real; — **haben**, to be right; — **geben**, to agree with.
redlich, honest; ehrlich.
regelmäßig, regular.
regen, to move; **sich** —, to stir, bestir oneself; (sich) rühren.
regie'ren, to rule, govern; **die Regie'rung.**
das Reich (–es, –e), realm; **die Reichsstadt**, imperial city.

reichen, to reach, offer, bestow, give, serve, extend.
reif, ripe, mature; **reifen**.
der **Reif** (–es *or* –en, –e *or* –en), ring.
die **Reihe** (–, –n), order, row, succession; die **Reihenfolge** (–).
reinigen, clean.
die **Reinlichkeit**, cleanliness.
der **Reiz** (–es, –e), attraction, charm, incentive; **reizen**.
retten, to rescue, save; die **Rettung**.
reuen, to regret, repent; ich lasse mich etwas —, I am sorry for, regret.
richten, to direct; sich — nach, to be guided; to conform, agree with; die **Richtung**, direction.
der **Riemen** (–s, –), strap, reign.
das **Rind** (–es, –er), ox, cow; *pl.*, cattle.
rings, around; ringsum, roundabout.
der **Rock** (–es, ⸗e), coat, skirt.
roh, coarse, rude, rough.
die **Röhre** (–, –n), pipe; der **Röhrenmeister** (–s, –), manager of waterworks.
die **Rolle** (–, –n), rôle, part.
der **Roman** (–es, –e), romance, novel.
der **Römer** (–s, –), rummer; **römisch**, Roman, Italian.
die **Röte** (–), redness, blush.
der **Rücken** (–s, –), back, ridge, summit.
rücken, to move; sich fortbewegen.
die **Rückkehr** (–), return.
die **Rücksicht** (–, –en), respect, regard.
rückwärts, backwards.
der **Ruf** (–es, –e), reputation, fame.
die **Ruhe** (–), rest, quiet, calm; **ruhen**; **ruhig**.
rühmen, to praise; loben; **rühmlich**, honorable, glorious.
rühren, to stir, move, touch; sich —, to bestir oneself, be busy; sich regen; **rührig**, stirring, busy; die **Rührung**, emotion.
das **Rund** (–es, –e), round tray; **rundlich**, plump.
rüsten, to equip, arm; **rüstig**, vigorous, robust; die **Rüstung**, equipment, outfit.

S

der **Saal** (–es, Säle), hall, reception room, large dining *or* banquet room.
die **Saat** (–, –en), seed, crop, growing grain.
der **Säbel** (–s, –), sword, saber; der Degen.
sachte, softly, quietly, gently; leise.
der **Saft** (–es, ⸗e), juice.
die **Säge** (–, –n), saw.
das **Sälchen** = kleiner Saal.
das **Salz** (–es, –e), salt.
der **Same(n)** (–ns, –n), seed.
sämtlich, altogether.
sanft, gentle, soft; sacht, leise.
der **Sarg** (–es, ⸗e), coffin.
sauber, clean, tidy, neat; reinlich.
der **Saum** (–es, ⸗e), border, hem.
säumen, to tarry, delay, neglect; der **Saumsaal** (–s) = das Säumen.
sausen, to roar.
der **Schade(n)** (–ns, ⸗n), injury, damage; **schaden**; die **Schadenfreude** (–), malicious joy, roguery.
das **Schaf** (–es, –e), sheep.
schaffen, to work, get, procure.
schaffen (schuf, geschaffen), to create, produce.
das **Schafott'** (–es, –e), scaffold.
die **Schar** (–, –en), flock, crowd, group.
der **Schatten** (–s, –), shade, shadow; **schattig**.
der **Schatz** (–es, ⸗e), treasure, valu-

able; **schätzen**, to value, treasure, estimate, appreciate.
schaudern, to shudder.
schauen, to behold, look at, look; sehen.
schauerlich, thrilling.
schäumen, to foam.
der **Schauplatz** (–es, ¨–e), scene.
das **Schauspiel** (–(e)s, –e), spectacle.
der **Scheffel** (–s, –), bushel.
die **Scheibe** (–, –n), pane.
scheiden, to separate, part, depart; teilen, fortgehen.
der **Schein** (–es), appearance; das **Scheinbild** (–es, –er), illusion.
die **Schenke** (–, –n), tavern, inn.
das **Scherflein**, mite.
der **Scherz** (–es, –e), jest, pleasantry; **scherzen.**
die **Scheu** (–), reverence, awe; **scheu,** faint-hearted, shy, timid; (sich) **scheuen.**
die **Scheune** (–, –n), granary, barn; die Scheuer.
das **Schicksal** (–s, –e), fate, destiny; das Geschick.
das **Schild** (–es, –er), sign(-board); **schildern,** to depict, describe; die **Schilderung.**
die **Schlacke** (–, –n), slag.
der **Schlafrock** (–es, ¨–e), dressing gown.
das **Schlagwort** (–es, –e), catchword.
die **Schlange** (–, –n), snake, serpent.
schleichen (i, i), to sneak, creep, slip.
der **Schleier** (–s, –), veil.
schleppen, to drag, tug; sich —, to be burdened.
schlichten, to smooth, settle.
schließen auf (o, o), to conclude, gather; sich —, to adjoin.
schlimm, bad; böse.
schlingen (a, u), to wind, twine; winden.
die **Schloße** (–, –n), sleet, hail.
der **Schluß** (–sses, ¨–sse), end, close, conclusion; das Ende.
schmeicheln, to flatter, cajole.
schmelzen (o, o), to melt.
der **Schmerz** (–es, –en), pain; **schmerzen, schmerzlich.**
schmettern, to peal.
sich **schmiegen,** to nestle against, cling to.
schmutzig, dirty.
die **Schnalle** (–, –n), buckle.
die **Schnelligkeit,** rapidity.
der **Schnitter** (–s –), reaper, harvester.
das **Schnitzwerk** (–es, –e), carving.
schnöd(e), vile, base, awful.
das **Schnupftuch** (–es, ¨–er), handkerchief; das Taschentuch.
die **Schnur** (–, –en), string, cord; **schnüren,** to tie, lace.
schonen, to spare, preserve.
die **Schönheit,** beauty.
schöpfen, to draw water.
der **Schrank** (–es, ¨–e), closet, wardrobe, cupboard.
die **Schranke** (–, –n), barrier.
der **Schrecken** (–s, –n), terror, fright; **schrecken, schrecklich.**
schreien (ie, ie), to cry, scream, yell, shriek.
schreiten (schritt, geschritten), to step, walk; der **Schritt** (–es, –e).
der **Schriftsteller** (–s, –), writer, author, literary man.
schüchtern, bashful, timid; scheu.
die **Schuld** (–), blame, responsibility, guilt; **schuld;** die **Schuldigkeit,** indebtedness, duty.
die **Schulter** (–, –n), shoulder.
der **Schultheiß** (–en, –en), der **Schulze** (–n, –n), magistrate, mayor (of a village).
der **Schuster** (–s, –), shoemaker, cobbler; der Schuhmacher.
der **Schutt** (–es), rubbish, ruins.

schütteln, to shake.
schützen, to protect, take care of; der **Schutzgott** (–es, ⸗er), protecting divinity.
die **Schwäche** (–, –n), weakness.
schwanger, pregnant, with child.
schwanken, to sway, waver.
schwatzen, schwätzen, to chat, babble, gossip.
schweben, to float, waver, hover.
schweigen (ie, ie), to be silent, keep still.
der **Schweiß** (–es), sweat.
die **Schwelle** (–, –n), threshold.
schwerlich, hardly, scarcely.
das **Schwert** (–es, –er), sword.
die **Schwiegertochter** (–, ⸗), daughter-in-law.
die **Schwinge** (–, –n), wing; **schwingen** (a, u), to swing.
schwören (u *or* o, o), to swear; der **Schwur** (–es, ⸗e), der Eid.
der **Schwung** (–es, ⸗e), swing.
die **Seele** (–, –n), soul.
der **Segen** (–s, –), blessing; der Segenswunsch (–es, ⸗e); **segnen**.
selbständig, independent.
selig, happy, deceased, blessed, "late."
selten, seldom, rare, strange; nicht oft.
sengen, to burn, scorch.
senken, to sink.
die **Sense** (–, –n), scythe.
seufzen, to sigh; der **Seufzer** (–s, –).
sicher, sure, assured, secure, confident; **sichern**; die **Sicherheit**.
das **Sieb** (–es, –e), sieve.
der **Sieger** (–s, –), victor, conqueror.
das **Silbergerät** (–es, –e), silverware.
der **Sinn** (–es, –e), sense, mind, thought, intention; **sinnen** (a, o), to think, ponder; **sinnig**, thoughtful.
die **Sitte** (–, –n), custom, morality, manner; **sittlich**.
die **Sitzung**, session.
sobald', as soon as.
sofort', at once; sogleich.
sogar', even, actually.
sogleich' = sofort.
die **Sohle** (–, –n), sole.
solan'ge, as long as, whilst.
der **Soldat'** (–en, –en), soldier.
sondern, to lay aside, discriminate, separate.
die **Sorgfalt** (–), care, solicitude; **sorglich, sorgsam**.
der **Späher** (–s, –), spy; der Kundschafter.
sparen, to spare, save.
spazie'ren, to take a walk, stroll; — gehen; der **Spaziergänger** (–s, –).
die **Speise** (–, –n), food; das Essen.
spenden = geben, schenken.
der **Spiegel** (–s, –), mirror, looking-glass, reflector; **spiegeln**.
spitzig, pointed, sharp; spitz.
der **Spott** (–es), mockery, derision; **spöttisch**.
das **Sprichwort** (–es, ⸗er), das **Sprüchlein**, proverb, saying.
der **Sprung**, spring, leap, jump; **sprunghaft**, by leaps and bounds, spasmodic, irregular.
die **Spur** (–, –en), trace, track.
der **Staatsmann** (–es, ⸗er), statesman.
der **Stab** (–es, ⸗e), staff.
die **Stake'te** (–, –n), *generally* das **Staket'** (–s, –e), fence, pickets.
der **Stall** (–es, ⸗e), stable.
stammen, to originate, date.
stampfen, to stamp.
der **Stand** (–es, ⸗e), condition, state; social caste, estate.
die **Standar'te** (–, –n), standard, banner.

die **Standhaftigkeit**, steadfastness, perseverance.
ständig, permanent, fixed.
die **Stärke** (–), strength; **stärken**.
starr, motionless, fixed; unbeweglich.
die **Statt** (–), die **Stätte** (–, –n), place, spot; der Ort, der Platz.
stattlich, stately, grand, splendid.
der **Staub** (–es), dust; **staubig**.
das **Staunen** (–s), astonishment. amazement; **staunen**.
stecken, to stick, place, put.
der **Steig** (–es, –e), path; der Pfad; **steigen** (ie, ie), to mount, ascend, climb.
steigern, to increase.
steil, steep.
sich **stellen**, to appear; die **Stellung**, position, attitude.
sich **stemmen**, to brace, prop, support.
der **Stern** (–es, –e), star.
stets, always; immer.
sticken, to embroider.
der **Stiefel** (–s, –), boot.
der **Stier** (–es, –e), bull, steer.
der **Stil** (–es, –e), stem; style; period of art.
stimmen, to vote.
die **Stimmung**, mood, atmosphere.
der **Stock** (–es, ⸗e), stick, trunk.
stocken, to stand still, become stubborn.
der **Stoff** (–es, –e), stuff, material.
der **Stolz** (–es), pride; **stolz**.
der **Storch** (–es, ⸗e), stork.
stoßen (ie, o), to push, hit; an etwas —, to encounter, join.
stottern, to stutter, stammer, falter.
strafen, to punish.
strahlen, to beam, radiate, shine.
sich **sträuben**, to oppose, resist; widerstehen.
streben, to strive, endeavor; trachten.
der **Streich** (–es, –e), blow, stroke.
streicheln, to caress, coddle.
streifen, to wander.
der **Streifen** (–s, –), strip.
der **Streit** (–es, –e), strife, conflict, fight, dispute; **streiten** (i, i); der **Streiter** (–s, –).
streng, stern, severe.
der **Strick** (–es, –e), cord, trace.
das **Stroh** (–es), straw.
strotzen, to swell, be luxuriant.
der **Strudel** (–s, –), whirlpool.
die **Stube** = das Zimmer.
die **Stuccatur'** (–, –en), stuccowork.
die **Stufe** (–, –n), step.
stumm, mute; sprachlos.
stürmen, to storm, rush.
stürzen, to plunge, tumble, fall.
die **Stütze** (–, –n), prop, support, brace; **stützen**.
stutzen, to trim.
suchen, to seek, look for; to try.
der **Surtout'** (sprich: zyr'tu:), surtout. (Siehe I, 36 Anm.)

T

der **Tadel** (–s), censure, blame; **tadeln**.
die **Tafel** (–, –n), pane.
tapfer, valiant, brave.
die **Tasche** (–, –n), pocket.
Tat; in der —, indeed; sicherlich; die **Tatsache** (–, –n), fact.
tätig, industrious, active; fleißig; die **Tätigkeit**.
die **Taufe** (–, –n), baptism, christening.
der **Tausch** (–es, –e), exchange, trade; **tauschen**.
täuschen, to disappoint, delude, deceive.
das **Tede'um** (–s), Te Deum.
der **Teich** (–es, –e), pond.
der **Teil** (–es, –e), part, share; **teilen**; **teilnehmen** (nahm, genommen), to take part, share; **teils**, partly.

die **Tenne** (–, –n), thrashing floor.
teuer, dear, expensive, precious, valuable.
der **Text** (–es, –e), text, words.
das **Thea'terstück** (–es, –e), play, drama.
der **Tiegel** (–s, –), crucible.
tilgen, to destroy, obliterate; zerstören, auslöschen.
der **Tischler** (–s, –), joiner, cabinet-maker; der Schreiner.
der **Toback'**, tobacco; der Ta'bak.
tönen, to sound, ring.
töricht, foolish.
der **Torweg** (–es, –e), gateway.
trachten, to endeavor; streben.
die **Träne** (–, –n), tear.
die **Traube** (–, –n), grape.
trauen, to trust; **traulich**, familiar, intimate, cozy, confidential.
der **Traum** (–es, ⸚e), dream.
traun! indeed, truly, forsooth; in der Tat.
traurig, sad, sorrowful, wretched.
der **Trauring** (–es, –e), wedding ring.
traut, dear, beloved; lieb.
treffen (traf, getroffen), to hit, touch, hurt; to meet, come across, find.
trefflich, excellent, admirable.
trennen, to separate, part; sondern.
die **Treppe** (–, –n), stairs.
treulich, faithfully.
der **Trieb**, impulse, bent, inclination, instinct.
triefen (troff, getroffen), to drip.
trocken, dry; **trocknen**.
der **Trog** (–es, ⸚e), trough.
die **Trommel** (–, –n), drum.
die **Trompe'te** (–, –n), trumpet.
der **Trost** (–es), comfort, consolation; **trösten**; **tröstlich**.
der **Trotz** (–es), spite, defiance; der **Trotzkopf** (–es, ⸚e), stubborn fellow.
trüben, to trouble, cloud, sadden; das (die) **Trübsal** (–s (–), –e), trouble, affliction.
trügen (o, o), to deceive; **trüglich**, deceptive, illusory.
die **Trulle** (–, –n), hussy, trollop.
die **Trümmer** (*pl.*), ruins.
der **Trunk** (–es, ⸚e), drink.
der **Trupp** (–s, –s), troop, band.
das **Tuch** (–es, ⸚er), cloth, handkerchief.
tüchtig, strong, solid, capable; die **Tüchtigkeit**.
die **Tücke** (–, –n), malice, mischief, viciousness; **tückisch**.
die **Tugend** (–, –en), virtue; **tugendhaft**.
der **Turm** (–es, ⸚e), tower.
typisch, typical.
der **Tyrann'** (–en, –en), tyrant.

U

übel, bad, evil; das **Übel** (–s, –).
üben, to practice, exercise.
sich **überbeugen**, to bend over.
der **Überblick** (–es, –e), survey, synopsis.
überei'len, to go too fast; **übereilt'**, overhasty; die **Überei'lung**.
überein'stimmen, to agree, conform.
überfal'len, to fall upon, attack, surprise.
der **Überfluß** (–es), superabundance.
der **Übergang** (–es, ⸚e), transition.
das **Übergewicht** (–es), preponderance, predominance.
übergie'ßen (o, o), pour over, to suffuse.
überhaupt', on the whole, altogether, after all.
sich **überlas'sen** (ließ, a), to give oneself over, surrender.
überle'gen, to consider; nachdenken.
überlie'fern, to deliver, transmit; übergeben.

übermütig, unrestrained, insolent, arrogant.
übernach'ten, to pass the night.
überpa'cken, to overload.
überra'schen, to surprise.
überrheinisch = von jenseit des Rheines.
der **Überrock** (–es, ⁻e), overcoat.
überschrei'ten (schritt, geschritten), to cross.
die **Überschrift** (–, –en), title, heading; der Titel.
überwie'gen (o, o), to outweigh, predominate, preponderate.
der **Überzug** (–es, ⁻e), pillowcase, sheet.
das **Ufer** (–s, –), bank, shore.
umar'men, to embrace; die **Umar'mung**.
umbilden, to transform; verändern.
der **Umfang** (–es, ⁻e), extent; **umfan'gen**, to embrace.
der **Umgang** (–es), society; die **Umgangssprache** (–), colloquial language.
umge'ben (a, e), to surround; die **Umgebung**.
umher'schlingen (a, u), to wind about.
umher'schweifen, to wander about; umherstreifen.
umhül'len, to wrap, veil.
umkehren, to turn around; wenden.
umschat'ten, to shade, surround with shade.
umschlagen (u, a), to overturn, upset; umfallen, umstürzen.
umschla'gen (u, a), to envelop, fall around, flap around.
der **Umschweif** (–es, –e), circumlocution, digression.
sich **umsehen** (a, e), look about; herumschauen.
umsonst', in vain; vergebens.
der **Umstand** (–es, ⁻e), circumstance.
umstri'cken, to enmesh, inclose, entangle.
der **Umsturz** (–es, ⁻e), overthrow, upheaval.
umsum'men, to buzz about.
sich **umtun**, to go about, look around.
der **Umweg**, roundabout way.
umwühlen, to overturn.
unabhängig, independent; die **Unabhängigkeit**.
unablässig, incessant, without interruption; andauernd, anhaltend.
unabseh'lich, farther than one can see.
unangenehm, unpleasant.
die **Unart** (–, –en), misbehavior, naughtiness.
unaufhör'lich, incessant; unablässig, andauernd.
unbedeutend, unimportant, insignificant.
unbegreif'lich, incomprehensible; unerfaßlich, unverständlich.
unbehauen, unhewn, rough, unpolished.
unbeschenkt, without a gift.
unbesieg'bar, invincible.
unbesonnen, thoughtless.
die **Unbill** (–, die Unbilden), wrong, outrage; das Unrecht.
unend'lich, unending.
unentbehr'lich, indispensable.
unerfahren, inexperienced.
unerforsch'lich, inexplorable, impenetrable.
unermeß'lich, unlimited, infinite.
unermü'det, unwearied; **unermüd'lich**, indefatigable, untiring.
unerwar'tet, unexpected.
der **Unfall** (–s, ⁻e), accident, calamity; der Unglücksfall.
unfehl'bar, unfailing.
der **Unfug** (–s), excess, disturbance.
ungebärdig, unruly, ill-behaved; unartig.

ungefähr', about, approximately.
ungesäumt', without delay, prompt.
unglaub'lich, incredible.
das **Unheil** (–s), disaster, calamity; das Unglück.
unhöflich, impolite.
unkundig, unacquainted with.
unleid'lich, intolerable; unerträglich.
unmutig, ill-humored, impatient.
die **Unnatur** (–), unnaturalness, artificiality.
der **Unrat** (–es), refuse, dirt, filth; der Schmutz, der Kot.
das **Unrecht** (–es), wrong, injustice.
unruhig, agitated, troubled; erregt.
unschädlich, harmless, innocent.
die **Unschuld** (–), innocence.
unse'lig, unfortunate; unglücklich.
unterdrü'cken, to oppress.
unterhal'ten (ie, a), to entertain.
unterhan'deln, to negotiate.
sich **unterschei'den** (ie, ie), to differ; der **Unterschied** (–es, –e).
die **Unterstü'tzung**, support, foundation.
der **Untertan** (–en, –en), subject.
ununterbro'chen, uninterrupted; unaufhörlich, beständig.
unverdient', undeserved.
unverrückt', unmoved, fixed, firm.
unverträglich, unconciliating, quarrelsome.
unverwerf'lich, unobjectionable.
unverzeih'lich, unpardonable.
unvollen'det, incomplete; unfertig.
unvorsichtig, incautious, imprudent; sorglos.
unwidersteh'lich, irresistible.
unwillig, indignant.
unwillkommen, unwelcome.
unwissend, ignorant.
die **Ursache** (–, –n), cause.
ursprüng'lich, originally.
das **Urteil** (–s, –e), judgment.

V

väterlich, paternal.
die **Vaterstadt** (–), birthplace, native city.
verachten, to despise, look down upon.
verändern, to change, alter, make alterations; die **Veränderung**.
verarmen, to empoverish.
verbannen, to banish.
verbergen (a, o), to conceal, hide; verstecken.
verbessern, to better, improve; **Verbesserung**.
verbinden (a, u), to connect, bind, unite; to oblige; die **Verbindung**, connection, union, marriage.
verbräunen = braun werden.
der **Verbrecher** (–s, –), criminal.
verbreiten, to spread out, expand.
verbrennen (verbrannte, verbrannt), to burn.
sich **verbünden**, to unite, form an alliance; einen Bund schließen.
verdanken, to owe, have to thank for.
verdecken, to cover.
verderben (a, o), to ruin, spoil, destroy, corrupt; **verderblich**.
verdienen, to deserve, earn; das **Verdienst** (–es, –e).
verdoppeln, to redouble.
verdrießen (o, o), to vex, annoy; ärgern; **verdrießlich**; der **Verdruß** (–sses, ⸗sse).
verdunkeln, to obscure, darken.
verehren, to bestow, present, honor, respect; die **Verehrung**.
vereinigen, to unite; verbinden.
verfallen (verfiel, a), to fall to pieces.
die **Verfassung**, constitution.
verfaulen, to rot.
verfertigen, to make; machen, herstellen.
verfolgen, to pursue.

verführen, to mislead, seduce.
vergänglich, transitory.
vergeben (a, e), to forgive; verzeihen.
vergebens, in vain; umsonst; **vergeblich**, vain, useless; nutzlos.
vergehen (verging, vergangen), to pass away.
vergelten (a, o), to repay.
vergießen (o, o), to pour out, shed.
der **Vergleich** (–es, –e), comparison; **vergleichbar**, comparable; **vergleichen** (i, i).
das **Vergnügen** (–s, –), pleasure.
vergolden, to gild; die **Vergoldung**.
sich **verhalten** (ie, a), to be related, behave, act; das **Verhältnis**, relation, condition.
verharren, to persist, persevere; ausdauern.
verhaßt, hateful, odious.
verhauchen, to breathe out.
verhehlen, to hide, conceal; verheimlichen.
verherrlichen, to glorify.
verhindern, to hinder, impede; aufhalten.
verhüllen, to hide, veil, conceal; verschleiern.
verhüten, to prevent.
die **Verirrung**, error, aberration, demoralization.
sich **verjüngen**, to become young again.
der **Verkehr** (–s), intercourse.
verkennen (verkannte, verkannt), to misunderstand, mistake, misjudge.
verklingen (a, u), to die away; ausklingen.
verkümmern, to be stunted.
verkünd(ig)en, to proclaim, announce; der **Verkünder**.
die **Verkürzung**, shortening, abridgment.
sich **verlassen** (ie, a) **auf**, to rely upon.
verlästern, to slander, defame, revile; beschimpfen.
verlaufen, vagrant, vagabond, stray.
verlegen, embarrassed; die **Verlegenheit**.
verletzen, to hurt, offend.
verloben, to betroth; die **Verlobung**.
der **Verlust** (–es, –e), loss.
vermehren, to increase.
vermeiden (ie, ie), to avoid, shun; aus dem Wege gehn.
vermissen, to miss, do without.
vermögen, be able; **vermögend**, well-to-do; das **Vermögen** (–s, –), property, fortune.
vermummen, to mask, disguise.
vermutlich, presumably.
vernehmen (vernahm, vernommen), to hear; hören.
sich **verneigen**, to bow.
vernichten, to annihilate, destroy; zerstören.
die **Vernunft** (–), reason, common sense; **vernünftig**.
verpflichten, to obligate, pledge.
verraten (ie, a), to betray.
verrichten, to do, perform, accomplish.
versagen, to refuse, deny, reject; nicht gewähren.
die **Versammlung**, assembly.
versäumen, neglect, slight.
verschaffen, to procure.
verschenken, to give away; weggeben.
verscheuchen, to frighten away, dispel.
verschieden, different, sundry.
verschlingen (a, u), to swallow up.
verschmachten, to pine away.
die **Verschonung**, mercy, sparing.
verschütten, to bury; begraben.
verschwinden (a, u), to disappear.
versehen (a, e), to attend, furnish, equip; versorgen, besorgen.

versetzen, to answer, reply; antworten.
versichern, to assure; die **Versicherung**.
versilbern, to plate with silver.
versöhnen, to reconcile.
versorgen, to care for, attend to.
verspenden, to give away.
verstärken, to strengthen.
verstauben, to cover with dust.
verstecken, to conceal, hide; verbergen.
die **Verstellung**, dissimulation.
versuchen, to try, attempt, test; der **Versuch**.
versüßen, to sweeten, make up for.
verteidigen, to defend; beschützen.
verteilen, to distribute.
vertragen (u, a), to put up with, get along with; **verträglich**, peaceable.
das **Vertrauen** (–s), confidence, trust; **vertrauen**; **vertraulich**.
vertreiben (ie, ie), to drive out, expel, banish.
verwahren, to keep, preserve, guard.
verwalten, to govern, manage; die **Verwaltung**.
verwandeln, to transform, convert.
verwandt, akin, related to; die **Verwandtschaft**.
verwehren, to prevent, resist; hindern, widerstreben.
verweilen, to linger, tarry.
verwenden (verwandte, verwandt), to apply, use; gebrauchen.
verwirren, to confuse; die **Verwirrung**.
verwunden, to wound.
verwundern, to astonish, surprise; sich —, to be astonished; erstaunen.
verzagen, to lose heart, be afraid.
verzehren, to consume, destroy, devour.
verzeihen (ie, ie), to pardon, forgive; vergeben.
verzichten, to renounce, yield up.
verzieren, to adorn, embellish.
die **Verzögerung**, delay, retardation.
die **Verzweiflung**, despair.
vgl. = vergleiche.
das **Vieh** (–es), cattle.
vielfach, manifold.
vielgefaltet, in many folds, gathered full.
vielmehr', rather.
vollbrin'gen (vollbrachte, vollbracht), to complete, perform, carry out; vollenden.
vollen'den = vollbringen; die **Vollendung**, perfecting, perfection.
vollfüh'ren = vollbringen.
völlig, completely.
vollkom'men, perfect.
voran'stehen (stand, gestanden), to lead; führen.
voraus', beforehand, in advance.
vorbereiten, to prepare; die **Vorbereitung**.
das **Vorbild** (–es, –er), model; das Beispiel.
vordringen (a, u), advance.
der **Vorgang** (–es, ⸗e), action; das Ereignis.
das **Vorgefühl** (–s, –e), presentiment.
vorhan'den, at hand, existing.
vorhin', a little while ago.
vorig, preceding, previous; vorhergehend.
vorkommen (kam, gekommen), to seem, appear, occur; geschehen.
vorn(e); von —, from the beginning; von Anfang an.
vornehmen (nahm, genommen), to undertake; unternehmen.
der **Vorrat** (–es, ⸗e), provision.
das **Vorrecht** (–es, –e), privilege.
der **Vorsatz** (–es, ⸗e), purpose, project; die Absicht.

Vorschein; zum — kommen, to appear; erscheinen.
sich **vorsehen** (a, e), to take precaution, take care; die **Vorsicht** (–); **vorsichtig**.
vorstehen (stand, gestanden), to preside over, govern.
vorstellen, to introduce; sich etwas —, to imagine.
der **Vorteil** (–s, –e), advantage.
das **Vorurteil** (–s, –e), prejudice.
vorwerfen, to accuse.
vorzei'ten, formerly.
vorzugsweise, preferably.

W

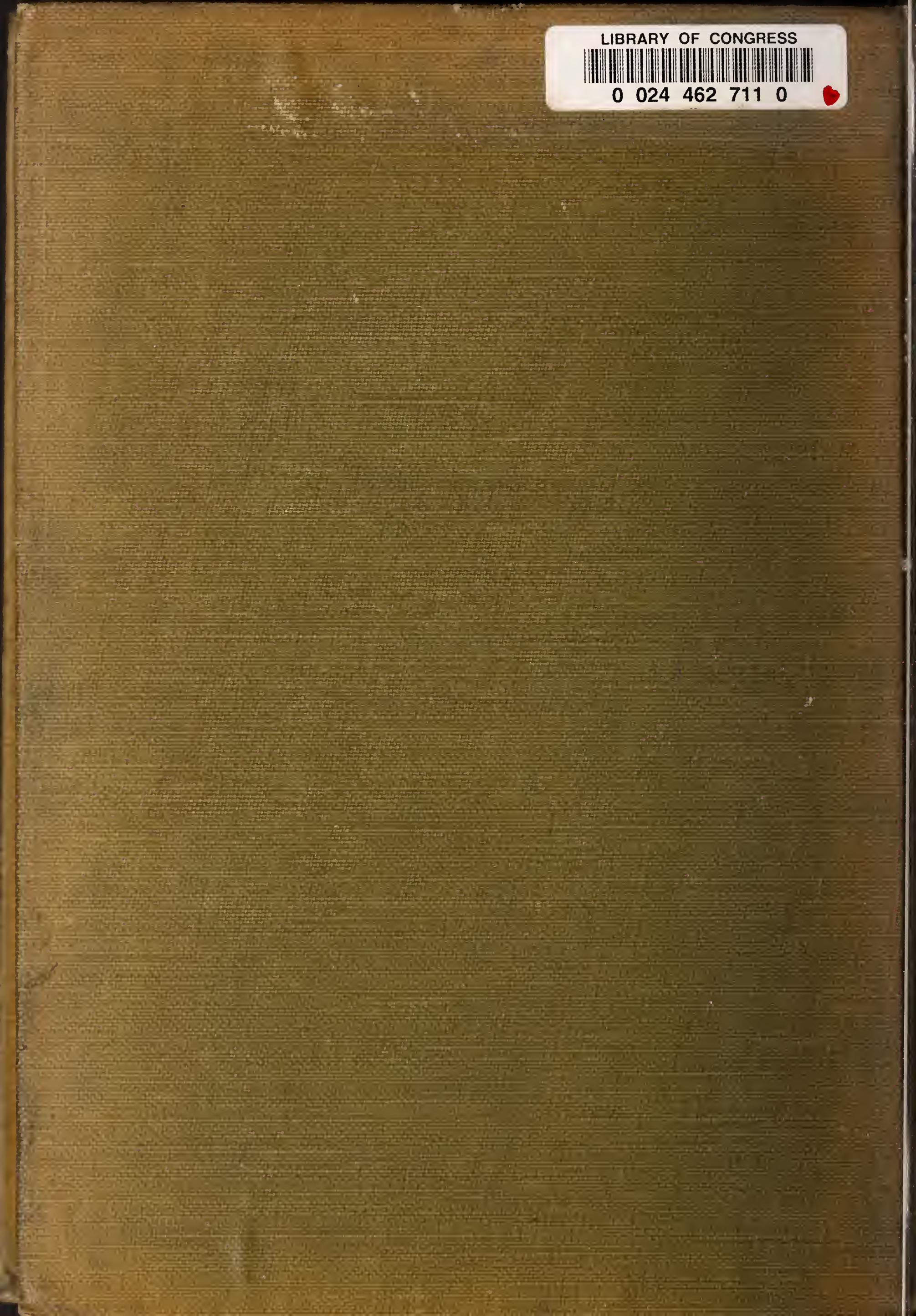
wach, awake.
das **Wachstum** (–s), growth.
wacker, brave, sturdy, doughty, good.
die **Waffe** (–, –n), weapon.
die **Wage** (–, –n), whiffletree, scales.
wählen, to select, choose.
die **Wahlverwandtschaften**, The Elective Affinities.
der **Wahn** (–es), illusion.
wahrlich, truly, indeed.
wallen, to flow, surge; fließen.
walten, to rule, control, manage; herrschen.
wandeln, to walk, move; **wandern**, sich bewegen.
die **Wange** (–, –n), cheek; die Backe.
wanken, to sway, waver; schwanken.
die **Wärme** (–), warmth.
warnen, to warn; die **Warnung**.
die **Wäsche** (–), washing, linen.
wechseln, to change, exchange; der **Wechsel** (–s, –); **wechselseitig**, mutual.
wecken, to waken.
wehen, to blow.
der **Wehlaut** (–es, –e), cry of pain.
die **Wehr(e)** (–, –n), defense, weapon.
wehren, to restrain, hold in check.
sich **weigern**, to refuse, resist, decline.
weihen, to consecrate, devote.
Weihnachten (*pl.*), Christmas.
die **Weile** (–), time, leisure, (deliberation).
der **Weinberg** (–es, –), vineyard.
die **Weinlese** = die Weinernte.
weisen (ie, ie), to show, point out; zeigen.
die **Weisheit**, wisdom; **weislich**, wise.
weißen = weiß machen.
das **Weitere** (–n), further details.
der **Weltbürger** (–s, –), citizen of the world, cosmopolitan.
weltlich, secular, profane.
die **Wendung**, turn.
wenigsten; zum —, at least.
werben (a, o), to seek, try to engage; *with* um, to woo.
die **Werkstatt** (–, ⁻en), workshop.
das **Werkzeug** (–es, –e), instrument; das Gerät.
wert, worthy, estimable; der **Wert**.
das **Wesen** (–s, –), being, existence, character, nature.
wetterleuchten, (heat) lightning, sheet lightning.
die **Wetterwolke** (–, –n), storm-cloud.
wichtig, weighty, important.
die **Wickel** (–, –n), swaddling band, swaddling clothes; **wickeln**, to wind, wrap up; die **Wickellocke** (–, –n), curl.
der **Widerhall** (–s), reverberation, echo; das Echo.
widerspre'chen (a, o), contradict; der **Widerspruch** (–es, ⁻e).
widerste'hen (widerstand, widerstanden), to resist.
der **Widerwille(n)** (–s), displeasure, repugnance.
sich **widmen**, to devote oneself.

die Wiedererwerbung, recovery.
wiederkehren, to return; zurückkehren, zurückkommen.
wiederschaffen (schuf, a), to recreate, reproduce.
die Wiese (–, –n), meadow.
das Wiesel (–s, –), weasel.
wieso', in what respect.
wiewohl', although; obgleich.
die Wildheit, wildness, rudeness.
willig, willing; bereit.
willkom'men, welcome.
die Will'kür (–), arbitrariness.
wimmeln, to throng.
sich winden, to wind, writhe; sich drehen.
der Winkel (–s, –), corner, nook.
winken, to wink, nod, motion, beckon, hint.
wirken, to work, exert influence; **wirklich**, real; die **Wirklichkeit**; **wirksam**, effective; die **Wirkung**, activity, influence, impression, effect.
der Wirt (–es, –e), landlord, host, manager.
die Wirtschaft (–, –en), household, housekeeping, farm.
das Wirtshaus (–es, ⸗er), inn.
wispern, to whisper.
die Wissenschaft, science.
die Wöchnerin, woman in childbed, (mother).
wofer'n(e), provided, if, in case that; falls; although; obwohl.
wogen, to wave, surge; wallen.
das Wohl (–es), weal, welfare; die **Wohlfahrt**.
wohlangewandt, well applied.
wohlbestellt, well furnished; wohlversorgt.
die Wohlfahrt (–) = das Wohl.
wohlgebildet, well built, well formed, shapely.
wohlgezimmert, well built.
wohlgezogen, well brought up.
die Wohltat (–, –en), kind act, kindness; der **Wohltäter** (–s, –), benefactor.
wohlumzäunet, well fenced in.
wohlversehen, well provided; wohlausgerüstet, wohlversorgt.
wölben, to arch.
die Wolke (–, –n), cloud.
wollen, woolen.
die Wonne (–, –n), rapture, bliss; das Entzücken.
das Wunder (–s, –), miracle, wonder; **wunderlich**, strange, curious, queer; sonderbar.
der Wunsch, wish; **wünschen**; **wünschenswert**, desirable.
würdig, worthy, dignified, solemn; **würdigen**, to value, appreciate.
der Wurf (–es, ⸗e), throwing, throw.
die Wurzel (–, –n), root; **wurzeln**, to take root, be rooted.
wüst, desolate, waste, brutal; die **Wüste** (–, –n), desert, wilderness.
die Wut (–), rage, fury, wrath; **wüten**.

Z

zahlen, to pay.
zählen, to count, reckon.
zaudern, to hesitate, delay; zögern.
der Zaum (–es, ⸗e), bridle; der Zügel.
der Zaun (–es, ⸗e), hedge, fence.
das Zeichen (–s, –), sign, token, omen.
zeichnen, to draw, sketch, design.
die Zeile (–, –n), line.
das Zeitalter (–s, –), age, epoch.
der Zeitgeist (–es), spirit of the age.
zeitgemäß, in harmony with the spirit of the age, up-to-date.
zeitlich, temporal.
zerrütten, to disrupt, unsettle.
zerschmettern, to crush to death.
zerstampfen, to stamp to pieces.
zerstören, to destroy; die **Zerstörung**.

zerstreuen, to scatter.
der **Zeuge** (–n, –n), witness; **zeugen**, to witness, prove; das **Zeugnis**.
das **Ziel** (–es, –e), aim, goal.
ziemen, to become; sich schicken für.
die **Zierde** (–, –n), ornament. (Siehe auch VIII, 33 Anm.)
zieren, to adorn; **zierlich**, pretty, neat, nice, fastidious.
zinnern, of pewter.
zittern, to tremble.
der **Zopf** (–es, ⸗e), braid, plait.
der **Zorn** (–es), anger; **zornig**.
der **Zuckerbäcker** (–s, –), confectioner; das **Zuckerbrot** (–es, –e), sweet cake.
der **Zufall** (–s, ⸗e), accident; **zufällig**.
zufrie'den, contented, satisfied; die **Zufrie'denheit**; **zufrie'denstellen**, to satisfy.
der **Zug** (–es, ⸗e), procession, march; trait.
zugeben, to concede, grant; zugestehen.
zuge'gen, present; anwesend.
der **Zügel** (–s, –), rein; der Zaum.
zugleich', at the same time, together.
zugrunde. Siehe Grund.
der **Zugwind** (–es, –e), draft.
die **Zukunft** (–), future; **zukünftig**.
zuletzt', at last.
zunächst', soon, next; close by, first of all.
das **Zungenband** (–es), ligament of the tongue.
zunicken, to nod.
zupfen, to tug, pluck, pull.
zurecht'stellen, to set right, adjust.
zureden, to talk to, urge, encourage.
zürnen, to be angry, have a grudge; zornig sein.
sich **zurückbegeben** (a, e), to go back.
zurückweichen (i, i), to retreat.
sich **zusammennehmen** (nahm, genommen), to collect oneself.
zuschwören, to swear, promise solemnly.
zusprechen, to speak to, suggest; zureden.
der **Zustand** (–es, ⸗e), state, condition.
zuverlässig, trustworthy.
die **Zuversicht** (–), confidence; das Vertrauen.
zuvor', bevor; vorher, ehe.
zuvör'derst, first of all; zuerst.
zuwi'der, against; repugnant, distasteful.
zuzeiten, at times; manchmal.
zwar, to be sure.
der **Zweck** (–es, –e), end, object; die **Zweckmäßigkeit**, expediency, efficiency, aptitude.
der **Zweifel** (–s, –), doubt; **zweifeln**; **zweifelhaft**.
der **Zwerg** (–es, –e), dwarf.
der **Zwiespalt** (–es, –e), doubt, dissension, variance.
zwingen (a, u), to force.
der **Zwischenfall** (–es, ⸗e), incident; die Episode.


LIBRARY OF CONGRESS
0 024 462 711 0